

# Oswald Tränkenschuh



## *Heft VI*

### **Geometrie der Altsteinzeit**

### **Eiszeitliche Vermessungsmodelle**

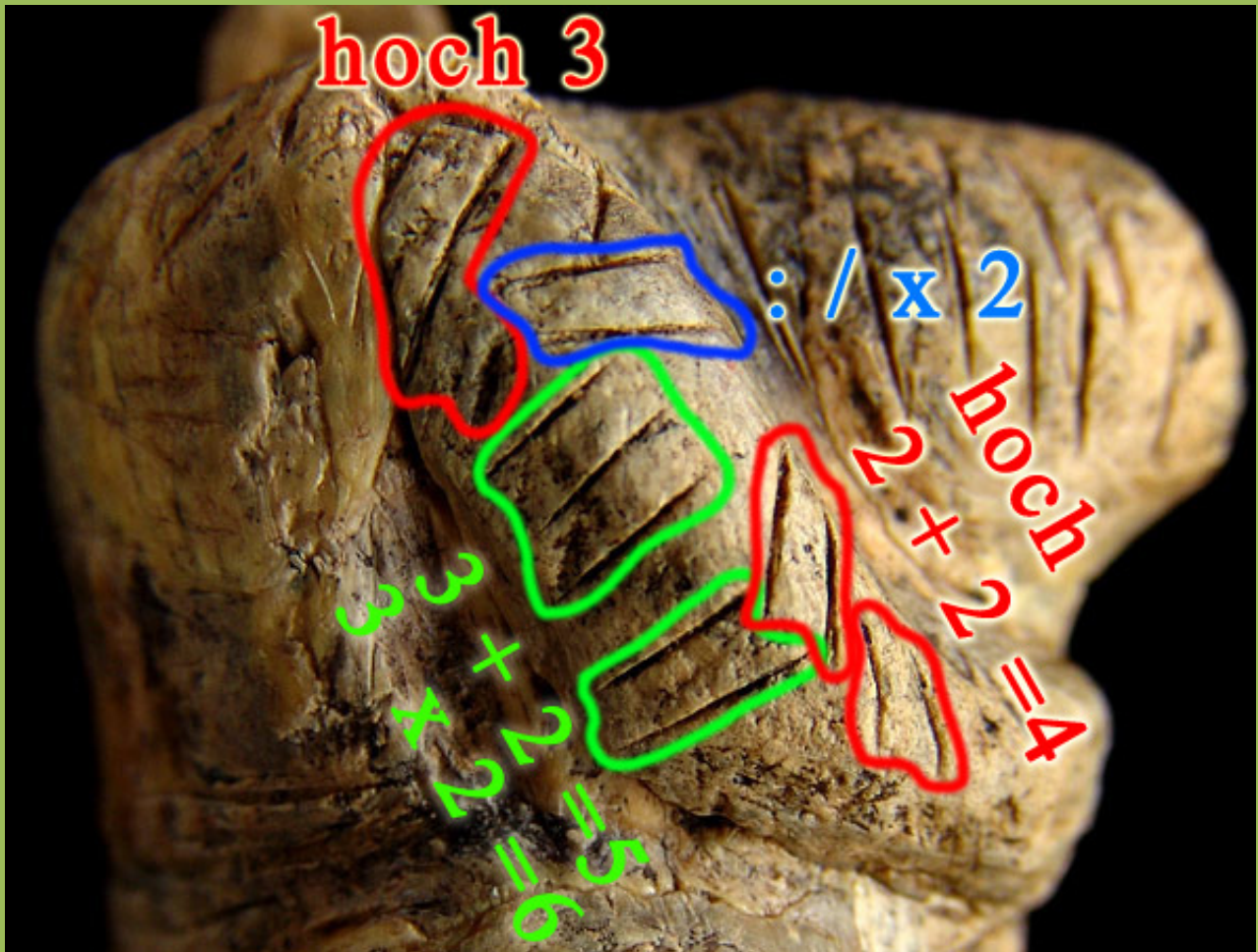
sogenannte Venusstatuetten – Tierfigürchen – Schlangengöttin der Bronzezeit aus Kreta

Die Neuvermessung der Erde nach der Eiszeit – Erdumfänge auf 60°; 50°; 40°; 30° usw.

Lichtenstein – Lußberg in Ufr. – Leistruper Wald

Die Rillen auf dem rechten Arm der ca. 35000 Jahre alten  
**Venus vom Hohlen Fels**

sind „strukturelle Größen“ oder „Strukturzahlen“. Die Zweiergruppen und Dreiergruppen können addiert, multipliziert und potenziert (Hochstellung) werden und ergeben mit den Figurgrößen (Dimensionen in cm) sinnvolle und exakte Größen der Erdvermessung und von der Euler'schen Zahl (2,718281..).



Die Rillen sind Bilder und Darstellungen einer „**proto-arithmetischen**“ Denkweise der Erdvermessung; eine Mitteilung in *Symbolsprache* der Geometrie. Die **Anzahl** der Rillen ist zusätzlich als **Anzahl der e-Größen** zu lesen; z.B.:

$$5e^{(3+2)} : 59,74 [mm] = 12,42159015; \tan^{-1}(12,42159015) : \pi = 10e$$

(grün hoch( rot + blau)) : Figurhöhe = (Länge und Winkel der Ankathete) :  $\pi = 10e$

„proto-arithmetisch“ bedeutet „Erste Zahlenkunst“

## Überblick/Zusammenfassung



Die zahlreich gefundenen Figürchen (Venusstatuetten und Tiere) der Eiszeit um ca. 25.000 – 35.000 v.Z. aus den Höhlen im Süddeutsch- Schweizerischen Jura, aus Niederösterreich und Dolní Věstonice beweisen durch ihre Maße und Einarbeitungen von Punktreihen, Rillen und X-Zeichen, dass die Menschen dieser Epoche ein sehr klares und genaues Wissen hatten,

- über die Erdumfänge des Geoiden
- die Größe  $e$  (Euler'sche Zahl 2,71828182..)
- die Funktion von  $\pi$  (3,14159265..)

Dieses exakte Wissen muss bereits **vor** der großen Kälteperiode ab ca. 77.000 vor Heute bekannt gewesen sein. Denn auf den winzigen Figürchen konnten niemals mit größter Genauigkeit geometrisch solche Erkenntnisse gewonnen werden. Das Wissen um diese Größen war bekannt und wurde auf den Oberflächen der Figurinen festgehalten. – Nach dem Ende der Eizeit (ab ca. 10.000 v.Z.), wurde dieselbe Geometrie wieder praktiziert: in bandkeramischen Kreisanlagen, in Ganggräbern, in Megalith-Bauwerken und auf der Scheibe von Nebra.

## Overview/Summary



The countless small-size shapes (venus statuettes, animals) of the Ice Age (roughly 25,000 – 35,000 BC) discovered in the caves of Jurassic South Germany / Switzerland, and in those of North Austria and Dolni Věstonice, with their records of masses and training with rows, grooves and X signs, furnish proof that the people of this epoch had a very clear and accurate knowledge of:

- The Geoid circumference of the Earth
- The  $e$  value (Euler number 2.71828182...)
- The function of  $\pi$  (3.14159265...)

This exact knowledge must have been well-known *before* the great Cold Period, dating around 77,000 BC – for such discoveries could never have been brought about by these tiny figures with such great accuracy purely with the use of geometry. The knowledge of these sizes was discovered and recorded on the surface area of the figurines. When the Ice Age came to an end (around 10,000 BC) this same form of geometry continued to be practiced: in Bandkeramik circles, with path diggers, in megalith building communities and with the Pane of Nebra.

## Aperçu/résumé



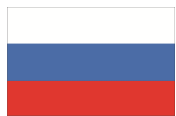
Datant de la période glaciaire aux alentours de 25 000 à 35 000 ans avant notre ère, les multiples figurines (statuettes de Vénus et animaux) exhumées des grottes du Jura suisse et d'Allemagne du Sud, de Basse-Autriche et du site de Dolní Věstonice

en Moravie (République tchèque) attestent de par leurs dimensions et les rangées de points, les rainures et les X symboles creusés que les hommes de cette époque ont disposé de notions très claires et précises

- sur les circonférences terrestres des géoïdes
- sur la grandeur  $e$  (nombre d'Euler 2,71828182..)
- la fonction  $\pi$  (3,14159265..)

Ces connaissances exactes doivent déjà avoir été assimilées **antérieurement** à la grande période de froid, à partir d'environ 77 000 avant notre ère. En effet, les figurines minuscules n'auraient jamais pu être travaillées avec une infinie minutie sans ce savoir-faire acquis en géométrie. Connue, la science relative à ces grandeurs a été matérialisée au niveau des surfaces de figurines. À la fin de la glaciation (à partir d'env. 10 000 avant notre ère), la même géométrie a été de nouveau pratiquée : dans les cercles concentriques de la céramique rubanée, dans les tombes à couloir, dans les ouvrages mégalithiques et sur le disque de Nebra.

## Обзор (выводы)



Многочисленные находки фигурок в виде статуэток Венеры и животных, датируемые ледниковым периодом (25-35 тыс. лет до н.э.), были обнаружены в пещерах Юрских гор Южной Германии и Швейцарии, в Нижней Австрии и в Дольни Вестониче. Размеры фигурок и изображенные на них ряды точек, бороздки и знаки «X» свидетельствуют, что люди этой эпохи обладали очень точными и совершенными знаниями

- об окружности геоидов
- о величине  $e$  (число Эйлера 2,71828182..)
- о функции  $\pi$  (3,14159265..)

Очевидно, эти точные сведения были известны еще **до** большого похолодания, ок. 77 тыс. лет назад. Потому что на крошечных фигурках невозможно было методами геометрии получить такие результаты с высочайшей точностью. Научные факты, касающиеся этих величин, уже были известны, и они запечатлены на поверхностях фигурок. По окончании ледникового периода, ок. 10 тыс. лет до н.э., эту же геометрию снова применяли на практике: в круговых постройках периода ленточной керамики, в коридорных гробницах, в мегалитических сооружениях и на Диске из Небры.

### Wir müssen uns bewusst sein:

Geometrische Konstruktionen erfolgten über rechtwinkelige Dreiecke und Kreise. In der **Ebene wurden sie** über **Längen-Einheiten** abgemessen; auf der Erdkugel (Geoid) mit dem **Schattenstab** und der **Zeit** (Sonnenlauf).

In unserer heutigen **arithmetischen (Zahlen)-Schreibweise** bedeuten 1,1938 oder 11,938 oder 119,38 das geometrisch ähnliche Zahlenverhältnis; in dieser Tatsache liegt der Grund für das heute benutzte Zehner (Dezimal)-System.

## Einleitung:

Nur wer Fragen stellt kann Antworten erhalten. Das Büchlein „Die Scheibe von Nebra“ mit seinen 5 Ergänzungsheften zeigt den Erkenntnisweg des Autors zur Geometrie Alteuropas. Durch Nachrechnungen von uralten Anlagen (Kreisgrabenanlagen, Hügel- und Ganggräbern, Menhirreihen, Steinkreisen, usw.) wurde der wohl viel-tausendfach überprüfbare Nachweis gefunden, mit welchen „Maßen“ und geometrischen Konstruktionen seit der **Altsteinzeit** der Mensch die Erde (Zeit und Raum) in ihren Dimensionen erkannte. – Nur sehr, sehr selten wurde der Zweifel geäußert: „Die kannten doch damals nicht das Meter, die Zeiteinheiten von Sekunden, Stunden!“ Die meisten Leser verstanden – staunend – an den Nachrechnungen: „Sie müssen diese Größen von Meter und Stunden, ja Sekunden unwiderlegbar gekannt und benutzt haben!“ Der geometrische Nachweis dazu befindet sich in Heft V auf Seite 69.

Hier ist sehr einfach die Beziehung aufgezeigt, wie die Größen

- **Meter [m]**
- **Urmaßeinheit [URE]** von  $(4 : \pi)$  oder  $\tan 51^\circ 51' 14,3''$
- **6,75/67,5/675...**
- und die **Jahreslänge** mit dem Erdumfang

zusammenhängen. Die Methode des Menschen der Alt- und Jungsteinzeit der Vermessung von Zeit und Raum auf dem Globus führte sie **zwangsweise und unausweichlich** zu Meter, Sekunde, [URE] und zur **Größe e**, der heute **Euler'sche Zahl (2,718281...)** genannten „Wundergröße“.

Über die **Jahreslänge** und die Größe 143,188337 (= Kerngröße der Konstruktion für e) kommen wir zwanglos zu **6,75**; dieser unüberschaubar häufigen Vermessungsgröße bis in die Jungsteinzeit und die Megalithanlagen (Heft IV).

$$\diamond 365,23308 : 14,3188337 = 25,50718083; \tan 25,507... = 0,477129384;$$

$$x (3 : \pi) = 45,5625; \sqrt{45,5625} = \boxed{6,75}$$

$$\diamond 6,75 \text{ ist also nicht nur der } 128. \text{ Teil der Sekundenanzahl des Tages } 864(00).$$

**Über die Beziehung** verstehen wir nun, warum in (allen?) alteuropäischen Anlagen, Kunstwerken, usw. die **Jahreslänge** verwendet wird, um Erdumfang (u.a. Größen) und die **Größe e** zu dokumentieren.

$$\boxed{\text{Jahreslänge (in Tagen)} * (4 : \pi)^2 * 6,75 = \text{Erdumfang (in Meter/km)}}$$

## Größe e und der Abstand der Sternenstraßen W-O:

Wir können noch nicht sicher wiedererkennen, ob der Abstand der W-O-Sternenstraßen (nach Heinz Kaminski) aus der Größe e (=2,718281...), oder die Größe e aus dem Abstand je zweier Sternenstraßen erkannt wurde. Denn beide Möglichkeiten sind denkbar und in ihren geometrischen Beziehungen zur Jahreslänge und der Erdvermessung bis heute nachprüfbar erhalten. An verschiedenen Beispielen ist die Vermessungsgröße von  $(2 : \pi)$  als rechtwinkeliges Dreieck in Buch und den 5 Ergänzungsheften zu erkennen. Der Basiswinkel von

$[(2 : \pi)]$  ist  $\tan^{-1}(2 : \pi) = 32,48163659^\circ$ ; der Ergänzungswinkel ist somit  $90^\circ - 32,4816...^\circ = \mathbf{57,51836...^\circ}$ . Ganz, ganz dicht bei dieser Winkelgröße liegt das Ergebnis, wenn wir die **Größe e** 3-mal mit dem Winkel-Abstand der Sternenstraßen von  $2,766^\circ$  multiplizieren.

$e * 2,766^3 = 57,52425585$ ; genau müsste der Abstand  $2,765905553^\circ$  betragen. Denn

$$90^\circ - \tan^{-1}(2 : \pi) : 2,765905553 \dots^3 = \boxed{e} \text{ (exakt)}$$

**Die Positionierung der 1.Sternenstraße** (nach Kaminski) auf der **nördlichen** Breite von  $51,177^\circ$  bestätigt diese alteuropäische Sichtweise der Beziehung von **e**,  $(2 : \pi)$  und Erdvermessung N/S bis heute:

$$\begin{aligned} \diamond 10 * \tan(51,177^\circ) &= 12,4272727; \tan^{-1}(12,4272727) = 85,39942568; : \pi = \\ &\mathbf{27,1834} (\approx 10e). \text{ Die genaue Lage der Sternenstraße 1 wäre auf} \\ &\mathbf{51,16427431^\circ}. \end{aligned}$$

Das ist ein Abstand zu  $51,177^\circ$  von  $\sqrt{2}$ ; welcher sicherlich bewusst gewählt wurde, sowie viele alte Anlagen gerade „im Quadrat“ irgendeiner Größe ihren Abstand vom nächsten Längen- **und** Breitengrad haben (Siehe z.B. „Quellheiligtum“ im Sternhof; Gavrinis).

Diese Nachrechnungen von **10 mal Tangens**, also von der 10-fachen Schattenlänge auf der Lage der 1.Sternenstraße erklärt nun leicht einsehbar warum „Schattenstäbe“ (Gnomone) oder schattenwerfende „Gipfelkreuze“ von 10 Meter Höhe benutzt wurden; nicht nur wegen einer 10-mal höheren Messgenauigkeit der Schattenlänge am Boden...

Nebenbei entdecken wir einen weiteren Grund, warum 10 Sternenstraßen nach Süden geplant wurden. Darum nochmals jetzt genau:

$$\begin{aligned} \diamond 10 * \tan 51,16427431^\circ &= \mathbf{12,42162613}; \tan^{-1}(12,4216 \dots) = 85,39734223; \\ &85,39734223 : \pi = \mathbf{27,1828182} \dots (= \mathbf{10e, exakt}) \end{aligned}$$

Dieses Wissen und Können im praktischen Vollzug war also **vor der Anlage der Sternenstraßen** W-O vorhanden. Damit war auch die Größe von  $(e * \pi) = 8,539734..$  und von  $(e : \pi) = 0,865255979$  auf der Sternenstraße 1 leicht nachmessbar. Dieses Wissen war wohl vielen Menschen damals so einsichtig, dass man es noch in **einfacher Weise** auf der **Scheibe von Nebra** festhielt.

Bekanntlich wurden in einer späten Phase der Nutzung der Scheibe rund um ihren Umfang 39 Löcher durch das Bronzematerial geschlagen. In dieser Hinterlassenschaft ist nach derselben (analogen) Konstruktionsweise die Größe von  $10 e$  wunderbar angenähert hinterlassen; in einer Genauigkeit, die auch zur Konstruktion von Großanlagen reichte:

$$\begin{aligned} (39 : \pi) &= 12,41408556; \tan^{-1}(12,41408..) = \mathbf{85,39455961}; : \pi = \\ &\boxed{27,1819}3255 (\approx 10e \text{ zu } \mathbf{2,7182}) \end{aligned}$$

Das Multiplizieren und Dividieren **auf geometrische Art** ist in den 5 Heften mehrmals aufgezeigt. Dabei wurde in der Landschaft vermutlich an den langen Linien (Planeten- oder Kulturationslinien) einfach abgemessen (siehe Heft V, S.65 u. 67); es war wirklich kinderleicht und dürfte zum allgemeinen „Volkswissen“ gehört haben, sonst wäre nicht über 35.000 Jahre und länger überall in Europa diese Technik (Methode) zu erkennen.

Die beiden Konstruktionsvorgänge zur Dokumentation von **10e** über die Schattenlänge auf der Sternenstraße 1 (Lage 51,16427431°N) und, angenähert, auf der Scheibe von Nebra, befanden sich bereits als **Mitteilung in den Rillen auf dem rechten Arm der Venus vom Hohlen Fels im Strukturbild der Rillen**. (Siehe S.2).

Es muss denknotwendig bereits damals über die Größe 6,75 konstruiert worden sein. Denn der  $\tan^{-1}(\triangleq \text{Basiswinkel})$  von **6,75** ist **81,57303098°**. Der **Spitzenwinkel** ist somit im rechtwinkligen Dreieck ( $90^\circ - 81,57303098^\circ$ ) = **8,426969022°**.

$$\diamond (90^\circ - \tan^{-1}(6,75)) = 8,426969022; \tan^{-1}(8,426969022) = \boxed{83,2}3255051;$$

Die Größe **832**,.. fanden wir zuerst in der **strukturellen Mitteilung** der 55°-Linie von Trælleborg-Aggersborg wo sich (3 x 16) und 48 „Schiffchen“ befinden (Buch S.154ff). Wir finden die Größe in verschiedenen „**proto-arithmetischen**“ Symbolbildern auf eiszeitlichen Figürchen. Wir finden **832**,.. in der Regel verknüpft mit der strukturellen Größe von **48** oder **3 x 2<sup>4</sup>** (grüne Rillengruppe 3x2; rote Rillengruppe (2+2)=4). In der Bild-Symbolsprache auf dem Arm der Venusstatuette befinden sich die 4 Rillen über den 3x2 Rillen, also „hoch 4“, wie wir heute wieder sprechen! – Die Größe **48** findet sich ebenfalls, auf der Rückseite der Halbplastik (Umschlagbild) in Form von 48 Punkten. Warum?

Weil der Erdumfang (nach der **Kugelvorstellung**) : 48 = 832,325501 beträgt!

$$\diamond 832,325501 \times 48 = 39.951,624 \text{ km (= Erddurchmesser } \times \pi)$$

Auch **832** ist im Rillenbild symbolisch enthalten:

$$3 \times 2 = 6; \quad +4 \quad +3 = 13; \quad \times 2^7 = 832;$$

(grün)                      (rot) (rot)                      (blau)

„Hoch 7“ ist die Anzahl der rot umrandeten „hoch“-Rillen. Wir sehen, für den **ganzen** Erdkugelumfang sind **alle Rillen** benutzt; bis auf das Rillenbruchstück oberhalb der blau umrahmten 2 Rillen. Es steht wohl für die Dezimalbruchgröße von 0,3255051. Bruchzahlen sind schwer geometrisch eindeutig darzustellen. Auch in Aggersborg-Trælleborg musste zu dem Trick mit dem Bruchstück eines Schiffchens gegriffen werden...

Eine Gedächtnisbrücke mag dennoch vorliegen (?); denn **83,23255051 : 2<sup>8</sup> = 0,3251**.

Oder (nicht unbegründet) spekulativ gerechnet, ergäbe  $0,3255051 \times 2^{10} = 333,317$ . Das Gewicht der Statuette wird mit **33,3 Gramm** angegeben! Es darf ruhig gelacht werden, denn Lachen ist gesund... Somit hätten die Menschen in der Eiszeit nicht nur Meter, cm; 360° zu 60' und 60" und Stunden zu 60 Minuten genau wie wir gehabt und benutzt! Nicht nur die Größe **e**! Zu allem auch noch unser **Masse-Gewicht-Kilogramm** und Gramm?!!

Bei allen berechtigten Zweifeln sei ein Beispiel aus der Bronzezeit angeführt. – Die **4** Räder eines **Wagens von Stade**, Niedersachsen bestehen je aus **12kg** Bronze. Sie haben jeweils **4** Speichen und einen Durchmesser von **58** cm.

Da ergeben sich die bekannten  $(4 \times 12) = \boxed{48}$  kg Bronze. Die Fläche eines Kreises von 58 cm Durchmesser ist **2642,0794** cm<sup>2</sup>; darauf verteilt sich das Gewicht von 12 kg Bronze.

$$2642 : 12 \cong \mathbf{220} \dots ; \times 4 \text{ Räder} = \boxed{88}0.$$

Der Wagen war nach weiteren Nachrechnungen ein „**Merkurwagen (8 :  $\pi$ )**“ mit der **Kennzahl 8**. Der Planet Merkur hat eine Umlaufzeit um die Sonne von **88** Tagen.

Wie **Meter; 6,75; Länge des Erdenjahres** und **Erdumfang** zusammenhängen ist an Dutzenden Beispielen Alteuropas nachgerechnet. Nun ohne Lachen: Was liegt näher, was ist einfacher und logischer, als ein [dm<sup>3</sup>] Wasser als Gewichtsgröße 1 kg festzulegen? 1[cm<sup>3</sup>] ist somit ein Gramm! Analoge Beispiele, wie den Wagen von Stade, lassen sich anführen!

Es scheint mir sinnlos noch Hunderte Nachweise zu führen, zusätzlich zu den Nachrechnungen im Buch und den Ergänzungsheften. Dennoch sollen hier aus den älteren Zeiten (**Alt- und Jungsteinzeit**) einige Nachrechnungen angeführt werden, die vielfach bestätigen, was hier erkannt wurde. – Damit niemand auf den Gedanken kommt, es seien nur Figuren oder Objekte nachgerechnet worden, bei denen „es stimmt“, wird eine übliche wissenschaftlich anerkannte Methode benutzt:

Anhand einer Aufstellung eines Ausstellungskataloges über die „Eiszeitkunst im Süddeutsch-Schweizerischen Jura“, Konrad Theiss Verlag, Stuttgart 2001 (ISBN 3-8062-1674-6) werden der Reihenfolge nach die einzelnen Ausstellungsstücke in den erkennbaren Aussagen nachgerechnet. Das ist natürlich nur nach den Angaben im Buch möglich **und** wenn die Figuren so gut erhalten sind, dass aussagekräftige Größen vorliegen; also, bei Fragmenten von Figuren kann nicht nachgerechnet werden!

Die vielen vermutlich mathematisch gemeinten Strukturen auf den Oberflächen der Figürchen der Eiszeit, wie Kerben, Punkte und X-Markierungen können hier nicht nachgerechnet werden. Das würde allen verfügbaren Raum der Dokumentation sprengen. Es müsste die Methode wohl so durchgeführt werden, wie bereits in Heft V an der Venus von Willendorf, von Lausell usw. gezeigt. Die Einkerbungen auf den Tierfiguren, die Punktreihen usw. sind vermutlich **Strukturgrößen** oder **strukturelle Zahlen**, mit denen die Größen von Erdumfang, Jahreslänge, **e** usw. festgehalten sind. Der Autor kann sich gut vorstellen, dass in diesen Mitteilungen noch zusätzliches Wissen steckt, welches wir heute noch nicht (wieder) erkennen, weil uns dieses Wissen noch fehlt! – Wer hätte vor dem Fund der Scheibe von Nebra gedacht, auf welches Wissen wir gestoßen sind?! Vor **Euler (1707-1783) mit seiner Erkenntnis der Größe e** hätten wir aus den 39 Löchern um die Scheibe niemals die Hinterlassenschaft der Größe e erkannt: Weil **wir e** nicht kannten; darum hielten wir die „Alten“ für so einfach strukturiert.

Beginnen wir mit der **2008 gefundenen Venusfigur vom Hohlen Fels**, wenige km westlich von Ulm, in der Höhle Hohler Fels bei Schelklingen.



# A

## Die Venus vom Hohlen Fels (Hohle Fels)



Quelle: Wikipedia

Im Sept. 2008 wurden 6 bearbeitete Teilstücke aus Elfenbein in der Schicht des **Aurignacien** aus der Zeit vor über **35000 Jahren** gefunden. Die 6 Teile konnten zur bislang ältest bekannten „Frauenfigur“ zusammengefügt werden. Die Benennung als „Venusfigürchen“ erfolgte analog der andren Frauenstatuetten des Aurignacien und Gravettien (siehe Heft V). Damit die Nachwelt leicht erkennen kann, dass es sich bei dieser „Venus“ **nicht** um eine Frau handelt, trägt sie keinen Kopf, sondern eine Öse über den Schultern: Diese Venus ist ebenfalls ein leicht durchschaubares geometrisches Modell der Erdvermessung über **e, Jahreslänge und Erdumfänge**. Sie ist prinzipiell aufgebaut, wie die Venus von Willendorf; 1 kürzeres und 1 **längeres Bein**; tief und klar getrennte Gesäßbacken; deutlich 2-geteilte Schamlippen; 2 Beine; 2 übergroße Brüste; .... 2 Löcher in der Öse; ... Sie ist eben ein **Verdoppelungsmodell** von Mutter Erde (Gea), wie in Heft IV und V aufgeführt; ist keinesfalls ein „pornographisches Modell“.

**Maße der Figur:** Höhe 59,7 mm; Breite 34,6 mm; 33,3 Gramm, wobei der linke Arm und die Schulter noch fehlen!?

Es muss hier die Methode der **strukturellen Geometrie** (hier besonders die Größen 2) nicht mehr erläutert werden, da sie wie in Heft V durchgeführt wird. Leider fehlen mir genaue Angaben über die vorhandenen Kerben und Ritzlinien auf der Figur, die höchstwahrscheinlich ebenfalls „Strukturgrößen“ für dieses Verdoppelungsmodell darstellen dürften. Aber auch ohne Kenntniss dieser Größen ist die Venus vom Hohlenfels ein exaktes Vermessungsmodell und eine „Venus“, also mit  $(7 : \pi)$  oder auch 7 in den Nachrechnungen.

### 1. Mit der Figurhöhe 59,7 mm ergibt sich e:

Die Höhe war vermutlich eine Winzigkeit größer und nicht mehr nachmessbar!

- ❖  $59,77813956 \text{ mm} : 7 : e : \pi = 1$ ; oder:
- ❖  $59,77813956 \text{ mm} : 7 : \pi = \boxed{e}$  (exakt)

Die Denkweise zur Herstellung war wahrscheinlich umgekehrt: Die bekannte Größe  $e$  sollte über die Geometrie von 7 mit  $\pi$  vergrößert zur Figurhöhe führen.

## 2. In der Breite 34,6 mm ist die Strukturgröße 11 enthalten:

$34,6 \text{ mm} : \pi = 11,013522$ ; genau wäre eine Winzigkeit kleiner:

- ❖  $34,55751919 : \pi = \boxed{11}$ ; wahrscheinlich ebenfalls umgekehrt entstanden:  
 $11 * \pi = 34,5575 \text{ mm}$  (*Breite der Figur*)

## 3. Diese Breite ergibt den N-S-Umfang der Erde nach der Kugelvorstellung:

- ❖  $34,5575.. * \pi : e = 39939,07 \text{ km}$

## 4. Die Annahme von 40000 km Erdumfang könnte über die noch verlorene linke Schulter enthalten sein:

- ❖  $34,610239 * \pi : e = 40000 \text{ km}$

## 5. Die Öse kann mit ihren 2 Öffnungen als Symbol für $(2 : \pi)$ gesehen werden; auch als 2 oder 20...:

- ❖  $34,610239 : (2 : \pi) = 54,365636 : 20 = \mathbf{e}$ ; oder

$4e : \pi = 3,4610239 \triangleq \text{Figurbreite}$  siehe S.56; *ln-Rechenanlage*

## 6. „Gerundet“, wie die Statuette, ergeben die Höhe : Breite \* $\pi = \boxed{2e}$

$$59,789 \text{ mm} : 34,55 \text{ mm} = 1,730511959; * \pi = 5,43655636 = \boxed{2e}$$

## 7. Als „echte Venusfigur“ der Venusgröße $(7 : \pi)$ ist $e$ überliefert:

- ❖  $59,77813956 : (7 : \pi) : \pi^2 = 2,718281.. = \boxed{e}$

## 8. Die Jahreslänge zur Zeit der Herstellung der Figur war 365,3385 Tage:

$$59,77813956 \text{ mm} * 3,653385698 = 218,3926001; : 4e : e^2 = \boxed{e}$$

oder

$$4e * e^3 : 59,77813956 \text{ mm} = \boxed{3,653385698}$$

(Erklärungen dazu bei den Nachrechnungen von Trælleborg – Aggersborg auf der 55°-Linie. Das Wissen war also doch schon älter; die Anwendung dazu auf dieser Linie erfolgte aber in Zusammenarbeit der Vanen mit den Asen um 3200-3100 v. Zw. vom Sternhof-7-Eck aus).

Das **Strukturbild** des rechten Armes in seiner „proto-arithmetischen Symbolsprache“

der Rillen-Gruppierungen mit  $\boxed{2}$ ;  $\boxed{3}$ ; „hoch“  $\boxed{3}$ ;  $\boxed{2}$ ;  $\boxed{4}$ ;  $2+3 = \boxed{5}$ ;  $2 \times 3 = \boxed{6}$ ;  $\boxed{13}$ ;  $\boxed{14}$

Rillen insgesamt (!) ergibt eine Fülle von Nachweisen, die sehr genau sind; z.B.:

- ❖  $3^5 = \boxed{243}$ ;  $243 : (2 : \pi) : 2^5 = \mathbf{11,928}$  (*Linie f des 7-Eckes Sternhof*)  
 $243 : (2 : \pi)^6 = \mathbf{365,027}$  (*Erdenjahr*)  
 $243 : (2 : \pi)^{16} = 333,8$  (Gewicht der Figur (siehe Einleitung))  
 $243 : (2 : \pi) : 2^{17} = 291,216$  (*Linie g im 7-Eck Sternhof*)  
 usw.

- ❖  $5^{(3*2)} = \boxed{5^6} = 15625$ ;  $: 2^{12} = 3,81469$  (durchschnittl. Entfernung zum Mond)

$$15625 : 2^{13} = 1,9073 \text{ (} G - C \text{ im Externsteindreieck)}$$

$$15625 : 2^{14} = 0,953674; * \pi = \boxed{3}$$

$$\diamond 3^2 * 2^4 = \mathbf{144(0)}$$
 (Minuten von 12 Std.)

$$\diamond 2^3 * 3^2 = \mathbf{72}; * 5 = \mathbf{360^\circ}$$

$$72 : 3 = 24 \text{ Stunden}$$

$$72 * 6 \text{ (oder } 3^2) = 432(00); (\triangleq \text{ Sekunden von 12 Std.)}$$

$$72 * 12 \text{ (oder } 2^2 * 3) = 864(00); (\triangleq \text{ Sekunden von 24 Std.)}$$

$$\mathbf{432}$$
 fortgesetzt durch  $\mathbf{2}$  dividiert ergibt 216/108/54/27/13,5/  $\boxed{6,75}$

(siehe dazu Heft IV, Verdoppelungsmodelle).

$$\diamond 3 * 5 * \pi = \mathbf{47,12}$$
 (linker Randbogen der Scheibe von Nebra, Buch S. 30)

$$47,12 * (2 : \pi) = \mathbf{29,997}$$
 (Auf 29,997 müsste die Cheopspyramide liegen, damit (ohne 1. „Ruck“) Harmonie bestünde; siehe Buch).

$$\diamond 3^6 = \boxed{729}; : 2^4 = \mathbf{45,5625}; : 6,75 = 6,75 \text{ (also } \sqrt{\phantom{x}})$$

$$45,5625 * \pi = 143,1388153; \text{ (Kerngröße zur Konstruktion von } e).$$

$$\Rightarrow \Rightarrow \Rightarrow \boxed{\mathbf{143,188337 : (180 - (400 : \pi)) = e}}$$

Eine **Lawine „richtiger“ Nachrechnungen, besser Mitteilungen aus der Eiszeit an uns**, ergibt sich (siehe S.2, unten), wenn wir jede Rille zusätzlich als **e-Einheit** sehen; z.B.

$$\diamond 2e^{4e} : e^5 = 2;$$

$$\bullet 5e^{3e} : e^4 = 5; \text{ usw.}$$

$$\diamond 2e^{4e} : \pi^6 * 60'' * 60' * 360^\circ = 40013,63 \text{ (~ Geoidumfang NS)}$$

### In diesen Verhältnissen steckt das Wissen von Logarithmus naturalis ( $e$ )

**1.** Die Formel auf dem **rechten Oberarm der „Venus vom Hohlen Fels“** (S.2, unten) ist über die **e-Geometrie aus der Eiszeit** überliefert. Wir übersetzen die **proto-arithmetische Bildersprache** in unsere Zahlenschreibweise.

$$5e^{(3+2)} : 59,74 [mm] = 12,42159015; \tan^{-1}(12,42159015) : \pi = \boxed{10e}$$

(grün hoch( rot + blau)) : Figurhöhe = (Länge und Winkel der Ankathete) :  $\pi = 10e$

**2.** Nach der Eiszeit wurden die **Sternstraßen O-W** angelegt (siehe S.5/6) mit dem identischen Wissenshintergrund (ca. 10000 bis 8000 v.Z.)

$$\diamond 10 * \tan 51,16427431^\circ = \mathbf{12,42162613}; \tan^{-1}(12,4216 \dots) = 85,39734223;$$

$$85,39734223 : \pi = \mathbf{27,1828182 \dots (= 10e, exakt)}$$

**3.** Die geometrische Tradition überliefert noch mit den 39 Randlöchern auf der Scheibe von Nebra (ca. 2000 v.Z.)

$$(39 : \pi) = 12,41408556; \tan^{-1}(12,41408 \dots) = \mathbf{85,39455961}; : \pi =$$

$$\boxed{27,1819}3255 \text{ (~ } 10e \text{ zu } \mathbf{2,7182})$$

Die Rillen um den Bauch der Venus sind **keine „Speckfalten“**, sondern **Symbole der Sternstraßen O-W**

# B

## Die Venus vom Galgenberg



Angaben nach dem Buch „Eiszeitkunst...“ a.a. O. S. 110

Die als „Tänzerin“ bezeichnete Figur ist aus grünem Amphibolith-Schiefer geschnitten. Der „linke Arm“ wird als „erhoben“, in Tanzhaltung angesehen, obwohl keine Füße ausgearbeitet sind. Unterhalb dieses Armes wird eine „hängende weibliche Brust“ in Seitenansicht vermutet...

Um es kurz zu formulieren:

Die „**Venus vom Galgenberg**“ aus der Zeit vor **mindest 32000 Jahren** ist ein sehr raffiniertes **Vermessungsmodell** der Erde über **e**, **Kugelumfang, Jahreslänge und Logarithmus naturalis...**

Höhe 7,2cm; Breite 2,7 cm; Dicke 0,7 cm;

### **(!!! Notwendige Zwischenbemerkungen!!!)**

*Abweichungen von z.B. **1 Hundertstel cm** sind an einem so alten Objekt (wie bei allen hier besprochenen) kaum feststellbar und auch nicht bestreitbar. Bei den sehr kleinen Dimensionen all der in dieser Schrift nachgerechneten altsteinzeitlichen Figuren muss bedacht werden, dass Elfenbein schrumpfen oder auch quellen kann; es mag durch Gebrauch vor Jahrzehntausenden abgewetzt sein, gerade an den konvex hervorstehenden Stellen. Nur durch die **systematische Übereinstimmung** und die **durchgängige Stimmigkeit** bei den Nachrechnungen über **mehrere Strukturgrößen** bei einem Einzelobjekt ist die Annahme „richtig, und so war es gemeint“ wissenschaftlich erlaubt. – Direkt als Beweis für diese „Richtigkeiten“ der Nachrechnungen gilt natürlich auch: Bei allen Figuren der Altsteinzeit, bei Kreisgrabenanlagen der Jungsteinzeit, Objekten der Bronzezeit, den Viereckschanzen, den Dimensionen der „Lauen“-Wallanlagen bei Oesterholz bis zu vielen Abmessungen von*

Statuen, von Tempeln, Modellen usw. der Antike, wird immer die gleiche  $\pi$ -Mathematik bzw. Geometrie (von ganzzahligen rechtwinkligen Dreiecken) angewendet. Sie führt in aller Regel bei gut ausgegrabenen oder restaurierten Objekten zu **stimmigen Ergebnissen** im individuellen System des nachgerechneten Reliktes. Alle von mir mathematisch untersuchten Anlagen bzw. Figuren führten immer wieder über die **strukturellen Größen** zu den Aussagen von:

Jahreslängen – Erdumfänge – Größe  $e$ , mit 143,188337 und  $\pi$  verknüpft.

Weiter zeigen diese Nachrechnungen, dass **Logarithmus naturalis, Potenzen** und praktische, sehr exakte „**Winkelarbeit**“ (Siehe Heft V, S.61) betrieben wurde, über Jahrzehntausende, so genau wie wir das heute erst wieder vermögen. Was wir noch nicht wissen und können ist im Umkehrschluss dann von uns heute natürlich ebenfalls an den Figuren nicht erkennbar!

Das Buch (Nebrascheibe) mit seinen 5 Ergänzungsheften „wimmelt“ geradezu von solchen Nachweisen. – Es sei dennoch ein sehr einfaches Beispiel, zur klaren Bestätigung obiger Erkenntnis aufgeführt, weil es im Buch S.105ff von mir damals noch nicht so logisch einfach durchschaut war. Ich meine die Anlage von Stonehenge I, nach den Angaben von Marija Gimbutas; errichtet um ca. 3100 v.Zw. – Es war die älteste Anlage an diesem Platz mit den bekannten **56 Aubrey-Löchern** rundherum. Umfang ca. 336,2365 m; Durchmesser 107,027 m In Merkurgrößen von  $(8 : \pi)$  wird der Umfang abgerollt. Diese Rolle hat einen Durchmesser von 0,810569 m und dreht sich somit 132,039 mal. Diese Größe wird durch 56 (Strukturgröße der Anlage) geteilt (wieder mit einer Rolle abgerollt).

Praktisch wurde vermutlich eine Strecke von 132,039 Meter im **Kursus** nebenan abgesteckt und mit einer Rolle von 56 cm Umfang abgerollt. Diese drehte sich 235,785 mal. Eine zweite Strecke wurde aufgetragen mit 235,785 Meter Länge und mit einer  $(4 : \pi)$ -Rolle abgerollt. Diese drehte sich 185,1853 mal. Das ist der Abstand von 1 Winkelminute am Äquator oder auch am NS-Meridian. Diese Größe muss also mit 60 multipliziert werden, um den Abstand von 1 Grad am Äquator bzw. Meridian zu erhalten. Das sind 111,111... km. Mit  $360^\circ$  des Erdumfanges multipliziert ergibt sich der offizielle Erdumfang von **40000 km**.

$$336,2365 \text{ m} : (8 : \pi) = 132,039; : 56 \text{ (Aubrey – Löcher)} = 235,7839; : (4 : \pi) \\ = 185,1853; * 60' = 111,111; * 360^\circ = \boxed{40.000 \text{ km}}$$

Noch viele Nachrechnungen sind möglich! Zum Erstaunen, auch die Dauer eines **Saturnjahres** über  $e$  und den Ringdurchmesser von Brodgar:

$$336,2365 * e * \pi^3 * 1,0394156 = 29,4562998 \text{ (Jahre)}; * 365,2784 \text{ (Tage)} \\ = \boxed{10759,75} \text{ (Erdentage eines Saturnumlaufer)}$$

**Mit den Erkenntnissen dieser Zwischenbemerkung** verfolgen wir nun weiter kritisch die Nachrechnungen der **Venus vom Galgenberg**:

### 1. Genaueste Überlieferung des Erdumfanges nach der Kugelvorstellung:

$$\diamond 7,2 : e * \pi = 8,3212; * 48 = \boxed{39.941,937 \text{ km}} \text{ Erdumfang}$$

Die Größe 832,... muss immer mit 48 vervielfältigt werden (siehe Bemerkungen zu Trälleborg-Aggersborg im Buch; und Heft V S.13/14)

### 2. Ebenso Kugelumfang:

$$\diamond 7,2 : 2,7 : e : \pi = 3,08193959; * 360'' * 60'' * 60' = 39941,937 \text{ km}$$

1 Winkelsekunde NS nach der Kugelvorstellung ist 30,819 Meter.

### 3. Größen, die wir aus Le Mènech und vom Durchmesser der Sonne auf der Nebra-Scheibe kennen: (Heft V, S.42/44 und S.49)

$$\diamond 7,2 : 2,7 : 0,7 = 3,809523; : \pi = 1,212608; * MY \cong 1,01 [(10,13 \text{ cm})].$$

(Heft V, S.37)

$$\diamond 3,809523 * \pi = 11,9678 \text{ (Linie } f \text{ im 7-Eck, Sternhof)}$$

$$\diamond 3,809523 * \pi^7 = 11.505,87652 \text{ (115, ... Meter ist halbe Basisbreite der Cheopspyramide)}$$

$$\diamond e^{11,505} = 99.210,58587; \text{ Die Wurzel daraus ist } \sim 100\pi.$$

5 mal die Wurzel daraus gezogen gibt die  $\sim$  Größe zur Konstruktion von e mit **1,432657699**; (siehe Heft V, S.12; 14 usw.)

⇒ Eine ganz winzige Verkleinerung (siehe Zwischenbemerkung) einer Figurgröße, wir nehmen die Höhe von 7,2 cm, ergibt ganz genau **143,188337**:

$$\diamond 7,188608 * 2,7 * 0,7 : \pi^8 = \boxed{1,43188337}$$

### 4. Mit der etwas verkleinerten Figurhöhe von 0,145 Millimeter erhalten wir den exakten Äquatorumfang:

$$\diamond e^{7,19855} * e^{0,7} * e^{2,7} = \boxed{40076,68}$$

### 5. Die Jahreslänge müsste zur Zeit der Erstellung der Galgenberg-Venus 365, 4(05) Tage betragen haben:

$$\diamond 2,7 : e^2 = 0,365405$$

Noch mehrere stimmige Nachrechnungen aus diesen Figurgrößen sind denkbar. Es soll aber nur noch die Großartigkeit der Venus vom Galgenberg als **Lehrstück der perfekten e-Geometrie** gezeigt werden:

$$\diamond e^{(7,198494215 * 2,7 * 0,7)} : \pi^9 = \boxed{10e}$$

Das Produkt der Abmessungen der Venusfigur vom Galgenberg über e potenziert, also „hochgestellt“ und 9 mal durch  $\pi$  verkleinert gibt **10e**.

### 6. Noch eine Großartigkeit (zu den hier aufgezeigten hinzu)!

$$\diamond e^{(0,7)} * \pi^{11} = 592.454(1337); * 6,75 = 39990,065 \text{ km}$$

Daraus ergibt sich die Jahreslänge von  $(592,4541377 : (4 : \pi)^2) = 365,455$ ;

(siehe Heft V, S.69). Die kleine Differenz der Jahreslänge zwischen Punkt 5 und 6 dürfte an minimalsten Größenunterschieden von der Dicke 0,7 cm und der Breite von 2,7 cm liegen.

Die **strukturellen Größen** 6,75; 8; 9; 11 mögen wirken, wie willkürlich eingeführt, damit „es stimmt“, was bewiesen werden sollte. Tatsächlich sind sie jedoch (auf der Fotografie) in den Dimensionen der Figur nachmessbar, in cm(!) und aus ungezählten analogen Nachrechnungen bekannt.

### Ergebnis:

Die „Venus vom Galgenberg“ sollte den Namen „**e-Venus**“ tragen. Der nach **oben** erhobene „Arm der Tänzerin“ zeigt als symbolische Verdeutlichung – wie beim Mondhorn der Venus von Laussel – die Bedeutung von **hoch**, wie wir bis heute Potenzen in der Mathematik schreiben und sprechen. Dieser „Tanzarm“ hat in seinen gebogenen Formen als Begrenzung die Kurve von  $y = e^x$ . Die schier unfasslich-exakten Nachrechnungen über **e** rechtfertigen diese Annahme.

## C

### Nachrechnungen der eiszeitlichen Kleinkunst



Schneeleopard-Vogelherd,  
Nr.10



Bison,Vogelherd, Nr.4

Über die Bedeutung der noch sehr zahlreich erhaltenen eiszeitlichen Kleinkunst (*art mobilier*), vermutlich Produkte des Cro-Magnon-Menschen, ist bereits in Heft V (S.6 ff) berichtet. Die meisten sind **Tierfiguren** von Größendimensionen gewöhnlich unter 10 cm. Sie haben glatte Oberflächen, oft mit **Reihen von Punkten, Kerben, X-Zeichen und/oder Winkeln** „verziert“. – In allen Fällen, die ich überprüfen konnte, sind diese Punkt/Kerben-Reihen **zahlenmäßige Mitteilungen**, welche sich glatt in die Größendimensionen der Figürchen einrechnen lassen. Sie führen immer wieder zu **e**; Erdumfang; 143,188337; Jahreslänge usw. Alle bis jetzt gefundenen Nachrechnungen machen nur Sinn über die **metrischen Größen** (Begründung siehe unter Einleitung).

Gegenwärtig sind ca. **60 „Göttinnen“**, besser als **Vermessungsmodelle der Erde** bezeichnet, bekannt.



Mammutfigur-Vogelherd,  
Nr.5



Mammut-Geißenklösterle, Nr.1

## Kulturhöhe und Stand des Wissens in der Wurmeiszeit

Bislang waren wir Menschen tief beeindruckt von der künstlerischen Schaffenskraft und der perfekt beherrschten Technik, die Tier- und Göttinnenfiguren möglich machten, wie wir diese im Süddeutsch-Schweizerischen Jura finden. Großartig, treffend und stark gestaltet! Wir finden **keine** ähnliche Vorgängerkunst, so als seien die Kleinkunstwerke plötzlich da. Bedenken wir die Klimasituation zur Zeit des **Aurignacien** (ab ca. 35000 v.Z.), des **Gravettien** (ca. 27000 – 15000 v.Z) bis zum Ende des **Magdalèniens** (um 10000 v.Z.), während dieser Eiszeitperiode:

Durch langanhaltende Kälte während mehrerer Jahrzehntausende, unterbrochen durch relativ kurze Wärmezeiten, war die Vergletscherung von den Alpen und von Nordeuropa sehr weit vorgedrungen. Im deutschen Jura war die Landschaft weitgehend frei von Dauer-eis. Auf den Hochebenen konnte reichlich Wild gejagt werden; in den geschützten Tälern wuchsen lebensnotwendige Pflanzen und Bewaldung. Die Höhlen boten Schutz vor Kälte und Raubtieren.

Es ist unwahrscheinlich, dass vollkommen neu, ohne Kulturvorgänger derartig künstlerisch **und mathematisch** hochstehende Kleinkunstwerke entstanden sind. Wahrscheinlich gab es eine sehr differenzierte, hochstehende Vorgängerkultur. Diese wurde selbstredend unter den Geltschern, Moränen, Ausschwemmungen, Löß, usw. begraben, zerquetscht, zerrieben... Oder diese Vorgängerkulturen befinden sich heute in wesentlich tiefer gelegenen Schichten, wie der Fund des *Homo erectus heidelbergensis* das vermuten lässt.

**Es ist nicht erklärbar**, wie eine so klare Geometrie, genau wie die viel spätere in der Form megalithischer Großanlagen und der bandkeramischen Kreisanlagen, exakt auf dem kleinen Körper einer Tier- oder Menschendarstellung hinterlassen werden konnte. Das geometrische Wissen muss bereits vor der Eiszeit dagewesen sein! Es ist über 35000 Jahre unverändert, was an der „Schlangengöttin“ von Kreta (datiert auf 1650 v.Z.) hier noch gezeigt wird.

Nur an sehr großen Anlagen (Kreisen und rechtwinkligen Dreiecken) von mehreren hundert Metern Ausdehnung kann eine hinreichend genau Vermessung erfolgen. Die gewonnenen Erkenntnisse der Vermessungsgeometrie wurden in genialer Klarheit auf den



Figürchen hinterlassen. Weil die Oberflächen der Plastiken und Relief-Darstellungen ebenfalls nur sehr beschränkten Raum boten, konnte die durchgängig angewendete Methode mit **Markierungen (Punktreihen; Kerben; X-Zeichen)** nicht ausreichen, alle Informationen auf den Figuren anzubringen. Deshalb wurden regelmäßig als **zusätzliche Informationsgrößen** verwendet:

1. Die Längen, Breiten, Höhen/Dicken der Figuren (in Zentimeter).
2. Das **Volumen** der Figürchen, so als wenn man sie in einen exakt enganliegenden kubischen Kasten stellen würde (in  $cm^3$ ).
3. Die Art der Darstellung der Figur (z.B. hochgehaltene Hand bedeutet wie heute bei uns im Zahlenrechnen „Potenzierung/hoch“).
4. Die Zahl der Extremitäten (z.B. 4 Beine; 2 Hörner, Ohren usw.) geht ebenfalls in die Information zur „Nachrechnung“ ein. **Die Nachrechnung** ist der Zweck der überlieferten Botschaft.
5. Halbplastik oder Reliefdarstellung meint (meist?) eine Verdoppelung der Rechen-ergebnisse von z.B.  $\frac{1}{2} \pi * 2(\text{Seiten}) = \pi$ ; wie noch auf dem Diskos von Phaistos, viel später!

Der Beweis dafür liegt in den **Planetenlinien** (Buch S.116ff). Sie waren bitter notwendig bei der Wiederbesiedelung der durch die Eiszeit verwüsteten Kulturlandschaft. Daher nannte ich sie auch **Kulturationslinien**. Ohne diese „langen Linien“ einschließlich der **Längen- und Breitenkreise** ist eine Vermessung des Globus mit Hilfe von Schattenstäben nicht denkbar. Dabei erfolgte die Geometrie über die rechtwinkligen Dreiecke der „**Planetengrößen**“, wie  $(3 : \pi)$ ;  $(4 : \pi)$ ...  $(9 : \pi)$  und besonders  $(e : \pi)$  und  $(1 : \pi)$ . Nachweise dafür sind Legion; bereits im Buch und in den Ergänzungsheften mehrere.

Gegenwärtig halte ich es für **denknotwendig** anzunehmen, dass die Vermessung der Erde nach der letzten Kälteperiode der Würmeiszeit ab ca. 10000 v.Z. nach der selben Methode erfolgte, wie bereits vor den extremen Kältephasen 30000 Jahre (und länger) vorher!

Die kleinen eiszeitlichen Figürchen sind in ihren Zentimeter-Dimensionen, in der Ausdrucksweise ihrer Gestaltung und in der Anzahl der Punkte, Linien, Rillen und X-Engravierungen mathematische Mitteilungen der praktizierten Geometrie der Erdvermessung von vor der Eiszeit.

Eingangs wurde bereits der Grund erwähnt, warum anhand eines **Ausstellungskataloges** der Eiszeit-Statuetten der Reihe nach alle Figürchen, die nachrechenbar sind (also keine Fragmente oder Teile) betrachtet werden sollen. Das Argument für eine Ablehnung dieser Nachweise scheidet aus, indem nun niemand mehr behaupten kann: „Es wurden nur die Figürchen ausgewählt, bei denen diese „Theorie“ eben stimmt!“



Löwe, Vogelherd, Nr.11



Löwenkopf, Vogelherd, Nr.12

Facharchäologen müssen wissen...

### Warum ist das „Volumen“ der Figürchen so wichtig?

Beim geometrischen Multiplizieren werden rechtwinkelige Dreiecke mit dem Spitzenwinkel der Größe mit der vervielfacht werden soll, am **Anfangspunkt** der Streckengröße angelegt. Die Senkrechte im **Endpunkt** der Strecke hat dann die Länge des Produktes (siehe Heft V, S.62/63). So entsteht in der Zeichnung ein Dreieck, aus **Länge und Breite**.

In die 3. Dimension (Volumen) kann nun mit einer weiteren Größe gewissermaßen „nach oben“ multipliziert werden! – Umgekehrt geschieht die Division. Sie entspricht dann dem Tangens (tan) aus Volumen : z.B. Breite; Länge: Breite, bzw. Höhe:Breite. Die beiden Konstruktionsverfahren (Multiplikation **und** Division der Längen, Breiten, Höhen der Figuren) ergeben eine Fülle von stimmigen Nachrechnungen. Auch die 2. bzw. 3. Wurzel aus der Fläche bzw. dem Volumen gezogen gibt oft (immer?) wichtige Größen der Erdvermessung, der Lage der 1.Sternenstraße OW, usw.

**Ein Beispiel dieser Tangens-Geometrie aus dem Volumen bei Fig. Nr. 10:**

**Schneeleopard 6,8 x 2,4 x 1,45 = 23,664;**

- ❖  $6,8 : 2,4 = 2,8333... ; : 1,45 = 1,9540229; \tan^{-1}(1,95402...) = 62,89823; \cong \boxed{20\pi}$
- ❖  $\tan^{-1}(6,8 : 2,4) : \tan^{-1}(1,45) = 1,27346; \cong \boxed{(4 : \pi)}$
- ❖  $\sqrt[3]{23,664} : 2,4 = 1,1962$  (Linie f im 7-Eck) - Genau wäre:  
 $\sqrt[3]{23,52365} : 2,4 = \boxed{1,19387}$ ; bei einer Länge von 6,7596695 (also 0,04033 kürzer!  
 wäre die Größe exakt)

Die hier beispielhaft gebrachten Nachrechnungen der Konstruktion der Figur Nummer 10 kommen sehr oft in alteuropäischen Anlagen vor; zum Beispiel auch vor **Felsen Nummer 2 der Externsteine** im Durchmesser des runden **Ascheschachtes**. Er hat 2 Meter Durchmesser!!!!

Das bedeutet, dass sein **Umfang**  $2\pi$  beträgt und seine **Kreisfläche** beträgt dann  $(r^2 * \pi) = 1 \times 1 \times \pi = \boxed{\pi}$ . – Mit diesem Modell lässt sich sehr leicht geometrisch arbeiten.

**Nachrechnungen nach dem Katalog der eiszeitlichen Kleinkunst aus dem Buch „Eizeitkunst im süddeutsch-schweizerischen Jura“, Theiss Verlag Stuttgart 2001, Herausgeber Hansjürgen Müller-Beck, Nicholas J. Conard und Wolfgang Schürle**

Katalog Nr	Figurbezeichnung Länge x Höhe x Breite in cm, Bemerkungen	„Volumen“ des umschließenden Kubus in cm <sup>3</sup>	Nachrechnungen mit Kurzaussagen aus dem Volumen; meist ohne Beachtung der Kerben, Punktreihen, X-Zeichen, usw.
1	<b>Knochenplatte</b> aus Bilzingsleben ( <b>Homo erectus</b> ) 400000 Jahre alt!!! Mit <b>21</b> regelmäßigen Einschnitten! 39,5 * 12,0 * 6,5	3081	3081 (30,81 = ca. 1" NS bei Kugelvorstellung!) 30,81 * 60" * 60" * 360° = <b>39.929,76</b> (heute 39941,58 km); Unterschied mag Messungsgenauigkeit <b>am Knochen</b> gegenüber von vor 400.000 Jahren sein!!! – Weitere Nachrechnungen sind möglich!!!
2	Knochenspitze, Fragment	–	–
3	Wildpferdehengst, Fragment	–	–
4	Bison, Fragment	–	–
5	Mammutfiguren 5,0 * 3,1 * 2,2	34,1	34,1 : $\pi$ : 4 = <b>2,713</b> ( <b>e = 2,718281</b> ); * 4 <sup>6</sup> = 11114,87; * 360° = <b>40013,5 km Geoidumfang</b> . Er zeigt 6 X-Zeichen am Rücken und 4 senkrecht; also 4 <sup>6</sup>
6	Mammut – Halbrelied Relief selbst: 3,57 * 3,6 * 0,18 Reliefträger: 6,9 * 2,9 * 3,6	2,31336 72,036	2,31336 * 2 ( <i>Halbrelied!</i> ) * $\pi$ = <b>14,535</b> ( <b>wie Diskos v.Ph</b> ); * $\pi$ = 45,6638; * 6,75 = 308,2313 (1" $\triangleq$ 30,82 NS); *60" * 60" * 360° = <b>39946,77 km (Kugel)</b> 72,036 * 2 (Halbrelied!) = 144,07 ( <b>1440 Minuten</b> des Tages)
7	Fragment	–	–
8	Fragment	–	–
9	Rentier oder Löwe Kopf vermutl. absichtlich abgetrennt! 6,35 * 2,45 * 1,7	26,44775	26,44775 : $\pi^4$ = <b>0,271512</b> ( $\sim 1/10 e$ ) 26,47853 : $\pi^4$ ergibt $\square$ <b>exakt</b>
10	Schneeleopard 6,8 * 2,4 * 1,45	23,664	23,664 * $\pi$ : 4 = 18,58566 (1' Äquatorumf.); * 60' * 360° = <b>40145,0</b> ; : e <sup>3</sup> = 19.987,03; ( $\sim 20000e$ ) Über Punkte und X-Zeichen usw. sind noch viele Größen erkennbar.
11	Löwe? 8,8 * 5,25 * 1,35	L * H = 46,2 62,37	Länge x Höhe(8,8 * 5,25) = 46,2; ( $\triangleq$ Länge der Route v. Odry);

	Halbplastik	Siehe dazu Erklärungen im letzten Kapitel S.51-57 62,37	: $\pi = 14,7$ (Höhe der Cheopspyramide); * $e = 39974,826$ ; ❖ $62,37 * \pi^4 * 4 = 24301,6$ ; ( $\cong EG$ und Größe $\boxed{243}$ !!) ❖ $62,37 * \pi^5 = 19086,4$ ( $GC \cong 1908$ km nach <b>Kugelprojektion in die Ebene</b> ).
12	Löwenkopf 2,5 * 1,8 * 0,6 vermutl. „isolierter“ Kopf	2,7	Der Kopf dürfte nach den Arbeitsspuren „isoliert“ geschaffen worden sein. Es ist wahrscheinlich wirklich <b>2,7 und nicht e</b> gemeint. Denn auf dem Nasen-Schädel-Kamm sind <b>9 Kerben</b> und $2,7 * 9 = 24,3$ oder $\boxed{243}$ ; $2,7^9 : (6 : \pi) = 39927,535$ km
13	Bison 2,55 * 1,45 * 0,6 Halbplastik	2,2185	$2,2185 * e^2 = 16,39262$ ; (Linie Externst. –Compostela ist 1639 km);also durch Venusgröße geteilt: $16,3926 : (7 : \pi)^{10} = 5,4345 \dots$ ; : 2 (Halbplastik) = <b>2,71729</b> ( $\sim e$ ). Am Rücken sind 9 Rillen (oben = „hoch“): ❖ $16,391^9 = 8,53982 \dots$ ; : $\pi = 2,7182 \dots$ ( <b>e</b> )
14	Stehender Bär, Fragment	–	–
15	Mammut 6,7 * 3,8 * 2,9	73,834	❖ $6,705132 * 3,8 * 2,9 = 73,89056$ ; : $\boxed{e^2} = 1$ ; ❖ $6,70709.. * (4 : \pi) : \pi = \boxed{e}$ Nur $7/100$ mm größer (!!) als gemessen.
16	Menschfigur 6,9 * 1,9 * 1,05	13,7655	$13,7655 : \pi^6 = 0,014318342!$ Nach der Kernformel für die Konstruktion von e (Heft V)! <b><math>143,188337 : (180 - (400 : \pi)) = \boxed{e}</math></b>
17	Anthropomorphes Halbrelied (auf Umschlag Bild) 3,8 * 1,4 * 0,45 Auf Rückseite 48 Punkte; Auf linkem Arm 5 Rillen, „hoch“-gehalten!	2,394	❖ $2,394^{48} = 1,5774623..$ ; * 2 (da Halbrelied) $\cong \boxed{\pi}$ ❖ $2,394^5$ (5 Rillen, hoch) * 4 (Extremitäten) = <b>314,543</b> ( $\sim 100 \pi$ ); genau wäre $2,39341^5 * 4 = \boxed{314,15}$ ❖ $(\pi : 2)^{48} : 6$ (Kerben) = 432,11.. (Anzahl der Sekunden des halben Tages) ❖ $3,8 : 1,4 = 2,714$ ( $\sim e$ ) ❖ $3,8^5 = 792,35168$ ; : $e = 291,489$ (Linie g, 7 – Eck)
18	Löwe-Mensch, Fragment	–	–
19	Frauenfigur vom Galgenberg 7,2 * 2,7 * 0,7	13,608	hier im Heft genau berechnet: „Miss (7 : $\pi$ )“ und e
20-23	Detailaufnahmen	–	–
24	Frauenfigur, Venus von Willendorf (in Heft V	<b>271,89</b> ( $\cong 100e$ )	Richtige Höhe wäre jedoch $10,323 * 5,7 * 4,5 : \pi^4 =$

	genau berechnet) 10,6 * 5,7 * 4,5		<b>2,7182</b> ... ( <i>e</i> ) (Siehe in Heft V)
25	Frauenstatuette; gebrannter Ton; Dolni Vêstonice 11,5 * 4,4 * 2,8	141,68	❖ 141,68 : $\pi^2 = 14,355$ (143,188337 ?!) ❖ 141,68 : $e^5 * \pi = 2,9906$ (~ 3 über (3 : $\pi$ ) <i>errechnet!</i> ); (3 : $\pi$ ) * $e^5$ wäre 141,724
26	Tierköpfchen; Pferd? 3,6 * 0,7 * 1,5	3,78	❖ $e^{3,78} : \pi^5 = 0,1431804$ (143,188337) $\longleftrightarrow$ <b>e</b> ❖ 3,78 * $\pi^{11} = 1112091,18$ ; * 360° = <b>40035,282 km</b> <i>Erdumfang</i>
27	Männerfigur, unvollständig	–	–
28	Frauenköpfchen; Portrait 4,8 * 2,4 * 2,2	25,344	Genau wäre 25,34156134; Vermessung wie bei Sonnenscheiben- Durchmesser der Scheibe von Nebra! ❖ $e^{25,34156134} = 1,01321..$ ; : (1 : $\pi$ ) <sup>2</sup> = <b>10</b> <b>Typische (1 : <math>\pi</math>)-Geometrie.</b>
29	Frauenfigur, Fragment 3,6 * 3 * 1,8	19,44	–
30	Rote von Mauern (Frauenfigur und Penis) also Verdoppelungsmodell.	7,2 cm hoch	$7,2 * 2 = 14,4(00) = \text{Sekunden des hellen Tages}$ ; $144 * 2 = 288(00)\text{Sekunden des Tages}$ ; $288 * 2 = 576/115,2/230,4/$ <b>Halbe Basisbreite der Cheopspyramide = 115,2; * 2 = 230,4 Meter</b>
31ff	Mehrere Bruchstücke, Fragmente, usw.; nicht ausmessbar! Nr. 34/35/36/39/42/44/45ff müssen entfallen!		
33	Löwenplastik, Halbplastik 21,5 cm * 5,6 cm * 1,1 cm	132,44	$e^{13,244} * \pi^6 : 2$ ( <i>darum, weil Halbplastik!</i> ) = 271.434.695,1 genau wäre $e^{13,24544861} * \pi^6 : 2 = \mathbf{e} * 10^6$
37	Frauenstatuetten c 8,7 cm * 1,5 cm	13,05	❖ $13,05 * \pi^2 * (4 : \pi) = 163,991$ ; <i>(Linie Externsteine – Compostella)</i>
38	Frauenstatuetten z.B. b) Höhe 4,5 cm	4,5	❖ $4,5 : \pi = 1,432394488$ ; * 2 = (9 : $\pi$ ) (Mondgröße; Symbol für <b>Frau</b> ) ❖ $7,1 * \pi^2 = 70,07$ ( $\triangleq$ (70 : $\pi$ )) (Venus/ Ostara/Aphrodite) ❖ $8,6 * \pi = 27$ (= 3 * 9; Mondgröße)
	a) Höhe 7,1 cm	7,1	
	c) Höhe 8,6 cm	8,6	
41	Frauenstatuette aus Gagat Höhe 1,5 cm	1,5	❖ $1,5 : (3 : \pi) =$ $1,570796327$ ; * 2 (Lochbohrungen hat 2 Öffnungen) <b>= <math>\pi</math> exakt</b>
45	Frauenstatuette aus Gagat Höhe 1,7 cm	1,7 1,699500923 wäre genau	❖ $1,7 * 2$ (Bohrungen) = 3,4; * $\pi^9$ (Mondkennzahl) = <b>101,350</b> (Sonnendurchmesser auf Nebrascheibe); $10,135 * \pi = 31,8403 \cong (100 : \pi)$ .

## Ergebnis der Nachrechnungen des Ausstellungskataloges

Von den 45 Objekten des Kataloges sind 25 so gut rekonstruiert, dass sie in ihren Längen, Breiten und Dicken gemessen werden konnten. Die 20 übrigen sind Fragmente, Bruchstücke, Ritzzeichnungen usw. Diese 20 mussten selbstverständlich von einer „Nachrechnung“ ausgenommen werden.

Bei allen 25 Objekten der Kleinkunst, und allen weiteren „Venusstatuetten“ in Heft V und VI, ergibt sich eine klare empirische und logische Aussage:

Alle Werke der Kleinkunst Alteuropas, die mir auffindbar waren, und hier nachgerechnet sind, enthalten eindeutige geometrisch- mathematische Aussagen zu:

- **Erdumfängen nach der Kugelvorstellung (39941,58 km);**
- **Erdumfängen für den Geoiden (40009,173 und 40076,6 km);**
- **Den Größen  $e$  und  $\pi$**
- **Den Jahreslängen, vermutlich zur Zeit ihrer Herstellung**
- **Den Größen 143,188337 bzw. 143,239448 ( $= (9 : \pi) : 2$ )**
- Den häufig gebrauchten Umrechnungsgrößen, wie noch später **im 5-Eck und 7-Eck des Sternhof (Oesterholz)** in den Walllängen hinterlassen
- Den Grundgrößen des **Vermessungsmodelles „Cheopspyramide“**, wie ca. 115,2 m (halbe Basisbreite); 230,.. m (Basisbreite); 147m (Höhe); usw.
- Den Umrechnungsgrößen **6,75; 1440/2880** (Minuten des Tages); **243; 729** (siehe letztes Kapitel)
- Einer exakten  $\pi$ -Mathematik **ganzzahliger** (rechtwinkliger) Dreiecke von  $(1 : \pi)$ ;  $(e : \pi)$ ;  $(2 : \pi)$  bis  $(10 : \pi)$  mit ihren festen Basis- und Spitzenwinkeln!

Genau wie später in den bandkeramischen Anlagen (Heft IV u. V), in den megalithischen Anlagen und den Gang- Hügelgräbern, ist die gleichsinnige und analoge, individuelle Mathematik in jedem Einzelobjekt individuell festgehalten. Es war vermutlich über Zehntausende von Jahren der „Stolz und Ehrgeiz“ der Geometer (Künstler und Bauherren) immer wieder neue Modelle für die immer gleichen Größen und Verhältnisse sich auszudenken.

– Das war nicht nur in Europa so, sondern auch in Mittel-Südamerika (und anderswo).

Das sei noch abschließend an einem Werk der Kleinkunst aus **Trujillo im Norden Perus** gezeigt (Figur im Besitz des Autors).



**Jaguarfigürchen**, aus dem Abraum der Ausgrabungen an der Sonnen- und Mondpyramide.

L = ca. 2,78 cm; B = 1,59 cm;

H = 1,77 cm

Das **kubische Volumen der Figur** ist  $7,82375 \text{ cm}^3$ , mit mechanischer Schublehre gemessen.  $0,03639 \text{ cm}^3$  kleiner (das ist nicht mehr messbar) ergeben sich über die **Strukturgrößen** (4 Beine, 2 Ohren, 2 Augen, 1 Schnauze) = **9** Attribute, die bekannten Größen  $e$ , wie in Alteuropa.

$$\text{Volumen} = 7,787355162 \text{ cm}^3; \quad \boxed{V * \pi^9 : e : \pi = 10e}$$

$$7,787355162 * \pi^9 = 232,1340..; \quad : e = 85,397340; \quad : \pi = 27,1828182$$

Der **Fundort** liegt ungefähr auf der **Breite  $8,14^\circ\text{S}$** ; bei  **$8,148697997^\circ\text{S}$**  ist die Schattenlänge am Frühlingsbeginn auf der Südhalbkugel um 12 Uhr WOZ (= tan der Breitenlage)

**0,143188337**. Das ist dort die **Ortseinheit[OE]**.

$$\diamond 7,787355126 : 0,143188337 [OE] = 54,3854; \quad : 20 \cong e \text{ (zu } 2,7192\text{)}.$$

Das ist nicht **genau**  $e$ ! Die Lage der Mondpyramide auf ca.  **$8,14^\circ\text{S}$**  inspiriert unser Denken zur **echten Mondgröße von  $(9 : \pi)$** .  $(9 : \pi) : 2 = 1,432394488$ ;

$$\Rightarrow 7,787355126 : (9 : \pi) = 2,718299 \text{ (das liegt sehr sehr nahe bei } e\text{)!}$$

Die **Jaguarfigur** ist somit über  $(9 : \pi)$  und  $\pi^9$  (2-fach) über das Volumen **als e-Jaguar** nach der Mondgröße erwiesen!

<i>Planeten-kennzahl</i>	<i>Planet</i>	<i>Planeten- „größe“</i>	<i>Basiswinkel</i>	<i>Ergänzungs-winkel</i>
<b>3</b>	<b>Saturn</b>	<b><math>(3 : \pi) = 0,9549</math></b>	<b><math>43,68^\circ</math></b>	<b><math>46,32^\circ</math></b>
<b>4</b>	<b>Jupiter/Zeus</b>	<b><math>(4 : \pi) = 1,2732</math></b>	<b><math>51,854^\circ</math></b>	<b><math>38,146^\circ</math></b>
<b>5</b>	<b>Mars/Eros</b>	<b><math>(5 : \pi) = 1,5915</math></b>	<b><math>57,858^\circ</math></b>	<b><math>32,142^\circ</math></b>
<b>6</b>	<b>Sonne</b>	<b><math>(6 : \pi) = 1,9098</math></b>	<b><math>62,364^\circ</math></b>	<b><math>27,636^\circ</math></b>
<b>7</b>	<b>Venus</b>	<b><math>(7 : \pi) = 2,2281</math></b>	<b><math>65,83^\circ</math></b>	<b><math>24,17^\circ</math></b>
<b>8</b>	<b>Merkur/Hermes</b>	<b><math>(8 : \pi) = 2,5464</math></b>	<b><math>68,56^\circ</math></b>	<b><math>21,44^\circ</math></b>
<b>9</b>	<b>Mond</b>	<b><math>(9 : \pi) = 2,8647</math></b>	<b><math>70,757^\circ</math></b>	<b><math>19,243^\circ</math></b>
	<b>Dezimalwert:</b>	<b>Basiswinkel:</b>	<b>Ergänzungswinkel:</b>	
<b><math>(1 : \pi)</math></b>	= 0,318309	$17,656787^\circ$	$72,343212^\circ$	
<b><math>(2 : \pi)</math></b>	= 0,6366197	$32,48163^\circ$	$57,51836^\circ$	
<b><math>(e : \pi)</math></b>	= 0,865255979	$40,868193^\circ$	$49,131806^\circ$	
<b><math>(e * \pi)</math></b>	= 8,539734223	$83,3211004^\circ$	$6,6788995^\circ$	
<b><math>(864 : 128)</math></b>	= 6,75	$81,57303098^\circ$	$8,426969022^\circ$	

# D

## Die kretische Schlangengöttin – Die Göttin Nethe?



Im kleinen Palast von Knossos (Totentempel) wurde die Statuette einer Frauenfigur aus Fayence gefunden. Sie ist in der Literatur mit der **Größe von 29,5 cm** angegeben und soll aus der Zeit von 1600 v.Zw. stammen. Die bis heute tief beeindruckende Darstellung „schreit“ gewissermaßen nach kunstgeschichtlicher und tiefenpsychologischer Interpretation, wie diese von *Gert Meier* in: *Die Wirklichkeit des Mythos*, Haupt Bern 1990, S.75ff hervorragend gezeichnet wurde. Diese Interpretation wird durch die Nachrechnungen nach der Methode der ganzzahligen  $\pi$ -Mathematik, besser  $\pi$ -Geometrie zusätzlich bestätigt und ergänzt.

Bei den Nachrechnungen über die eingearbeiteten Attribute der Figur, ihren Größen und deutlichen Anzahlen der ins Auge springenden **Strukturen** wird nur mit diesen **Größen** und **strukturellen Zahlen**, die also in der Figur selbst enthalten sind, gearbeitet (gerechnet).

### 1.Strukturelle Größen in □

□29,5□ cm Höhe der Figur.

- 1□ 1 Tierfigur auf Kopf
- 2□ 2 Schlangen in 2 Armen/Händen; 2 Brüste
- 3□ 3 Tiere (2 Schlangen + 1 Tier auf Kopf)
- 4□ 4 Sinusbogen (Biegungen) in jeder Schlange (Tier)
- 5□ 5 Rautenformen in Kreuzform auf Schürze (Kleidung)
- 6□ 6 Stufen des Volantrockes (Kleidung)
- 7□ Mehrere Möglichkeiten der Zusammensetzung, z.B.:  
5 Rauten + 2 Schlangen; wahrscheinlicher 3 + 4 (Tierformen),...
- 8□ 8 Schlangenbiegungen

usw.



Diese Vielzahl von Strukturgrößen ergibt naturgemäß auch eine Vielzahl von Nachrechnungsmöglichkeiten.

## 2. Die Beziehung zur Sonnengröße 6 mit den 6 Volantstufen:

Nach der messbaren Figurgröße 29,5 cm ergibt sich ein angenäherter Erdumfang (nur unter Verwendung der vorhandenen strukturellen Größen) von 40036,45 km.

$$\begin{aligned} \diamond 29,5 : (6 : \pi) * 2 \text{ (Schlangen)} &= 30,89232776 (\cong 1''); \text{ also } * 60'' * 60' * 360'' \\ &= 40036,45 \text{ km} \end{aligned}$$

Für den üblichen Erdumfang von angenommen **40000 km** müsste die Figur nur **29,473137 cm** betragen.

Die gemeinte Höhe mag aber auch **29,529578 cm** betragen, beim Äquatorumfang von **40076,6 km**.

$$\diamond 40076,6 : 360^\circ : 60' : 60'' : 2 * (6 : \pi) = 29,529578;$$

Beim Geoidumfang N/S von **40009,173 km** wäre die **Figur 29,479896 cm**. Alle 3 Figurgrößen sind angenähert 29,5 cm. Da Fayencen oder Tonfiguren beim Brennen bekanntlich schrumpfen ist es bis heute rätselhaft, wie die Kunsthandwerker damals auf durchschnittlich 2-3 hundertstel Millimeter genau die Größe erreichten! Nachmessen lässt sich dieser geringe Unterschied sowieso kaum; aber nachrechnen können wir, was wohl gemeint war. Am Genauesten kommen wir zum Wert von  $\pi$  mit der Annahme von 40000 km Erdumfang und der Figurgröße 29,473137 cm:

$$\diamond 29,47313 : \boxed{6} * \boxed{2}^6 = 314,380;$$

## 3. Über alle ganzzahligen $\pi$ -Größen oder Planetengrößen erhalten wir die exakten Umfänge der Erde; z. B:

$$\diamond 29,529578 : (2 : \pi) * 2^2 * 60' * 360^\circ \Rightarrow 40076,6 \text{ km.}$$

$$\begin{aligned} \diamond 29,529578 : (8 : \pi) &= 11,59623 (= \text{halbe Basisbreite der Cheopspyramide}); \\ 11,59623 * 2^4 * 60' * 360^\circ &= 40076,6 \text{ km} \end{aligned}$$

$$\begin{aligned} \diamond 29,529578 : (5 : \pi) &= 18,553981 (1' \text{ am Äquator}); \text{ also } * 60' * 360^\circ \\ &= 40076,6 \text{ km} \end{aligned}$$

$$\begin{aligned} \diamond 29,529578 : (4 : \pi) &= 23,19247 (= \text{Basisbreite der Cheopspyramide}); * 2^3 * \\ 60' * 360^\circ &= 40076,6 \text{ km. usw.} \end{aligned}$$

## 4. Über die Strukturzahl $\boxed{13}$ ist der Kugelumfang der Erde NS enthalten:

$$29,529578 : (13 : \pi) = 7,13600688; e^{7,13600688} : \pi \Rightarrow 39992,498 \text{ km.}$$

5. Wie „immer“ ist auch die Jahreslänge mathematisch zu erkennen. Ja, wir finden sogar 2 Jahreslängen, wohl das gewünschte Normaljahr und das Jahr der damals gestörten (?) kosmischen Harmonie, über die Strukturzahlen  $\boxed{14}$  und  $\boxed{11}$ :

$$\begin{aligned} \diamond 29,529578 : (14 : \pi) : \pi : 2 &= 1,05460714; \tan^{-1}(1,05460714) = 46,52300; \\ &: (4 : \pi) = 36,53908. \end{aligned}$$

$$\begin{aligned} \diamond 29,529578 : (11 : \pi) : 2^3 &= 1,0541828; \tan^{-1}(1,0541828) = 46,51149; \\ &: (4 : \pi) = 36,5300; \end{aligned}$$

## 6. Die Sonnenzahl 6,666... ergibt sich wie im $\boxed{7}$ -Eck Oesterholz/Sternhof:

$$\diamond 29,529578 * (7 : \pi) : \pi^2 = 6,6666; \text{ oder } 6,66 \dots * \pi^2 : (7 : \pi) = \boxed{29,529}$$

## 7. Die Linie f im **7**-Eck misst **119,...** Meter:

$$\diamond 29,529578 * e : (9 : \pi)^4 = \mathbf{1,191715}; \text{ (Apollos Speerlänge, Heft II)}$$

Auch die **Linie c mit 200 Meter Länge des 7-Eckes** steckt in der Figur:

$$\diamond 200 m * 2 * \tan(3 : \pi) * \pi^2 : (7 : \pi) = \mathbf{29,532};$$

Die Linie c müsste 199,97614 Meter betragen; das ist nicht mehr messbar!!!

Ein Unterschied von nur 2,4 Zentimeter.

Auch die **Linienlänge von g im 7-Eck mit 291,...** Metern, hat die Figur mitgenommen nach Kreta:

$$\diamond 29,529 : (10 : \pi) * \pi = \mathbf{29,1439};$$

## 8. Die Geometer, die die „Schlangengöttin“ planten, erinnerten sich an den Vorgängerbau in Oesterholz, das 5-Eck:

Im Heft IV, S.15 ist der Umfang des 5-Eckes 867[URE] oder 1104 Meter. Bei der Figurgröße von 29,47986 cm ergibt sich zum Erstaunen:

$$\diamond 29,47986 * (9 : \pi) : \pi^4 = \mathbf{0,867000};$$

In Heft V stießen wir bei der Untersuchung des **Diskos von Phaistos** ebenfalls auf die **Größe 867**; bei der „Schlangenfrau“ werden wir gleich 4-mal auf den Sternhof/Oesterholz verwiesen. Der Schluss ist wohl erlaubt, dass die „Schlangengöttin“ mit derselben Methode wie Oesterholz/5- und 7-Eck, mit der gleichen Geometrie gebildet wurde. Es muss stark vermutet werden, dass die Fayence auch im oder in der Nähe des Sternhofes gefertigt wurde.

Bei den Nachrechnungen hier in Punkt 6 bis 9 haben wir mehrmals die **Strukturgrößen von (7 :  $\pi$ ) und (9 :  $\pi$ )**, also von Venus/Ostera und Luna/Mondin benutzt. Diese Größen führten zur Geometrie des Sternhofes.

Wenn bei **Neu(n)** Heerse, südlich des Netheberges **9**, und **Sieben** Quellen des **Hellebaches** westlich von Willebadessen existieren, ist ein Rätsel gelöst: Die „Schlangengöttin“ **ist Nethe** und wurde sehr wahrscheinlich bei Oesterholz geschaffen, jedoch- wie der Diskos von Phaistos – aus ungeklärten Gründen nach Kreta verbracht.

# E

## Die Neuvermessung der Erde nach der Eiszeit

Um ca. 10.000 v.Z. gingen nach Meinung der Eiszeitforscher in Europa die ausgedehnten Gletscherfelder sehr schnell zurück. Die vorangegangenen Spuren menschlicher Kulturleistungen, die an die Erdoberfläche gebunden waren (z.B. Bauwerke), waren restlos verschwunden: weggeschoben, zerrieben, verschwemmt!

Jedoch musste die **Geometrie der Erdmessung** nicht gänzlich neu „erfunden“ werden, denn es gab ja viele „Spickzettel“ in Form der **eiszeitlichen Kleinkunst** als Mitteilung des Wissens von „vor der großen Kälte“. Diese Behauptung ist legal und erlaubt, weil auf den Figürchen (viele sind in Heft V und hier nachgerechnet) dieselbe Mathematik, **die selbe geometrische Denkweise** überliefert ist, die wir in den Kreisanlagen, Steinsetzungen, Menhirreihen, Sternenstraßen O-W, in Carnac Le Menèc, usw. finden. Auffallend oft finden sich im **5-Eck** und **7-Eck des Sternhofes** in Oesterholz die gleichen geometrischen Größen (ohne Kommazahlen!), die wir bei den Nachrechnungen der Venusstatuetten und Tierfiguren erkannt haben. Das führt zur entscheidend wichtigen Erkenntnis:

Mit Beginn der wärmeren Zeit ab ca. 10000 v.Z. wurde Alteuropa ebenso vermessen, wie das vor der Eiszeit schon bekannt gewesen sein musste! Sonst hätten alle, ja auffallend genauen Vermessungsgrößen nicht auf den Tierfiguren hinterlassen werden können. Es wurden mit **Schattenstäben** und der Hilfe der **Sonne** die Kulturationslinien (Planetenlinien), wie in Buch und Heften aufgeführt, vermessen. An den geometrisch wichtigen Stellen wurden Kreisanlagen, Menhire, vermutlich auch „Wegekreuze“ gesetzt.

Es mag sein, dass die Menschen diese sehr langen Vermessungslinien als **Gerade** anschauten, obwohl sie beim praktischen Vermessen und Markieren unvermeidlich nicht **gerade** gingen, sondern in **sphärischen (geoidisch) gekrümmten Kurven** über den Erdpapfel schritten! – Was immer sie glaubten, ihre Ergebnisse waren richtig, weil der Schattenwurf eines Schattenstabes auf der Erdoberfläche sich immer der sphärischen Krümmung der Erde anpasste. Das lassen bis heute die „erstaunlichen“ Nachrechnungen der Planetenlinien im Buch erkennen. „Erstaunlich“ nur, wenn man nicht annimmt, dass empirisch mit Schattenstäben gearbeitet wurde...

Das uralte, sehr stabile „Steinheiligtum“ der **Externsteine** hatte den Gletscherschubkräften natürlich standgehalten. Dieser Platz wurde wieder aufgesucht; das zeigen viele „Mitteilungen“ auf den eiszeitlichen Figuren, wie  $4e^4 (= 218,392)$ ; 230,4; 115,2 usw. Das sind **Grundgrößen** der späteren Cheopspyramide, die nahe dem **30. Grad N** stehen sollte. ( $30^\circ + 21,8392^\circ$ ) ist beinahe die Breitenlage der Externsteine (genauer Heft II und IV). Auf der Breite N der Externsteine ist auch die ideal geeignete Stelle (Nähe der Königslau und Langelau), an der **37,037037037“NS  $\equiv$  1' OW**. So war über die **Jahreslänge** und den **Sonnenlauf OW** leicht auszumessen:

$$1143,338[m, OW] : 37,037037.. = 30,871275 [1", NS]; * 60'' * 60' * 360^\circ = 40009,173$$

Was immer die Menschen glaubten, gemessen zu haben, 40000 km oder ..., sie hatten 40009,173 km gemessen und arbeiteten mit dieser Größe. (Genauer in Heft IV). Diese richtige und wiedergewonnene Tatsache wollten sie natürlich **jetzt in der Landschaft** (nicht nur auf den winzigen Figürchen) unverrückbar festhalten. Das war die Absicht zum Bau des **Vermessungsmodelles Cheopspyramide**, das natürlich am richtigen Platz, von den **Externsteinen** aus gesehen, stehen musste (zuerst nur über Winkelgrößen konstruiert):

**Lage E auf**  $4e^4 : 4 (\pi\text{-Rollen}) * e^{20} = 832,1803148; * 48 = 39.944,65$  (Kugelumfang)  
(Siehe die Größen **832,..** und **48** bei Erklärungen auf dem rechten Arm der Venus vom Hohlen Fels).

Man musste somit für die Planung des Standortes für die Cheopspyramide von einem Erd-Kugelumfang von 39944,65 km ausgehen, denn diese „Größe“ war nach der Denkweise der „**ganzzahligen  $\pi$  – Kreise**“ und der dazugehörige rechtwinkligen Dreiecke (hier von  $(4 : \pi)$ ) konstruierbar!!

**Konstruierbar, aber nur in der Ebene, nicht jedoch** auf der geoidisch gekrümmten Erdoberfläche. Auf der gekrümmten Erdoberfläche konnte man zwar richtig – mit dem Schattenstab– messen; aber richtig sphärisch konstruieren im heutigen Sinne, konnten die Menschen damals wohl (zuerst) noch nicht.

Wo also sollte die Cheopspyramide stehen? Nähe 30°N war klar, wegen der Einteilung der Erde in 0°/30°/60°/90° (siehe Buch und Heft II und IV).

Der **Meridian durch den Punkt E** (51,85397402°N) wurde auf **8,85397402° ö.L.** festgelegt. Das war auch ein Grund zur Festlegung der Zählung der Längengrade (siehe Heft II). E liegt somit gradmäßig vom **51°N** ebenso weit ab, wie vom **8°ö.L.** Vom Meridian aus durch 8,85397...° ö.L. auf der Höhe von ca. 30°N, wo die Pyramide liegen sollte (Nähe Ghadames in Nordafrika; Punkt G), musste nun **auf dem gekrümmten Geoiden** die Stelle **östlich** gesucht werden, wo ein rechtwinkliges Dreieck (in der Ebene) EGC konstruierbar war. Wie gesagt, sphärisch-geometrisch konnten die Menschen damals das noch nicht. So dachten sie sich eine Lösung aus, vielleicht genialer als mit sphärischer Geometrie...

Sie **erkannten ein Projektionsverhältnis** aus dem gemessenen Erdumfang NS (**400009,173 km**); (**OW 40076,6 km**) zum Erdumfang nach der Kugelvorstellung von **39941,58 km** (= NS-Durchmesser \*  $\pi$  ). **Dieses Verhältnis ermöglichte die Projektion in die Ebene**; in die Euklid'sche Geometrie mit den  $\pi$  – und Tangensfunktionen.

Dafür benötigen wir die genaue **Lage von E**. Da mit der  $(4 : \pi)$ -Geometrie konstruiert wurde, musste E sich auf der selben Breite N befinden, wie der **Basiswinkel** des rechtwinkligen Dreieckes bei **C** beträgt, das ist **51,85397402°N** oder 51°51'14,31". Von hier wurden nach Süden zu zur Nähe des 30. Grad die oben erkannten  $4e^4 (= 218,3926^\circ : 10) = 21,83926^\circ$  abgezogen. Dort auf  $(51,85397402^\circ - 21,83926^\circ) = 30,014714^\circ\text{N}$  sollte die Cheopspyramide stehen; das wären 1,63526566 km nördlich des 30. Grades. Durch einen 1. und 2. Ruck der Erdachse „wanderte“ die Pyramide jedoch unterhalb des 30. Grad nach Süden auf

29,97905556°N. Das ist 2,32769414 km südlich des 30°. Sie steht somit 3,962959801 km südlicher als sie geplant war. Dort ist der Erdumfang OW natürlich größer, als weiter im Norden. Diese Fakten mögen erst einmal verwirren. Doch nur dadurch und die daraus resultierenden Verschiebungen der Dimensionen von EGC und der Pyramide selbst konnte die Tatsache eines Kippens der Erdachse bewiesen werden...

Wir machen es hier etwas einfacher, indem wir als Basis des Dreieckes EGC den 30. Grad nehmen und damit rechnen.

## **Das Dreieck EGC auf der idealen Kugel, auf dem Geoiden und der gedachten Projektion in die ebene Landschaft**

Die Geometer Alteuropas hatten mit der **Projektion des sphärischen (Geoiden) Dreiecks EGC in die Ebene** genau das **Verhältnis** des Nord-Süd-Erdumfanges des Geoiden (40009,173 km) zum Umfang nach der Kugelvorstellung (39941,58 km gemäß dem NS-Durchmesser der Erde) erkannt.

**Beweis:** Der Abstand von E nach G ist  $(51,85397402^\circ - 30^\circ) = 21,85397402^\circ$ .

Das sind nach der Geoidvorstellung: 2428,776 km

Nach der Kugelvorstellung: 2424,6729 km

Der Unterschied beträgt **4,1030787 km**; auf die 21,8539...° verteilt sind das **187,749 Meter**. Das ist die ca. Höhe der 4 Seitendreiecke der Cheopspyramide, ein **Vermessungsmodell der Erde** und des Dreieckes EGC in der Landschaft. Das bestätigt sich jetzt erneut: Der senkrechte Schnitt durch die Pyramide bringt ja ein **ähnliches Dreieck** (ähnlich im mathematischen Sinn) wie im Großen das Dreieck EGC ist. Durch die Wahl des Abstandes von G (Meridian durch E) nach C (31,13404722° ö.L.) ist eine Entfernung von ca. [1905,558 km] **in der Projektion in die Ebene** gewählt worden. Modern über sphärische Geometrie errechne ich jedoch ca. **2148,02205 km**.

Das Verhältnis beider Strecken sphärisch, zur ebenen Geraden, ist

$$\mathbf{2148,02205 : 1905,558 = 1,127240237.}$$

Damit hatten die Geometer natürlich das Verhältnis von Geoidumfang zu Kugelumfang wieder genau getroffen, denn davon gingen wir ja aus.

$$e^{1,127240237} = 3,087125$$

Die unvorstellbare mathematische Leistung liegt in der Auswahl der Punkte E, G und C auf dem gewölbten Geoiden und in der Projektion dieser Punkt in ein **ebenes Dreieck**. Auch dieses Dreieck wurde über die  $(4 : \pi)$ -Geometrie „berechnet“, wie in Heften und Buch (S.142), besonders Heft IV, S.47, gezeigt. Dort ergibt sich eine Länge der (ebenen) Hypotenuse EC von ca. 3087,125 km. Wir wissen 1" N-S-Umfang ist ca. 30,87125 Meter. Also **3087,125 \* 60" \* 60' \* 360 = 40009,173 km** (*Bis heute NS-Umfang*)

**Ergebnis:** Das **ebene** Machalett-Dreieck EGC ist keine „Landkarte“, sondern eine Abstraktion zur Bestimmung des Dreieckes bei den Externsteinen (E), Nähe Ghadames (G) und an der Cheopspyramide (C) auf der **realen Situation des Geoiden**. Wohl aus dem Grund des Um-

rechnungsverhältnisses (40009,173 : 39941,58 km) hielten bis in die jüngsten (nachgerechneten) Objekte die Geometer der „**Externsteinkultur (4 :  $\pi$ )**“ eisern am Erdumfang nach der Kugelvorstellung fest. Es lässt sich weiterhin vermuten, dass in den alten Anlagen, die den Umfang um ca. 39941 km beinhalten, der Versuch oder das Bemühen stecken, die sphärische Geometrie in die Ebene zu projizieren. Im Falle des Dreieckes EGC war ihnen das sehr genau gelungen! Die **Fläche** des **ebenen** Dreieckes EGC beträgt nach der Kugelvorstellung **2.315.392,044[km<sup>2</sup>]**. Das ist vermutlich die wahre Basisbreite der Cheopspyramide von ca. **231,...** Meter, die sich ja bekanntlich nicht mehr genau vermessen lässt.

231,5392... Meter : 400 [OE] = **0,5788480**; (siehe Heft II); das ist die Schattenlänge auf der Breite **30,064318°N**. Auf dieser Lage würden auch die übrigen Modellrechnungen, wie in den Heften gezeigt, noch genauer stimmen.

Noch einmal ganz klar formuliert: Die „Weihgesandtschaften“ (Buch S.80f) zogen nicht auf der Geraden des ebenen Dreiecks von den Externsteinen nach Griechenland und zur Pyramide. Sie benutzten mit ihren Füßen die gebogene Kurve über den Geoiden.

Aus den Verhältnissen **Geoidumfang OW: Geoidumfang NS = 1,001685289**;

**Geoidumfang NS: Kugelvorstellung = 1,001692297**

verkürzt sich in der **Ebene** EG zu (2428,776 km : 1,001692297) = **2424,6727** km.

Als (4 :  $\pi$ )-Dreieck wird somit die **Strecke GC** zu (2424,6727 : 4 \*  $\pi$ ) km = **1904,333 km** (Buch S.144). Das **ebene Dreieck** (Machalett-Dreieck) EGC ist somit eine **echte Projektion des sphärischen (geoiden) Dreieckes** EGC von der Erdkugelwölbung.

Erdumfang am 30.Grad; 243; 181,440; 867,..; 835,713671

Heute errechnen wir, oder messen den Erdumfang auf 30° mit **34707,6 km**.

Die Pyramide sollte bekanntlich in den alten Zeiten (falls schon eine solche geplant war) weiter nördlich stehen, wo der Erdumfang kürzer ist. In Heft II wird als idealer Standort die Uranosharmoniegröße 181440 erkannt. Diese Größenverhältnisse sind auf den **Eiszeitfiguren**, im **5-Eck** und im **7-Eck Oesterholz** im **Leistruper Wald** usw. festgehalten; besonders klar in der Körperbreite der **Venus vom Hohlen Fels mit 34,6 mm**. Dieser müsste dem Umfang des Breitengrades **nördlich 30°** entsprochen haben, nach Meinung der Eiszeit in idealer Harmonie mit 181440:

- ❖ 34.628,142 km \* (4 :  $\pi$ ) : 243 = 181440
- ❖ 40009,173 : 34707,6 km = **1,152749** (halbe Pyramidenbasis)
- ❖ 34707,6 km (auf 30°N): 40009,173 =  
0, **86749** (~ *Umfang des 5-Eckes Sternhof in URE*). Genau ist
- ❖ **867,690 : 5<sup>2</sup> = 34707,6** (hinterlassen auf **Opferstein** im Leistruper Wald)
- ❖ 867,69 : 5<sup>6</sup> = 0,0553216; \* 360° \* 2 = **39983,155 km**
- ❖ 867,69 : 5<sup>7</sup> = 0,1110643; \* 360° = **39983,155 km**

### Das 7-Eck hält das deutlich verlängerte Erdenjahr fest:

Linie f im 7-Eck beträgt 119,38 m; der Umfang ca. 1064 m oder 835,71 [URE]:

$$\diamond 835,713671 \text{ [URE]}: 7 = 119,38766 \text{ [m]} * (7 : \pi)^2 * 6,75 = \boxed{40009,173}$$

$$\diamond 119,38766 * (7 : \pi)^2 = 592,7284522; : (4 : \pi)^2 = \boxed{365,6247}$$

(siehe Heft V, S. 69)

Die Entfernung von E nach G (südlich des 30.Grades) ist heute  
**2430 km (Geoid):**

$$\diamond 34707,6 \text{ km} * (4 : \pi) : 2430 = 18,18563326;$$

$$\diamond 34707,6 \text{ km} : 18,18563326 = \mathbf{1908,5175} (= G - C)$$

$$\Rightarrow 1908,5175 : \pi * 4 * (4 : \pi) = 30,9397; (\triangleq 1''\text{NS}); * 60'' * 60' * 360^\circ$$

$$\cong \mathbf{40098 \text{ km}} (\text{Erdumfang NS}). \text{ Das zeigt, dass durch den Ruck die Harmonie}$$

der Erdvermessung zerstört wurde und der „Erdumfang“ nicht mehr stimmte!

Auch die Jahreslänge war gestört. So musste der Globus neu vermessen werden.

– Alle diese Fakten sind aus dem Dreieck EGC, in die Ebene projiziert, zu ent-

nehmen. Wahrlich eine genial Leistung der Menschheit! – Aber keine Landkarte

um von C nach E zu finden!

Damit die Harmonie von *Oben* mit *Unten* wieder hergestellt werden konnte, mussten **neue Vermessungsanlagen** mit anderen Größen und anderen ganzzahligen  $\pi$ -Dreiecken entwickelt und gebaut werden. Sonst wäre das **Kuriosum** entstanden, wie in Heft IV S.58/59 nachgewiesen: Der Erdumfang wäre von der Jahreslänge abhängig(!). Das wäre ein unglaublicher Unsinn. – Aus dieser Erkenntnis **dürfen wir gesichert annehmen, dass sich wirklich die Jahreslängen verändert hatten, wenn aus den Größen, Winkeln und dem Konstruktionschema sich eine andere Jahreslänge ergibt. Es ist ausgeschlossen, dass nur aus „Witz oder Tollheit“** derart aufwendige Bauwerke errichtet wurden, aus denen sich andere Jahreslängen ergaben! **Die Erde muss also wirklich mehrmals „gewackelt“ haben...**

## Die Spuren der Erdvermessung sind unübersehbar

Nach der Kälte der Eiszeit wurde Mittel- und Nordeuropa wieder „kolonisiert“ mit Hilfe der sehr langen Kulturationslinien, mit den Sternenstraßen und den Längen- und Breitengraden. Die letzteren kennen wir heute noch unverändert in **ihrer Lage**, und in ihrer **Zählung** (Nummerierung) von 0-360°. Diese noch gültige Festlegung wurde bei Errichtung des **7-Eckes** Sternhof getroffen, wie in Heft II, S.27 bereits erkannt ist.

Den führenden Forschern der Erdvermessung, wie *Karl Bedal, Gert Meier, Hermann Zschweigert* u.a. war seit Jahrzehnten aufgefallen, dass in der Nähe des 50. Breitengrades und dort wieder im Schnittbereich einiger Längengrade mit dem 50. Grad auffallend viele Hinweise zur Erdvermessung bis heute zu finden sind. Es ist unmöglich alle aufzuzählen. Es

ist ebenso unmöglich alle „Kult- oder Vermessungsstätten“ mit ihren Nachweisen aufzuführen, die sich auf solche Schnittbereiche beziehen. Dabei wird hier nur an die mathematischen Beziehungen gedacht! – Bemerkenswert ist, dass alle diese Stätten mit den „**Externsteinen**“ und genau nachweisbar mit dem **5- und 7-Eck Oesterholz** geometrisch verknüpft sind. Wichtig sind die Schnittpunkte mit den Meridianen ö.L. 9/10/11/22/33.. u.a. besonders mit 50°;40°;30° nördlicher Breite.

### **Die Namen der Genies sind unbekannt, ihr Werk ist noch sichtbar!**

Die **Linie f** im 7-Eck beträgt **119,387 m**. **Linie g** misst **291,396m**; (siehe Plan). Auf wenige Zentimeter können so lange Strecken nicht mehr nach 5000 Jahren nachgemessen werden (siehe Buch und Heft III; S.34/35). Die Längen für **g** und **f** sind errechnet! Die Angaben auf dem Plan wurden nach den Koordinaten des Vermessungsamtes ebenfalls errechnet, und gerundet.

#### **1. Zum Umfang des Geoiden auf 50° N:**

Heute messen wir auf 50°N einen Meridianabstand von **71,55 km**; um den Erdball herum sind das  $(71,55 \text{ km} \times 360^\circ) = \mathbf{25.758 \text{ km}}$ .

Das wussten die Leute vom 7-Eck auch schon. Die Beweise dazu stehen nahe bei **Scheßlitz, Obfr., bei Windischletten**, wo sich der 50. mit dem **11.Grad** schneidet. Siehe Bild mit dem „Kreuz“ und der „Sense“.

Das Kreuz auf dem Stein ist ebenfalls ein **proto-arithmetisches Symbol**. Der senkrechte Kreuzbalken (NS) verhält sich in seiner Länge (NS) zur Breite des Querbalkens (OW) wie **1,553**. Der NS-Balken ist oben und unten deutlich **begrenzt**. Ebenso der OW-Balken. Nehmen wir die beiden senkrechten und waagrechten Begrenzungen als „Markierungen“ für die benachbarten Längen- und Breitenkreise, so sind auf der Breite 50°N mit diesem Stein-Symbol mit der oberen Begrenzung der 51°.N, mit der unteren Begrenzung der 49.°N gemeint. Der Querbalken begrenzt dann links den 10.° und rechts den 12.° ö.L. Der **Stamm selbst markiert den 11.°Grad ö.L.**

Nach den bis heute gültigen (messbaren) Abständen von 2 Breitengraden auf unserem Geoiden (NS) beträgt die Strecke von der oberen zur unteren Begrenzung  $(40009,173 \text{ km} : 360^\circ = \mathbf{111,13659 \text{ km}})$ ;  $\times 2 = \mathbf{222,27318 \text{ km}}$ . Diese Streckenlänge von 2 Breitengraden Abstand (**in km**) steht nach der proto-arithmetischen Mitteilung des Kreuzbildes mit dem Querbalken im **Verhältnis von 1,553**.

$$\diamond 222,27318 \text{ km} : 1,553 = \mathbf{143,12503}; : 2 \text{ (Längengrad Abstand)} = \mathbf{71,5623}.$$

71,55 km messen wir heute von Längengrad 10 bis 11 und von 11 bis 12! Der geringe Unterschied dürfte in der Messungengenauigkeit am verwitterten Steinkreuz liegen.





**Steine am Schnittpunkt des 50. Breitengrades Nord mit dem 11. Meridian  
Standort: Nähe Scheßlitz, bei Windischletten, Oberfranken**

**Warum steht dieses Kreuz am 11. Grad ö.L.**

Die Antwort liegt in der Nachrechnung des Erdumfanges auf **50°N**:

$$\begin{aligned} \diamond 25758 \text{ km} : 11 : 2^{11} &= 1,14337713; : 37,037037.. = 0,030871182; \\ * 60'' * 60' * 360^\circ &= 40009,05 \text{ km (Geoidumfang NS)} \end{aligned}$$

D.h.: Die **Länge des 50. Grades** in km steht über die Größe von **1"NS** mit dem Geoidumfang und über die **Zahl 11** in direkter Beziehung. Darum wurde die Zählung der Meridiane mit **0** begonnen, wo er nach heute durch **Greenitsch**, (GR), einem Stadtteil von London, führt.

**Wo liegt nun der Zusammenhang mit dem 7-Eck von Oesterholz?**

Die Linie **f** ist **119,387 m**; es geht um den **11. Grad ö.L.** und **50°N**.

$$\diamond 1,193876674 * 60' : 2e : \tan 50,1415992^\circ = \boxed{11}$$

Diese Botschaft steht auf dem anderen Stein bei *Windischletten* auf dem „Sensenstein“. **50,1415992°N** ist die Lage von **Burg Lichtenstein** in Unterfranken. Dort ist die **Schattenlänge** am 21.3. um 12 Uhr WOZ der tan dieses Winkels; **dort ist genau die Lage des Bergfrieds** (Turm) in der alten Nordburg. Der 4-eckige Turm ist von 50°N und von 11° ö.L. jeweils

( $\pi : 2$ )**km** entfernt. (Das ist also ein Quadrat(!); Deshalb hat der Turm quadratische Grundfläche).

$\tan 50,1415992 = 1,197775$ ; (bitte nicht mit Linie f verwechseln).

$$\diamond 25758 \text{ km} : 1,19775 : \pi^4 = \boxed{22}0,7 \text{ (Meridian 22)}$$

Der **Stiel der Sense** entspricht **7 Teilen** in seiner Länge;  $22^\circ = 2 \times 11^\circ$ ;

Das obere senkrechte Stück bis zur 1. Querkerbe misst **3,18** Teile von 7 Teilen. Vermutlich ist ( $10 : \pi$ ) = 3,183 gemeint!  $7 : 3,18 = \boxed{2,2}$

Der wichtige Vermessungsmeridian von der Osterburg bei Themar über den Kleinen Gleichberg, St. Ursula, Spannsberg, Heidenturm in Königsberg liegt auf  $10,5802665^\circ$  ö.L. (siehe V, S.59);  $[10,5802665 : e^2 = 1,43188337]$ .

$$\diamond \boxed{11^\circ} - 10,5802665 = 0,41973345; : e^{21} = 3,182$$

$\diamond \boxed{22^\circ} - 10,5802665 = 11,41973345; : 37 * 60'' * 60' * 360^\circ = 39.999$  also 40000 km. Das ist der **vereinbarte Erdumfang** aus der **Spätzeit von ca. -3100 v.Z.** Darum wird auch mit den gerundeten 37 Sekunden NS, statt 37,037037 konstruiert. – Die Größe  $\boxed{e}$  wird am 22.Grad/11. Grad über die **Linie f, Oesterholz** ebenfalls hinterlassen:

$$\diamond \boxed{22} * 71,55 = 1574,1 : 119,3873^6 : 2 \cong \boxed{e}$$

$$\diamond \boxed{11} * 71,55 = 787,05 : 119,3873^6 \cong \boxed{e}$$

$$\diamond [71,55 : 11,9387 = 5,993; \sim 6] \text{ (also "hoch 6")}$$

Der Sinn dieser Konstruktion und Einteilung der Zählung der Längengrade war selbstredend umgekehrt: Über die altbewährte Größe **f (119,387)**, die ja bereits bei den eiszeitlichen Figürchen häufig vorkommt, und über die Größe e wurde der Meridianabstand am 50. Grad N gefunden (**wiedergefunden!**).

In dem Stein mit der Sense stecken in den Verhältnissen der Abstände der Kerben und deren Längen noch viele einfache Nachrechnungen.

Eine weitere „Verewigung“, über bislang erst ca. 5000 Jahre, findet sich auf einem Felsen am Fußweg zum **Veitelstein**. Dort ist eine gerade Rille eingeschlagen, parallel zum 50.Grad N. Die Verlängerung müsste durch den dort (von Menschenhand) geschaffenen Erdstall, einer erweiterten Naturhöhle, verlaufen. Es ist ein geomantisch sehr beeindruckender Ort. An den Felsen befinden sich mehrere Vermessungskreuze in protoarithmetischer Symbolsprache. – Die Rinne verläuft nördlich im Abstand zum 50. Breitengrad von **1772,45 Metern(!)**.

Wer jetzt noch fragt warum, beginne das Kapitel E und die Einleitung bitte nochmals zu lesen...(Lösung:  $1.772,45^2 = \boxed{\pi}$ ; Ablage=57,41"N; Höhlentiefe=17,.. m)

## 2. Die übrigen 10°-Breitengrade und ihre Erdumfänge:

Ihre Längen der Umfänge in Kilometern um die Erde sind ebenfalls mit dem **5-Eck** und dem **7-Eck-Oesterholz** verknüpft. Das heißt: Über ihre Umfänge und Linienlängen wurden die Breitengrade berechnet.

$\boxed{60^\circ N}$  Umfang **20037,6 km**; Meridianabstand **55,66 km**.

Nur eine Nachrechnung sei angeführt:

$$\diamond \boxed{11} * 2e * \tan 50,1415992 = 71,6326; : 1,193876674 \text{ (Linie f)}$$

$$= 59,99999 \dots; \boxed{60^\circ}$$

**50,1415992°N ist die Lage von Burg Lichtenstein in Unterfranken**

**50°N** vorstehend!

**40°N** Wurde bereits im Vorgängerbau, dem 5-Eck-Sternhof hinterlassen:

**Umfang 85,58 km x 360° = 30808,8 km;**

- $30808,8 * e^{22} = 1.104,46862$ ; ( $\sim$  Umfang des 5 – Eck in Meter)
- $1.104,47 : e^{22} = 30808,8 \text{ km}$  (Wieder Meridian 22 als „Symbol“)

**30°N** Seine Konstruktion wurde bereits auf den Eiszeit-Figurinen gezeigt. Über die Linien des 7-Eckes wurde er wieder berechnet, bzw. konstruiert:

**Umfang 96,41 km \* 360° = 34.707,6 km;**

- $e^{31} * 1,194801 = 34707,6$  Auf **31,134°** ö.L. liegt heute die Cheopspyramide, das ist ca. 13 km östlich des 31. Längengrades. Die Lage auf dem Breitengrad 30 wird über die **Linie f, Oesterholz** festgelegt:
- $1,193876674 * e^{32} : \pi = \boxed{30},00$

**Mit dem Umfang des 5-Eckes in [URE] ergibt sich der Umfang am 30.Grad**

$$\diamond 40009,173 \times 0,86749 \text{ [URE]} = 34.707,557$$

Schon aus diesen sehr wenigen Nachrechnungen ersehen wir die **Bedeutung des 5- und 7-Eckes** für die Erdvermessung ab ca. **3500 v.Z.** (**Datierung** nach den verwendeten Größen und dem Vergleich mit Gavrinis und dem neuen Brodgard- und Stennessring, welche von der archäologischen Forschung gegenwärtig auf diese Zeit eingeschätzt werden).

Bereits im Buch und in den Heften (II - V) wird sehr häufig auf den Sternhof in Oesterholz bei Schlangen hingewiesen. Hunderte Nachrechnungen sind bereits aufgeführt, genannt oder auf Linienlängen hingewiesen (**meist f, g und 181**). Nun ergibt sich eine **weitere, noch nicht wiedererkannte Tatsache** aus der Form des 7-Eckes, die allen Zweiflern den letzten Zweifel am Können Alteuropas nehmen müssen:

Eine noch genialere, geometrische Konstruktionsweise! Der Sternhof ist geometrisch von einem hochinteressanten (beinahe)- Rechteck umgeben. Beinahe, weil die nördliche Breite des Rechteckes um 1,9605m kürzer ist, als die südliche Breite. Dadurch ist die östliche Kathete des (5 :  $\pi$ )-Dreieckes **nicht exakt genordet**. Oder die **58 m lange Linie d** ist ungefähr in ihrer Mitte etwas geknickt (was bereits früher vermutet wurde). Die obere Begrenzung bleibt dennoch kürzer! – Alle übrigen senkrechten Katheten der Dreiecke um die 6 andren Linien herum verlaufen **exakt in geografischer N-S-Richtung**. Entsprechend zeigen alle 6 waagrechten Katheten die **Ost-West-Richtung**.

Diese „Verkürzung“ hat für den Gesamtumfang des Beinahe-Rechteckes mit 1375,1 m große Bedeutung für eine Vielzahl von geometrischen Konstruktionen, beim Dividieren in den Dreiecken und beim Multiplizieren, wie beim Potenzieren.

Durch den **Außen-Umfang von 1375,1 Meter** ergeben sich beim Dividieren (also Abmessen vom Spitzenwinkel aus, und die Senkrechte zur Hypotenuse gefällt!) über **alle** ganzzahligen

$\pi$ -Größen (von  $(1 : \pi)$  bis  $(9 : \pi)$  und  $(12 : \pi)$ ) sämtliche Größen der Erdvermessung für die **Zeiteinteilung**, wie wir diese noch heute benutzen: **Sekunden** von **12** und **24.Std.** /Anzahl der **Minuten**/ Der **540 Tore** von Walhall/ sogar der Länge des **Platonischen Jahres** mit **25920**.

Bei der Teilung durch  $(12 : \pi)$  ergeben sich zwanglos die **Grundgrößen der Cheopspyramide**, wenn man fortgesetzt mit (2) verdoppelt. Das **7-Eck im Sternhof** war wirklich, klar im Rechteckumfang erkennbar, der **Berechnungsplan der Cheopspyramide**; noch klarer, als in Heft II gezeigt!

$$1375,1 [Meter] \triangleq 1080 [URE]Umfang$$

Die Kathetenlängen wurden über *sin* und *cos* der Spitzenwinkel und die bekannten **Längen der 7 Hypotenusen (a-g)** errechnet:

Linie:	Dreieck:	Kathetenlängen, gerundet:	
		N-S	O-W
(a) 181 m	$(2 : \pi)$	97,5 m	152,68 m
(b) 65 m	nicht ganzzahlig!	1,49 m	64,897 m
(c) 200 m	$(5 : \pi)$	169,346 m	106,40 m
(d) 58 m	~ senkrecht (N-S)	58 m	–
(e) 150 m	$(4 : \pi)$	117,966 m	92,65 m
(f) 119,3876	mit den Winkeln von $(90^\circ - \tan^{-1}(6,75))$ und $\tan^{-1}(6,75)$ (= 81,5730309)	17,496 m	118,098 m
(g) 291,4	$(7 : \pi)$	265,854 m	119,31 m
	<b>Summe:</b>	<b>727,352</b>	<b>654,035</b>
	<b>Umfang:</b>	<b>1381,387 m</b>	

Wieso ist **1381,38 m** nicht der oben angegebene Umfang des „Rechteckes“? Vermutlich wurde aus der Tradition des **5-Eckes** herkommend zuerst ein  $(5 : \pi)$ -Dreieck an der Linie c etabliert, so wie es die Zeichnung und die Nachrechnung zeigen. Man wollte auf die Vermessung über  $(5 : \pi)$  nicht verzichten: Denn  $\left( \begin{array}{l} 200(\text{Linie } c) : (5 : \pi) = 125,663; \\ : 4 = \pi (\text{exakt})! \end{array} \right)$ .

Das ist die selbe Größe wie im Quellhügel mit 4 Meter-Rundbau! **Die Linie c mit 200 m** Länge war für die Planung der Cheopspyramide mit 200 [OE] als halbe Basisbreite sehr wichtig!

Aber den Konstrukteuren des 7-Eckes ging es um mehr:

Es musste die veränderte Jahreslänge auf ca. 365,7 Tagen in ein neues harmonisches Gefüge gebracht werden. Das dürfte der Hauptgrund des Umzuges vom **Leistruper Wald** mit seiner hervorragenden Rechenanlage über  $(2 : \pi)$  nach Oesterholz um 3500 v.Z. gewesen sein.

– Um diese Harmonie wieder zu erreichen, konnte einfach (und vollkommen richtig) ein  $(2 : \pi)$ -Dreieck an die **Hypotenuse c** angelegt werden! Dann stimmte sogar die N-S-Richtung genau, wie bei allen anderen Dreiecken im 7-Eck! Aber dann würde der Umfang des

Rechteckes ja noch etwas größer! – Dabei war Voraussetzung, um die Harmonie mit **1375,1 Meter** zu erreichen, den Umfang um **6,283 m** zu verkürzen, das ist  $2\pi$ .

Man dachte vermutlich pragmatisch, kürzte die Linie c etwas und verlegte die 65m-Linie b ein wenig nach Süden, so dass mit dem  $(2 : \pi)$ -Dreieck, statt dem  $(5 : \pi)$ -Dreieck, die Form des Sternhofes entstand, wie sie bei W. Machalett an der oberen N-O-Ecke überliefert ist. Das Wichtigste dabei war vermutlich die gestörte **Harmonie im Zeitablauf** wieder zu festigen: Denn  $1375,1 * \pi = 4320,00$ ; 43200 Sekunden haben 12 Stunden! ... Wenn die Anzahl der Sekunden pro Sonnenschein-Tag am 21.3. wieder stimmte, dann dürfte sich ja auch die Jahreslänge wieder normalisieren...

Wir sahen bereits auf S. 36 (vor der Tabelle), dass das Beinahe-Rechteck um das 7-Eck herum der perfekten **Vermessung der Zeit** diene.

### **Nebenbei noch einige neu gefundene Beziehungen zu den Dutzenden aus den Ergänzungsheften:**

Umfang 7-Eck ist **1064,06369m** = 835,7136718 [URE];

- $835,7136718 : 7 (\text{Eck}) = 119,380409; * (7 : \pi)^2 * 6,75 = \boxed{40009,173}$

Genauer können wir das heute auch nicht.

- $119,387(f) * \pi^5 = 365,35$  (wie in der *Cheopspyramide, Heft II*);

Die **Linie e** hält mit dem  $(4 : \pi)$ -Dreieck das Normaljahr fest:

- $150 m : (4 : \pi) * \pi^3 = 365,28$ ;
- $150 m : \sin(38,146) = 2428,49 (E - G)$ ;
- $150 : \tan 38,146 = 1909,86 (G - C)$ ;

Alles Maße des Dreieckes **EGC** in der Ebene. Wir wissen nicht ob mit sin gerechnet wurde ?!

- **Linie d** mit **58,03204 m** :  $(4 : \pi) * \pi = 143,188337$ ; (exakt!)
- **Linie b** mit **65 m** :  $(4 : \pi) * \pi^{14} : (4 : \pi) = 365,755$  (langes Jahr; „Störung“)

Der **Ort des Quellheiligtums** muss wahrlich als „mathematisch heilig“ empfunden worden sein. Seine Koordinate des Meridianes ohne die  $8^\circ$ , also seine Ablage von 8.Meridian **quadrirt** und durch  $(7 : \pi)$  geteilt ergibt beinahe absolute Harmonie! Der Nabel der Erde!!

- ❖  $0,83712896^2 : (7 : \pi) = 3,145 (\sim\pi)$

Für  $\pi$  (exakt) müsste der Hügel ca. **35m** westlich liegen; dort soll die Quelle nach Meinung von Rutengängern evtl. sein!

Der nördliche Endpunkt der **Linie d (8,83841114 ö.L.)** in seiner Ablage vom  $8^\circ$  ergibt

- ❖  $0,83841114^2 : (2 : \pi) = \boxed{1104,164} m$ ;

Das ist der **Umfang des 5-Eckes!** Darum wurde „guten Gewissens“ hier argumentiert, dass in Tradition zum Vorgängerbau die 200m Linie c (siehe oben) verkürzt wurde über das Dreieck  $(2 : \pi)$ . – Q.e.d.

## Geheimnis (Mitteilung) der Flächen im Beinahe-Rechteck

Fläche der linken Seite des Rechteckes bis durch die östlichen Punkte der Linie von b und f;

$$F_1 = 86190,97 \text{ m}^2$$

F des kleinen Rechteckes unterhalb des  $(4 : \pi)$ -Dreieckes:

$$F_2 = 1621,0044 \text{ m}^2; = (4 : \pi)^2 \text{ oder } (\tan 51^\circ 51' 14,31'')^2$$

Fläche der rechten Seite des Rechteckes östlich, durch die beiden End-Punkte von b und f, das ist die Fläche des  $[(5 : \pi) + (4 : \pi)]$ -Dreieckes + kleines Rechteck:

$$F_3 = 14473,98 \text{ [m}^2\text{]}; + 1624,004 \text{ [m}^2\text{]} = \mathbf{16.094,985 \text{ [m}^2\text{]};}$$

Fläche der 5 Dreiecke:

$$F \text{ Dreieck } (7 : \pi) = 15859,25 \text{ m}^2$$

$$F \text{ Dreieck } (2 : \pi) = 7420,248 \text{ m}^2$$

$$F \text{ Dreieck } (5 : \pi) = 9009,207 \text{ m}^2$$

$$F \text{ Dreieck } (4 : \pi) = 5464,774 \text{ m}^2$$

$$F \text{ Dreieck } \textit{unter f} = \underline{\underline{1033,121 \text{ m}^2}}$$

$$\mathbf{\underline{\underline{\text{Summe: } 38786,6303 \text{ m}^2}}}$$

1. Fläche  $F_1 + F_2 + F_3 = \mathbf{102285,955 \text{ [m}^2\text{]}}$

2. Fläche des Innen-7-Eckes:  $F_1 + F_2 + F_3 - F \text{ der 5 Dreiecke}$   
 $= \mathbf{63.499,3237 \text{ [m}^2\text{]}}$

❖  $63.499,3237 : (e : \pi)^4 = 11,9396 \text{ (Linie f)}$

Fläche 2. ist identisch mit Fläche 3. und ergibt über Linie f den richtigen Äquatorumfang.

3. Fläche linke Seite des Rechteckes  $F_1 + F_2 = 87.811,97 \text{ [m}^2\text{]}$

Davon die 3 Dreiecksflächen von  $(7 : \pi) + (2 : \pi) +$  unterhalb f abgezogen =

$$\mathbf{63.499,32 \text{ [m}^2\text{]}}$$

❖  $63.499,3237 \text{ [m}^2\text{]} : (7 : \pi) : 2^8 * 360^\circ = \mathbf{40075,914 \text{ (} 40076,6 \text{ km Erdumfang)}}$

4. Fläche  $F_3$  (rechte Seite);  $16.094,985 \text{ [m}^2\text{]} : e \times 6,75 = \mathbf{39966,8 \text{ km}}$  (Kugelumfang)

Mit  $16.084,81 \text{ [m}^2\text{]}$  ergäbe sich der „echte Kugelumfang“ von  $\mathbf{39941,58 \text{ km}}$ .

Deshalb musste an der oberen rechten Eckfläche (NO) nachgebessert werden!

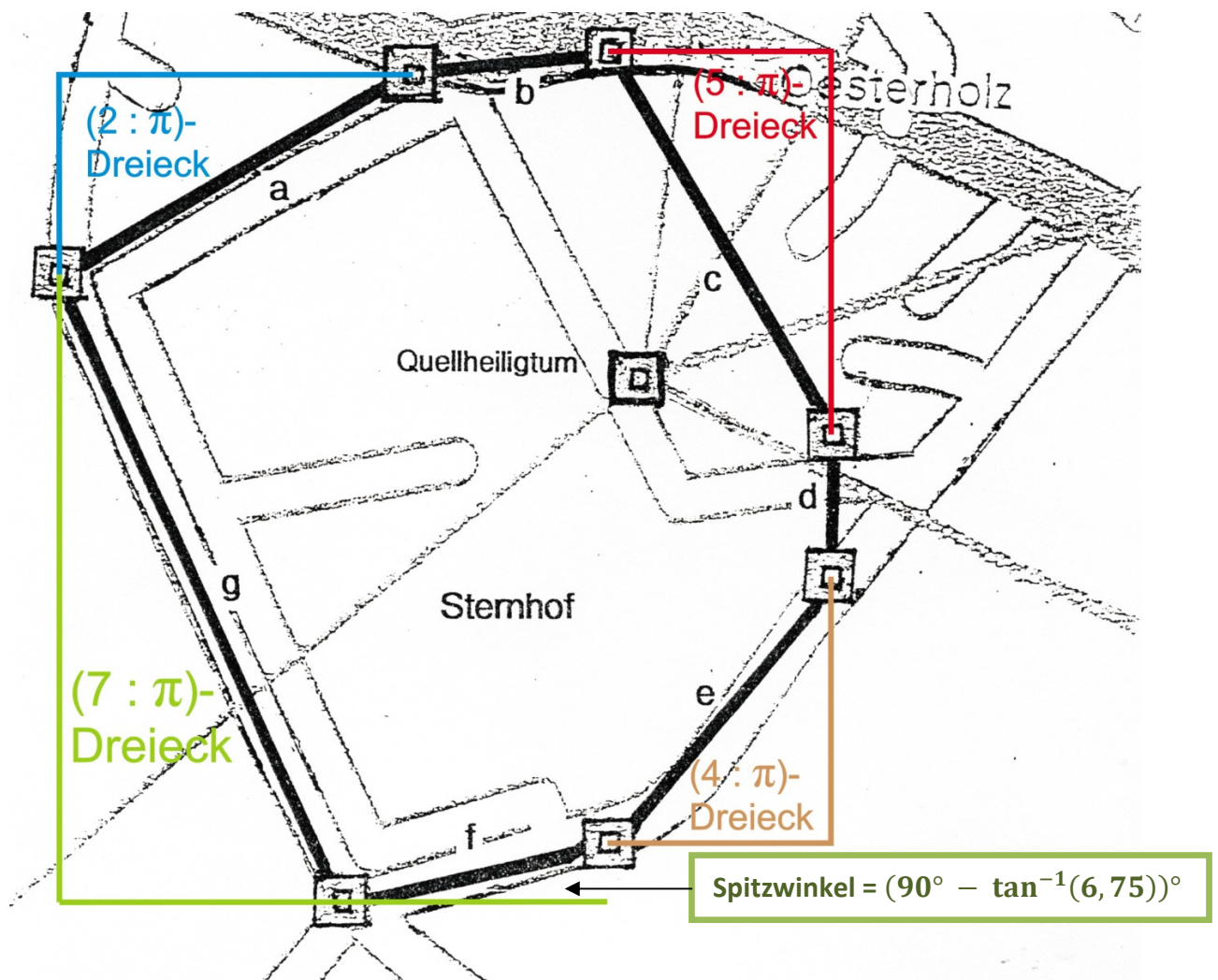
Die zwei Flächen zu je  $\mathbf{63499,32 \text{ m}^2}$  sollten wir nicht runden zu  $127000 \text{ m}^2$ . NEIN: Wir rechnen genau! Wie die Alten geometrisch konstruierten...

$$63.499,32 * 2 * \pi^{16} = 1,14339696 (* 10^{13}); : 37,037037 \dots = \mathbf{308717 \dots};$$

$$* 60'' * 60' * 360^\circ = \boxed{40009,74} \text{ km (573 Meter Unterschied zum heutigen Geoidumfang NS).}$$

\*\*\*\*\*

Alle diese Nachrechnungen des „empirisch überprüfbar System (Bauwerk) des 7-Eckes“ beweisen die *Denkweise* der Erbauer bis heute und die Genauigkeit der *Messpunkte*.



### "Sternhof" in Oesterholz, südl. Detmold

aufgrund der freundlichen Mitteilung der geografischen Koordinaten des Katasteramtes, Krs. Lippe, Detmold; bezogen auf den tatsächlichen Masseschwerpunkt der Erde. Toleranz unter 10 Zentimeter. Für das sogn. "Quellheiligtum" gilt: 51,83330126°N / 8,83712896 ö.L. Die übrigen 7 Messpunkte ergeben Streckenlängen von:

a=181m; b=65m; c=200m; d=58m; e=150m; f=119m; g=291m.

Der Gesamtumfang des Siebeneckes „Sternhof“, also die Länge aller sieben Linien a bis g beträgt **1064 m**.

Das entspricht in Ureinheiten **835,662865[URE]**.

Die Koordinaten der 7 Eckpunkte sind:

<u>Geografische Breite (in °):</u>	<u>Geografische Länge (in °):</u>
◆ 51.83359261	◆ 8.83331843
◆ 51.83440286	◆ 8.83560402
◆ 51.83450013	◆ 8.83653318
◆ 51.83312852	◆ 8.83841114
◆ 51.83260501	◆ 8.83840596
◆ 51.83156483	◆ 8.83701548
◆ 51.83129202	◆ 8.83534066

**Außenumfang als „Beinahe-Rechteck“ = 1375,1 Meter;  
= 1080 [URE]**

1375,1 m	:	(2 : $\pi$ )	=	<b>2160</b>	( x 12 = 25.920; Platonisches Jahr)
1375,1 m	:	(3 : $\pi$ )	=	<b>1440</b>	(Minuten eines Tages)
1375,1 m	:	(4 : $\pi$ )	=	<b>1080</b>	( : 2 = <b>540</b> /270/135/67,5/)
1375,1 m	:	(5 : $\pi$ )	=	<b>864</b>	(86400 Sekunden hat ein Tag)
1375,1 m	:	(6 : $\pi$ )	=	720	( x 2 = 1440); : 2 = 360/180/90/45/°)
1375,1 m	:	(7 : $\pi$ )	=	617,1434	
1375,1 m	:	(8 : $\pi$ )	=	<b>540</b>	(Heft IV, Tore in Walhall)
1375,1 m	:	(9 : $\pi$ )	=	<b>480</b>	(Größe <b>48!</b> )
1375,1 m	:	(10 : $\pi$ )	=	<b>432</b>	(43200 Sekunden pro 12Std.)
1375,1 m	:	(12 : $\pi$ )	=	<b>360</b>	(Grad um Erde); x 2 = 720/1440/2880/5760 /11520/23040 (Basislänge der Cheopspyramide)
1375,1 m	:	(14 : $\pi$ )	=	<b>3087</b>	(ca. 1" NS)

**Die Dreiecke haben genaue NS und Ost-West-Richtung.**

### **Klare Nachweise an der Burg Lichtenstein/UFr**

Die uralte Burg Lichtenstein im NO-Unterfrankens liegt auf der Strecke EC des in die Ebene projizierten Dreieckes EGC. Auf S.33 und 35 sehen wir die Einbindung in die Vermessungstechnik des Geoiden über die Größe der **Linie f (119,387 Meter)** im 7-Eck Oesterholz. – Da müsste es ja mit „**dem Teufel zugehen**“, wenn das am Lichtenstein keine Spuren hinterlassen hätte...

#### **Es gibt bis heute klar nachmessbar und nachrechenbar 4 Spuren:**

1. Das Mühlespiel auf dem Teufelsstein unterhalb der Burg im Wald.
2. Das Wappen der ausgestorbenen Adelsfamilie derer von Lichtenstein.
3. Eine „blätter-förmige“ Einarbeitung in einem waagrecht liegenden Stein im Raum der ehemaligen Burgkapelle.
4. Die Lage und Form des viereckigen Bergfrieds in der Nordburg (S.33).

Wir wollen uns hier kurz fassen, weil diese Dinge wesentlich von heimatkundlichem Interesse sind, und bestätigen, was in Buch und den 6 Heften vielfach nachgewiesen wurde. Die 4 Nachweise vom Lichtenstein sind aber dennoch so klar und zeigen auf einfache Weise, die übrigen bislang erkannten **Fakten der Erdvermessung und der Methode der geometrischen Berechnung** mit rechtwinkligen Dreiecken (in der Verdoppelung sind das dann Quadrate oder Rechtecke)!

**Beginnen wir mit (1.), dem Mühlespiel**, weil der „Teufel“ schon genannt wurde. – Es gibt eine Sage vom Teufelsfelsen und einem „Ritter vom Lichtenstein“, der für ein schönes Leben, Glück und Reichtum, dem Teufel seine Seele übereignet hatte. Er konnte seine Seele jedoch behalten, wenn es ihm gelang, beim Mühlespiel auf dem Felsen den Teufel zu besiegen... Der



Ritter war schlau. Er setzte den Teufel so, dass er beim entscheidenden Zug (Zwickmühle) von der Sonne geblendet wurde. Der arme (und dumme) Teufel verlor das Spiel und sprang aus Wut in die Tiefe. Dabei stampfte er mit seinem Pferdehuf so fest an der Absprungstelle auf, dass dort bis heute der Hufabdruck zu sehen ist.

Rechnen wir nun nach der wohl vertrauten (?) Methode die Sage nach: Sie erzählt eine mathematische Geschichte der Erdvermessung und der Größe  $e$  über die **Größe der Strecken** und die **Quadratform** des Mühlespiels. Dazu sollten wir uns erinnern, dass die Sonnengröße ( $6 : \pi$ ) ist und die imperiale Machstruktur Jupiters oder Donars ( $4 : \pi$ ) durch den schlauen Ritter vertreten ist.



**Längen in cm messbar (gemittelt):**

Seitenlänge 24cm

Mittellänge 15,4 cm (15,357663 errechnet; = Ablage in km)

Innere Seite 8,35 cm (8,349291 errechnet)

Diagonale 34,55 cm

Koordinaten (GPS): 50,1382°N

10,782666° ö.L.

Die Seitablage von 50°N ist somit 0,1382°; von 11° ö.L. liegt das Mühlenspiel 0,21733° nach Westen ab (Grad, nicht km).

**In km** ist der Platz des Mühlespiels (0,1382° x 111,136591 km) = **15,359 km** nördlich 50°N, und ca. 15,5499 km vom 11° ö.L. entfernt (wenn der Platz genau auf dem 50°N liegen würde). Auf Höhe des Teufelsfelsens ist der Abstand zweier Meridiane natürlich kürzer. Durch die Lagekoordinaten des Mühlespiels ist der Meridianabstand vom 10. zum 11. Grad überliefert, ähnlich wie auf dem Kreuzstein bei **Windischletten** im Verhältnis des Abstandes zweier Breitengrade zum Abstand zweier Meridiane:

**Auf 50°N gilt:**  $0,21733^\circ \times 71,55 \text{ km} = 15,5499615 \text{ km};$

**Am Teufelsfelsens gilt:**  $222,273 \text{ km (NS)} : 15,5499 \text{ km(OW)} = 14,2941755;$

$: 2 \text{ (Breitengrade)} = \mathbf{7,14708};$  Meridianabstand also 71,47 km;

Oder 80 m kürzer, wie am 50. Grad!

Diese „sphärische“ Berechnung ist in der ebenen Form des Mühlespieles festgehalten; deshalb ist es auch kein exaktes Quadrat.

**Linie f (7-Eck Oesterholz) mit 119,387 m** steckt in der Länge der Diagonalen:

Diagonale  $d = \text{ca. } 0,34552\text{m}; 0,34552^2 = 0,119387; (\triangle \text{ Linie } f)$

❖  $\sqrt{0,119387} = 0,345524239 (\triangle d); * 4 \text{ (Form des Quadrates)} = \mathbf{1,38209}.$

Das ist in Grad die Ablage nördlich 50° (0,138209°).

Unvermeidlich sind in der **proto-arithmetischen Gestaltung** des Mühlespieles und in seiner Lage und Sage auch der Erdumfang OW und NS des Geoiden festgehalten! – Mehrfach(!) und wieder die **Größe  $e$  exakt !!**

Außenumfang ist  $4 \times 24 = 96 \text{ cm}$

Mittelumfang ist  $4 \times 15,357663 = 61,43065 \text{ cm}$

Innenumfang ist  $4 \times 8,349291 = 33,39716 \text{ cm}$

Streckenlängen **Summe:** **190,8278 cm** ( $\sim(6 : \pi) * 100 = \text{Sonne}$ )

**Äquatorumfang** (genau) ist **40076,6 km**:

- ❖  $40076,6 : 48$  (2 Seitenlängen oder  $4 \times 12$  Mühlen) = 834,9291 (= Seitenlänge innen)
- ❖  $40076,6 : 15,35766377$  (mittlere Seitenlänge) : 24 (äußere Seitenlänge) : 4 (Seiten) = 0,2718281.. =  $\boxed{\frac{1}{10} e}$

3 Strecken einer Seite addiert ergeben **47,70695 cm** (genau wäre 47,813 cm)

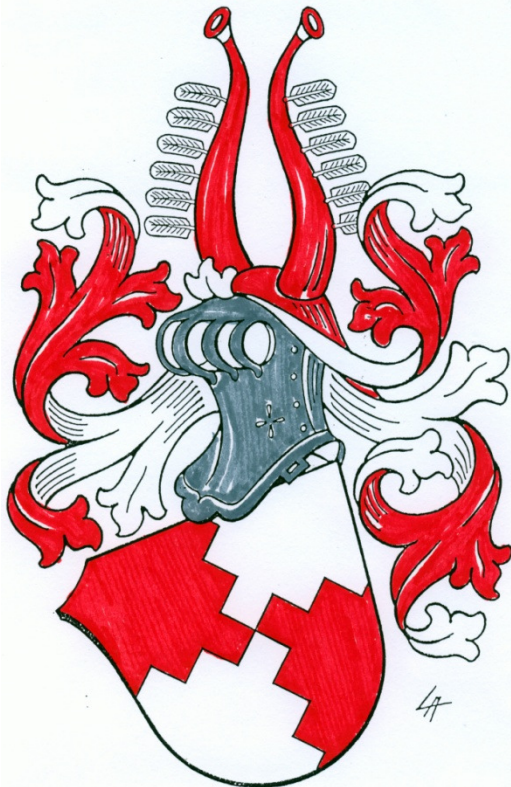
- ❖  $47,813 * (3 : \pi)$  ( $\triangleq \text{Saturn/Satan?}$ ) \*  $6,75 * 60'' * 60' * 360^\circ = \boxed{39941,59 \text{ km}}$

Der Satan/Saturn wird mit dem **Ritter-(Macht)-Jupiter** konfrontiert und muss in die Sonne blicken aus der Ablage von  $0,1382^\circ$ :

- ❖  $0,1382^2$  (Mühlequadrat) :  $(3 : \pi)(\text{Saturn}) * (4 : \pi)(\text{Jupiter/Ritter}) = 0,025465 \text{ km}$

Das ist die Größe von  $(8 : \pi)$ , Merkur/Odin/Loki = christlicher Teufel mit dem Pferdehuf oder dem **8-beinigen-Sleipnir**.  $(8 : \pi) = 2,54647$ . – Die geringe Ungenauigkeit liegt vermutlich an der GPS-Messung.

Mehr als in der Sage überliefert sollte das Volk nicht mehr wissen. Die genaue Positionierung an diesem Platz des Mühlespieles und seiner Größen erbrachte ihn genau, und war die Mitteilung von **Erdumfang und e**.



**Frage:** Wann wurde das Mühlespiel eingeritzt? Im sogn. Mittelalter? Dann war das Wissen von e und der Vermessung der Erde so genau über die Längen- und Breitengrade bereits /noch im Mittelalter bekannt. Diese Vorstellung darf nicht sein-, ist unerträglich, verboten!

Also ist das Mühlespiel viel älter, aus der „Keltzeit“, wann immer die war; oder aus viel älteren Zeiten?... aus der Eiszeit und davor?... Irgendwann müssen wir aus der Heimatkunde heraus begründbar zugeben, dass unsere Geschichtschronologie unhaltbar ist, ja nur einen „Teufelssprung“ wert ist.

**Eine weitere Spur ist das Wappen derer von Lichtenstein\*)**

Die weiße Pyramide, unten, mit den 5 Stufen auf 2 Seiten ist ein typisches Verdoppelungsmodell in proto-arithmetischer Bildersprache. Die Spiegelung der Pyramide nach oben, ebenfalls. Die kurze Nachrechnung des uralten überlieferten Wissens zeigt:

- ❖  $71,47 \text{ km}$  (Meridianabstand)  $\times 2^5$  (Stufenzahl) : 2 (Pyramiden des Wappens) = **1,14352** (das sind die bekannten 37,037037...“ NS, Heft IV)

$$1.143,52 : 37,037037 \times 60'' \times 60' \times 360^\circ = \mathbf{40014,05 \text{ km Geoidumfang NS}}$$

$$\text{oder: } \mathbf{71,47 \text{ km} * 2^3 (3 \text{ Stufenabsätze}) * 2 (Pyramiden) = 1143,52}$$

Die obere 5-Stufen- Pyramide steht „schräg“ über der unteren. Sie bildet den Spitzenwinkel von  $(4 : \pi) \triangleq 38,146^\circ (\triangleq \mathbf{Jupiter/Donar})$  zur unteren Pyramide.

$$\diamond 71,55 \text{ (km Meridianabstand auf } 50^\circ) \times (4 : \pi) \text{ (Winkel)} : 5^5 \text{ (5 Stufen)} = \mathbf{291,5; =}$$

**Vermessungslinie g im 7-Eck.**

$$\diamond (2 * 71,47)^5 * (4 : \pi)^5 \text{ (Schrägstellung, 5 Stufen und Pyramide hochgestellt!)} * 2 = \mathbf{39934,6;}$$

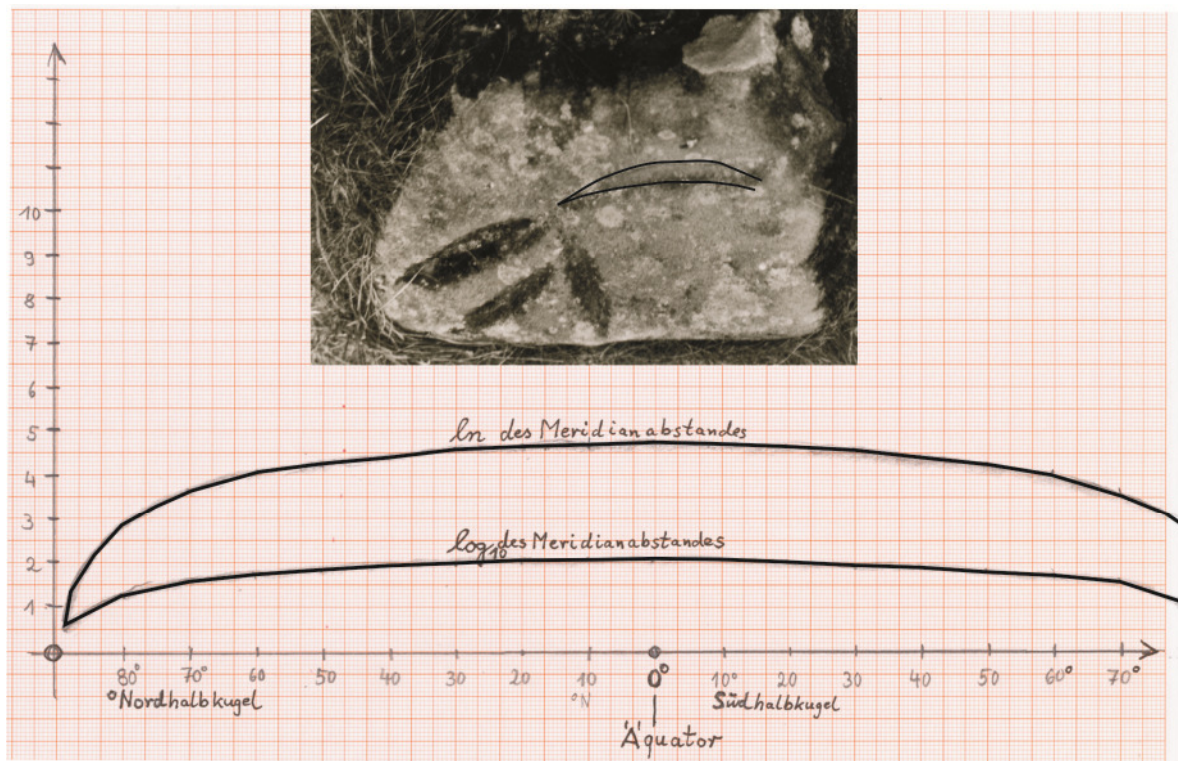
Der genaue Kugelumfang wäre **39941,58 km**. Aus sehr vielen Nachrechnungen wissen wir, dass dieser Umfang genau bekannt war. Also muss der Meridianabstand ein wenig größer angenommen worden sein; nämlich mit **71,4724 km**; das sind **2,40 Meter!**

Über dieses alte Wappen sind noch mehrere richtige und so gemeinte Nachrechnungen möglich.

**Die 3. Spur am Lichtenstein ist am schwersten zu begreifen aber am beweiskräftigsten:**

Es ist die Einarbeitung in „Blätterform“ im Stein des Platzes der späteren Burgkapelle. – Auf S.34/35 sehen wir, dass über gewisse **Größen der Lage** des Lichtenstein und Vermessungsgrößen des 5- und 7-Eckes die Erdumfänge vom Äquator über den 10.Grad; 20°. ... bis zum 60. Grad Nord errechnet wurden. Wahrscheinlich auch die von 70°, 80°, 90°. Der Beweis dazu liegt in den Randkurven der „Blatteinarbeitungen“. – Diese Kurven beweisen weiterhin, dass die Geometer der EC-Linie, Oesterholz-Lichtenstein-Cheopspyramide, mit ihren Erkundungen sich nicht auf die Nordhalbkugel beschränkten!!! Die Kurvenbilder sind eindeutig! Der Äquator wird „überschritten“ und zumindest im Kurvenverlauf bis zum Südpol die Breitengradumfänge um den Geoiden in den Kurveneintiefungen hinterlassen. Zum besseren Verständnis zeige ich den Kurvenverlauf auf mm-Papier. Dabei werden die Breitengrade von 90°N beginnend am O-Punkt auf der x-Achse, und die Abstände jeweils von 2 Meridianen auf der y-Achse aufgetragen. Erstaunlich (?), wer in den Heften mitgedacht hat weiß warum: diese Abstände werden im log auf der Basis 10 und dem natürlichen Logarithmus auf der Basis von **e in einer Abbildung** (Eintiefung) hinterlassen. So entsteht **die eine** „blattähnliche“ Struktur. Die anderen Formen teilen anderes mit; das schenken wir uns hier, weil es schwierig ist und für Mathematiker eine Reifprüfung wäre.

Abstand in km von 2 Meridianen auf der Breite	km	Erdumfang	<i>ln</i> Meridianabstand	<i>log</i> Meridianabstand
0°	111,32	40076,6	4,7124	2,04657
10°	109,63	39466,8	4,6971	2,039929
20°	104,61	37659,6	4,65023	2,01957
30°	96,41	34707,6	4,5686	1,98412
40°	85,28	30700,8	4,4459	1,93084
50°	71,55	25758	4,2704	1,85460
60°	55,66	20037,6	4,01927	1,74554
70°	38,07	13705,2	3,6394	1,58058
80°	19,33	6958,8	2,9617	1,28623
90°	0	-	-	-



Für uns Heutige ist es vollkommen unbegreiflich, wie die Menschen vor Jahrtausenden im Leistruper Wald und am Lichtenstein logarithmische Kurvenbilder der Erdumfänge u.ä. hinterlassen haben können. Die Antwort ist nicht schwer! Wir können es schon in Heft III, S.28ff über das „**3. Kepler'sche Gesetz**“ nachlesen. Weiter wissen wir jetzt, dass fortgesetzte Multiplikation oder Division über die rechtwinkligen Dreieck sehr, sehr einfach ging (Heft IV und V, S.63/67). Durch die Potenzvorstellung war der Logarithmus als Umkehrung der Potenz genauso zu konstruieren. Die **proto-arithmetischen Zahlenbilder** (Symbolbilder) zeigen außerdem eine Anordnung von **Rillen, Löchern, Kerben, Extremitäten, Stufen von Pyramiden, usw.**, welche **hochgestellt** sind. Ihre Bedeutung ist, wie wir heute noch sprechen: **hoch!** Und das alles schon auf den Figürchen der Eiszeit (siehe die Beispiele auf dem Arm der Venus vom Hohlen Fels).

$$y = a^x; \Rightarrow x = \log_a y$$

$$y = e^x \Rightarrow x = \ln y$$

[ Dies soll kein Lehrbuch der Mathematik sein! Bitte woanders informieren!  
 [Wenn die Alten vor 35000 Jahren das konnten, können Sie es heute auch wieder lernen!]

Deshalb nun der „**Ertrag**“ der Forschungsarbeit von Oesterholz und Lichtenstein zusammengestellt, nicht nur für ernsthafte Geometer!

\*) **Original des Lichtensteiner Wappens**; gezeichnet und korrekt ausgemalt von Kreisheimatpfleger *Günter Lipp*, Ebern-Frickendorf.

Es gibt auch das Wappenschild mit der hier ebenfalls berechneten **5-stufigen Pyramide**.

## Der Sinn und Zweck aus den Mitteilungen, der blattähnlichen Wettrillen

Die zwei (**ebenen**) Außenbegrenzungen sind **logarithmische Kurven** der Meridianabstände auf den verschiedene Breitenlagen N und S, auf dem ganzen Geoiden. Sie haben den **log auf dekadischer** (10-er) Basis und den **ln mit der Basis e** zur Form als Grundlage. – Beide Kurven sind zur Mitte hin wunderschön harmonisch eingetieft, treffen sich in der Tiefe auf einer klaren Kurve als Mitte zwischen beiden Logarithmus Arten. Die Mitte zwischen **10** und **e** ist  $(10 - e) : 2 = 3,640859086$ .

In der Mitte der Blatteintiefung verläuft also eine **logarithmische Kurve mit der Basis 3,64085..** Diese Kurve ist sehr bedeutsam und fundiert unser Erstaunen bei vielen Nachrechnungen, weil wir diese noch nicht erkannt oder gefunden hatten: Am Lichtenstein, erhalten bis jetzt!

Es sind noch weitere „Blattstrukturen“ eingetieft; in gewissen Winkelstellungen. Diese werden hier nicht untersucht.

Wir suchen uns jedoch in der Nähe des  $\boxed{10}$ . Meridians am Lichtenstein die Kurve mit dem Logarithmus zur Basis  $\boxed{11}$  und bilden wieder die Eintiefung. Zusammen mit der Begrenzung der **ln**-Kurve. Es entsteht wieder eine Mitteilkurve in der Tiefe der Blattmitte.

$$\boxed{11 - e : 2 = 4,140859086}$$

Von diesen beiden „**Blattkurven**“ in der Tiefe aus finden wir über die bereits in Heft IV entschlüsselten Vermessungsgrößen **6,75/13,5/27/54/...** alle bedeutsamen **Umrechnungsgrößen des 7-Eckes in Oesterholz, des Mühlespieles vom Lichtenstein, usw.**

Jetzt können wir langsam aus einer **geometrischen Theorie** heraus die Denkweise der Alten verstehen. Die **zentrale Basis ihrer Konstruktionen** waren **ln und Logarithmus auf Basis der Jahreslänge 3,6525...m** zusammen mit den **Vermessungsgrößen 6,75/13,5/usw.** Darum sind in allen (?) Objekten, die wir erforschen konnten, die Jahreslängen enthalten. – Schon die eiszeitliche Figur, wie die Venus vom Galgenberg (S.12) präsentiert mit dem sogn. erhobenen Arm die ähnliche „blattförmige“ Struktur **zweier logarithmischer Kurven** als Begrenzungen. Auch zwischen ihren 2 Beinen erkennen wir diese Formen. Die Nachrechnungen beweisen diese Tatsachen!

**Einige Beispiele zu Jahreslängen die überliefert sind:**

**Langes Oesterholzjahr (365,74... Tage):**

- ❖  $3,65743^{13,5} = 40075,2$  (Äquatorumfang)
- ❖  $3,65743^{6,75} = 1,033669$ ; \*  $\pi = 3,24736$  (Umfang Brodgartring)

**Jahr in der Cheopspyramide (Heft II):**

- ❖  $3,65354^{0,675} = 2,397904374$ ;  $e^{2,3979..} = \boxed{11}$ , 0001001(Meridian)
- ❖  $3,65101^{2,7} = \boxed{33}$  (Meridian)

**Normaljahr:**

- ❖  $3,65249^{54} = 2,39777..$ ;  $e^{2,3979..} \cong \boxed{11}$ (Meridian)

So gibt es eine log-Kurve in der Mitte von  $\log_{11}$  und  $\ln$  (Basis  $e$ ):

❖  $(11 - e) : 2 = 4,140859$ ;  $e^{4,140859} = \boxed{22}$  (Meridian)

❖ 3 mal die Wurzel gezogen aus  $4,140858 = \boxed{1,19436}$

(Linie  $f$  in Oesterholz); usw.

❖  $(10 - e) : 2 = 3,640859086$ ; (**unsere Kurve auf dem Lichtenstein**)

❖  $e^{3,640859..} = 38,1245749$  (Oesterholzlinien, Heft II)

❖  $\sqrt{3,640859..} = 1,9081$  (Projektionsverhältnis im Dreieck EGC/ Strecke GC)

Die Strecke G-C wird über diese log. Beziehung vom **Geoiden in die Ebene** projiziert, (S.28-30), jedoch immer über den  $\ln$ .

❖  $\sqrt{1,9081..} = 1,381$ ;

(= 4 x Länge der Diagonalen im Mühlespiel auf dem Lichtenstein)

**Eines Tages müsste die Archäologie diese Methode zur Datierungshilfe entwickeln können. Die Jahrelängen in den Objekten sind sehr mitteilbar.**

Ähnliche Sagen, an verschiedenen Plätzen, die selbe Geometrie der Erdvermessung

Heimatfreunden fällt immer wieder auf, dass ganz ähnliche Sagen an verschiedenen Plätzen vorkommen. Ein Erklärungsversuch ist der einer „Übertragung“. So glaubte ich auch lange, dass die Sage des „wild umherschweifenden Jägers (Ritters), des Verfolgers und manchmal auch des Gejagten“, wie am Christenstein bei Heilgersdorf, am Zabelstein im Steigerwald, usw. übertragene Sagen sein könnten. – Der wilde Jäger springt meist über die **steile Felswand** oder **Burgmauer**, immer mit **einem Pferd**, zur Zeit der **Christnacht** oder wenn die **Glocken zur Wandlung** läuten. (Ein kirchlicher Akt oder Termin macht dem Bösewicht (Jäger) mit seinem schändlichen Treiben ein Ende; so wie die Kirche dem Heidentum ein Ende bereitete).

Eine solche Sage gibt es auch vom Steilhang der schroffen Felswand des „**Veitenstein**“ am **Lußberg**, Gemeinde Breitbrunn; zwischen den Städten Ebern, Eltmann und Bamberg gelegen: Der wegen seiner Mordtat vom Gewissen geplagte Ritter und Jäger stürzt zur Zeit der Sonntagsmesse über die Felswand in den Abgrund und wird von seinem Pferd erdrückt... Noch heute sind die vielen Geschichten „vom wilden Heer“, besonders in den 12 Raunächten (die in Wirklichkeit 13 sind!), als spärlicher Rest einer vergangenen Kultur bekannt. – Mythenforscher und Religionswissenschaftler wissen, wer sich hinter den wilden Jägern versteckt: Es ist **Wodan**, der nordische **Odin**, bei den Römern **Merkur**, bei den Griechen **Hermes**; der Gott der Wege, der Ärzte, Kaufleute und Gauner! Wir kennen ihn als  $(8 : \pi)$  der Planetengröße des Planeten **Merkur** mit der Kennzahl **8**.

Diese mathematisch in Buch und den 5 Ergänzungsheften erkannte Tatsache überliefert treu der ursprüngliche Name des Veitenstein. 1469 wird er noch „*feyelstein*“, später „*Feihelstein*“

geschrieben. Aus den indogermanischen Sprachen lässt sich der Name erklären (f=v). Die Sprachwurzeln finden wir im Altkirchenslawischen, im Avestischen, Litauischen usw.

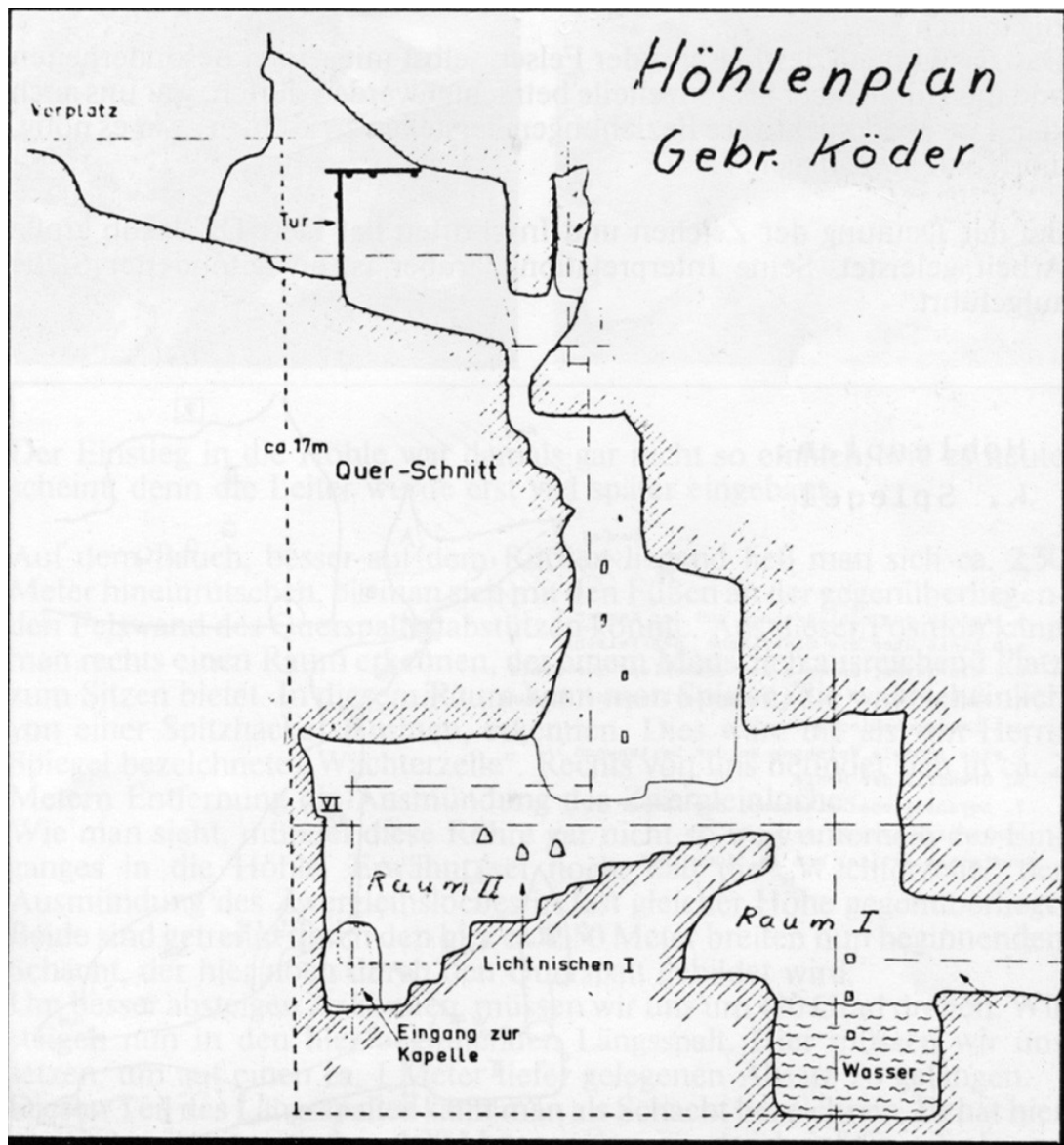
vay (*vayeiti*) – verfolgen, jagen! A-*vayeinti* – sie fliegen heran! *fiad* – Wild, Jagd! *veju vyti* – jagen, verfolgen! Vizvitije – (Erjagtes) mit der Bedeutung „Verfolgung eines Übeltäters“. Alle diese Wortwurzeln zeigen die Nähe zum „Slawischen“ und zum Namen des Heiligen „Vitus“, Veits, Veit. – Der „wilde Jäger“ ist ein „Wild-Jäger“ und war mythologisch Wodan/Odin/Merkur oder geometrisch (**8 :  $\pi$** ).

Die übrigen Sagen sind ebenfalls mathematisch-geometrisch erklärbar; und nachrechenbar! Die **4 Bockshuf-Spuren** des Teufels- und Hexentieres, welches die Hexen angeblich verehrten und küssten, finden sich auf der Felsenoberfläche am Abhang. Die Hexen seien **Mondkult-Anhängerinnen** gewesen (**Mond = (9 :  $\pi$ ) und 9**). Ein Bockshuf hat zwei Zehenspitzen; so sind (4 x 2) Spitzen oder **8 Fußzehen** im Stein eingearbeitet. **8** ist wiederum Merkur oder Wodan/Odin/Loki. Der „christliche“ Teufel hat mit seinem Huf-Fuß und den 2 Bockshörnern die Attribute von Odin/Loki beibehalten. Aus den beiden Flügeln am Kopf des griechischen Hermes wurden die beiden Hörner, oder umgekehrt. So sind die **Größen 8 und 9 festgehalten**, in den proto-arithmetischen Felsbildern. Die Größen von (**6 :  $\pi$** )=**Sonne**, sind im Felsbild einer **strahlenden Sonne** und mit **2 Pferdehufen** im Stein festgehalten, sie sind noch erkennbar! Wir finden hier am **Veitenstein in den überlieferten Sagen** und Felsbildern, wie in seinem Namen die uralte proto-arithmetische Überlieferung über die Größen **Mond (9 :  $\pi$ ); Merkur (8 :  $\pi$ ); Sonne (6 :  $\pi$ )** festgehalten sind.

Damit niemand diese Zahlenschlüssel für „Zufall“ hält, sind im Erdstall unter diesem Felsen in den verschiedenen Räumen/Kammern sogen. **Lichtnischen** klar in die senkrechten Felswände eingeschlagen. Sie sind unterschiedlich geformt und so logisch-mathematisch angeordnet, dass von einem „Muster-Rechen-Spickzettel“ gesprochen werden kann. Es ist das hundertfach erkannte Bemühen des Menschen, die Harmonie von Oben und Unten an diesem Ort festzuhalten. Siehe Plan der *Gebrüder Köder*, der verdienstvollen Ausgräber und Helfer. **Erdstalltiefe über 17 Meter.** – in Raum I **3** **viereckige Wandnischen übereinander.** In Raum II **3** **tropfenförmige Nischen schräg-quer.** Im senkrechten Abstieg **4** **viereckige Nischen, je zu zweien, senkrecht übereinander.** Wir kennen ja nun schon die Bedeutung der Anordnung: über, oder oberhalb, bedeutet wie heute in der arithmetischen Schreibweise „hoch“, also ein Potenzieren.

### 1. Mond und Sonne mit den 4 senkrechten Nischen (je 4 Ecken $\Rightarrow$ 16) Wodans:

- ❖  $3^3 = 27$ ;  $27^4 = 531.441$ ; : (**6 :  $\pi$** )<sup>4</sup> (*Sonne*) = **39.943,8** (Kugelvorstellung)
- ❖  $3 * 3 * 4 = 108$ ; : 2 = **54/27/13,5/6,75** (Hufgrößen in cm?!)  
 $108 * 2 = 216/432/864/1728/3456$ /(*Sekunden des Tages*)
- ❖  $3^4 = 81$  ( $9^2 = \text{Mond}$ );
- ❖  $81^4 = 43.046.721$ ; =  $3^{16}$  (16 Ecken)
- ❖  $43.046.721 : (9 : \pi)^7 = 27.182,63 (\cong 10.000e)$
- ❖  $3^4 * 3 = 243$ ; (Siehe Heft V und VI, S.51ff).
- ❖  $3 * 3 * 4 = 36(0)$ ; ( $360^\circ$  um Erde und Sonne<sup>2</sup> oder (6 x 6))



Kurze Nachrechnungen, wie das „Proto-Zahlenbild“ sie vorgibt:

**2. Im Wappen von Breitbrunn stehen zwei „spitze Berge“ mit der 5-blättrigen Rose (Lippe?) darüber („hoch“):**

$$\diamond 2^5 = \boxed{32}; \text{ oder } (4 \text{ Bockshufe} \times 2 \text{ Zehen}) \times 4;$$

**3. Wie immer in Alteuropa über den Logarithmus naturalis konstruiert:**

Die protoarithmetische Größe  $81^4$  oder  $3^{16}$  (= **43.046.721**) zeigt die Ablage in Kilometer nördlich des 50. Breitengrades. Die Markierung dazu befindet sich ca. 177,... Meter hangabwärts in einer Steinrille O-W, also „parallel“ zum 50. Grad N. Sie ist nach GPS-Messung von  $50^\circ\text{N}$  nur **57,41“** entfernt. Das entspricht **1,7723 km**. Ein Quadrat, wie sehr sehr häufig, zum Abstand des nächsten Meridians und Breitengrades wäre also ein „Quadrat“ (nur gedacht in der Ebene!) von  $1,7723^2 = \mathbf{3,14111}[\text{km}^2]$  oder  $\boxed{\pi}$ .



Das dürfen wir ruhig als Ausdruck der **gesuchten Harmonie** interpretieren. Wenn es stimmt, dass die Entfernung zum „Querkelesloch“ (Erdstall) ca. 177 m beträgt, hätten wir **in den Zahlengrößen** (nicht in **km** und **m**) nochmals die Größe  $\boxed{e}$  und den Erdumfang. (Die Steinrille weist auf den Erdstall hin). Der Erdstall ist etwas **über 17m tief**, ausgemeißelt, aus Naturspalten. – Nehmen wir also in Zahlengrößen einen Kubus von  $(1,772 \times 1,772 \times 1,772) = 5,56405$ ; in vielen alten Anlagen kommt 55,6.. km häufig als halber Meridianabstand am Äquator vor. Dann ergibt sich der Erdumfang nicht schlecht mit **40061,16 km**. Die Ungenauigkeit liegt in der GPS-Messung(!) und in der Entfernung zwischen Markierung und Erdstall!

- ❖  $\ln 43.046.721 = 17,57779$ ;  $17,57779^2 = 30,89789 (\cong 1'' OW)$ ;  
 $* 60'' * 60' * 360^\circ = 40043,66 [km] (\text{etwas zu kurz!})$
- ❖  $(\ln 43.046.721)^3 : 2 = 2.715, \dots (\sim 1000e, \text{wieder etwas zu klein; deshalb wurden vermutlich außerhalb des proto-arithmetischen Zahlenbildes der Höhle wieder proto-arithmetische Vermessungszeichen („Widderkreuze“) zur Vermessung der Erde angebracht (siehe Heft IV). Es sind die bekannten Triangulationen (Symbole) über } 60^\circ; 55^\circ \text{ und der Vermessung über das } (9 : \pi)\text{-Dreieck zum Spansberg bei Trappstadt. Dieser Berg ist auf seiner Höhe eingeebnet und auf die Höhe von } 444 \text{ Meter gebracht worden. Das ist die Mondeinheit } 0,44444 \text{ (Heft III) aus } (4 : \pi): (9 : \pi) = 0,444. \text{ Also wieder die Harmonie zu Mond (Hexentier Bock), Teufel und Merkur/Wodan.}$

**4. Die „Sucht“ nach geometrischer Harmonie muss sehr groß gewesen sein:**

$$(9 * 9)^4 = 81^4 = 43.046.721; : (3^4 * 3) (= \boxed{243}); \Rightarrow \boxed{177.147}$$

Wir hatten an der Markierung mit GPS einen Abstand zu 50°N von **1,7724 km** gefunden.

**Ergebnis:** Der **Veitelstein** ist ein **Vermessungsmodell** der kosmischen Harmonie (Geometrie) über  $(9 : \pi)$ ;  $(8 : \pi)$ ;  $(6 : \pi)$ ;  $(4 : \pi)$ ;  $\ln$  und  $e$  für die Erdumfänge NS und den Äquator sowie die Größe  $\boxed{e}$ . Die Methode ist die der Eiszeitfigürchen, besonders über Quadrierung und Kubus.

## Proto-arithmetische Symbolbilder im Leistruper Wald

In der **lokalen Externsteinforschung** spielte der Leistruper Wald, nördlich von *Bad Meinberg* bis *Diestelbruch* schon lange eine bedeutende Rolle; man war jedoch nicht über Spekulationen, Meinungen und Behauptungen hinausgekommen. Das hat sich erst ab 2005 mit der sog. Neuen Externsteinforschung (Nomenklatur nach Dr. Gert Meier) geändert. *G.Meier* hat als Vorsitzender der Forschungsvereinigung Externsteine es fertiggebracht, dass unter Federführung (besser Maßband- und Spatenführung) des Vermessungsingenieurs *Jürgen Fritze*, Horn Bad Meinberg, große Teile des „steinreichen Leistruper Waldes“ vermessen werden konnten. Großer Dank gebührt nicht nur ihm, sondern auch den Aufsichtsbehörden und dem Vermessungsamt Detmold, Krs. Lippe.

Allein im sog. Hufeisen-Wall, einem U-förmig gebogenen Steinwall von ca. **240 Meter Länge** hat er **560 Einzelsteine** kartographiert und in ihrer Lage vermessen. Natürlich mussten viele erst von einer Erdschicht befreit werden! Dadurch wurden **relativ exakte mathematische Aussagen möglich**. „Relativ“, weil bei einem zu vermutenden Alter der Anlage von 8000 bis 5000 vor Jetztzeit kaum noch ein Stein unverändert liegt. Dennoch lässt sich aus der Formgebung und Dimension des Hufeisen-Walles recht sicher auf Verwendungszweck und Art der geometrischen Arbeit darinnen schließen. Er muss (beweisbar ohne Spekulation) eine **logarithmische Vermessungsanlage** über die Größen  $e$ ,  $\pi$ ;  $(e * \pi)$ ;  $(e : \pi)$  und  $[(\ln x) : (e * \pi)]$ ;  $[(\ln x) * (e * \pi)]$  usw. gewesen sein! Die Rechen-Abmessenrichtung war durch die Topografie des sanften Berghanges für diesen Zweck prädestiniert.

Die 560 Einzelsteine waren vermutlich in kleinen, stufenförmigen Türmchen aufgeschichtet, so dass man von der Spitze jedes Turmes zur Bergesmitte hin waagrecht **visieren** und eine **Schnur** spannen und dann in ihrer **Länge** abmessen konnte. Dabei waren an den hangabwärts am tiefsten gelegenen Stellen natürliche Plätze für die höchsten Türme, um waagrecht zur Mitte zu messen! Darum liegen dort noch heute die Steine am dichtesten. Herr Fritzen stellte in der Mitte von Wall zu Wall einen Abstand von ca. 45 Meter fest. Es lässt sich aus der Art und Denkweise der Geometrie des Leistruper Waldes sagen, dass der Abstand noch heute erstaunlich genau sein muss! Denn er war vermutlich  $(5 \times 9,012922739m) = \mathbf{45,0646m}$ .

Wie kann man nach so vielen Jahrtausenden noch darauf kommen? Messungen und viele Hinweise der „**Lochreihen**“ in zahlreichen Felsen des Leistruper Waldes beweisen, dass in diesem **Konstruktionszentrum** – wie bereits auf vielen Eiszeitfigürchen -, die Jahreslänge und das Dreieck von  $(2 : \pi)$  die entscheidende Rolle spielen. Diese Löcher kommen hier fast ausschließlich in 2-er, 3-er und 5-er Gruppen vor. Da wir schon häufig darauf gestoßen wurden, dass z.B. im 5-Eck Oesterholz und im 7-Eck wiederum eine ganz andere Methode der Geometrie Anwendung findet, war mir die Hauptfrage: **Warum musste dieses wunderbare Rechenzentrum aufgegeben werden?** Es hätte doch alles funktioniert, auch wenn wir später mit  $(8 : \pi)$ -und  $(7 : \pi)$ -Dreiecken multiplizieren und dividieren wollten...?

Die **2 langen, geraden Steinreihen** (Alleen) neben dem Weg von der Waldlage **Hülsen nach Bad Meinberg** bilden gegen Norden den Basiswinkel  $(32,48163^\circ)$  von  $(2 : \pi)$ , gegen OW natürlich den Spitzenwinkel  $(32,48163^\circ)$ . Eine Abweichung gegenüber der heutigen NS und OW-Richtung dürfte den „**Ruck**“ der **Erdachse** bis heute zeigen. Dieser kleine Winkel, der jeweils von der NS- und OW-Richtung abweicht, lässt sich nicht anders erklären: Denn ein anderes ganzzahliges  $\pi$ -Dreieck wie  $(5 : \pi)$  oder  $(3 : \pi)$ , mit den nächst-ähnlichen Winkeln, an der Steinreihe als Hypotenuse angelegt, ergäbe eine noch größere Abweichung! – Das ganze „**Rechenzentrum Leistruper Wald**“ ist auf  $(2 : \pi)$ ;  $2$ ;  $3$ ;  $5$  aufgebaut. Wieso sollten die Neigungswinkel der beiden geraden Steinreihen dann nicht die Hypotenuse von  $(2 : \pi)$  bilden?

Die Antwort können wir modernen Neu-Europäer nur ahnen und schwer begreifen. Der sachliche Grund kann einzig und allein eine **stark veränderte Jahreslänge** des Erdenjahres sein. Denn dadurch war die Harmonie über die  $(2 : \pi)$ -Konstruktionen erheblich gestört.

**Ausgang ist immer die Jahreslänge** (siehe Blatt-Formen am Lichtenstein):

- ❖  $3,6528(\text{Normaljahr}) : (2 : \pi)^2 = 9,012922739$  (\* 5 = Wallabstand)
- ❖  $9,012922... * (2 : \pi)^8 = 0,243168$  (bekannte Umrechnungsgröße überall über Zehntausende Jahre) z.B.  $3^5 = 243$  häufiger, auch im Leistruper Wald.

Die Größe  $243$  kennen wir bereits auf **Eiszeitfiguren**, in **Carnac Le Mène**c und nahezu überall in den sehr alten Anlagen. – Wir finden  $243$  als Potenz eingemeißelt im ganzen Leistruper Wald auf den Großsteinen eingeschlagen: In sehr primitiver Schlagtechnik, sicherlich noch ohne Metallwerkzeug, bis hin zu glattflächigen Ausmeißelungen (Flachmeißel aus Bronzelegierung können so hart wie Stahl sein, mit hoher Standfestigkeit in der Mischung von Kupfer: Zinn im Verhältnis <79% >21%).

Diese proto-arithmetischen Zahlenbilder haben überdauert, im sehr harten Sandstein. Auf mehreren Felsen finden wir **3 Löcher** und oben darüber z.B. 5-Löcher in Reihe.  $3^5 = 243$

Es sind **keine Spaltlochreihen** der Steinhauer! Mit der Anordnung und am Platz der Löcher wäre so kein Stein zu spalten! Auch nicht mit den oft zitierten **trockenen Holzkeilen**, auf die man Wasser gießt zum Quellen und Sprengen. Dazu müssten die Lochreihen bis an den Rand des zu sprengenden Felsens **geradlinig** und **tiefer** ausgeführt sein und in natürlichen Spalten, Schichtbildungen oder „Lagen“ eingetieft werden. Gerade das ist jedoch vermieden. (Sonst wären evtl. die Steinblöcke an diesen Stellen schon lange geborsten und die Absticht der damaligen Menschen, „Geometrie in Kurzform“ auf „Spickzettel“, als Gedächtnisstütze zu übermitteln, wäre gescheitert).

Um das geometrische **Rechenzentrum „Leistruper Wald“** einigermaßen verständlich darzustellen wären vermutlich 100-150 Seiten nötig. Das müsste nach den hier aufgezeigten Grundlagen jetzt jeder mathematisch interessierte Mensch selbst können. Darum nur noch in Kurzform einige Nachrechnungen. Prinzipiell ähnlich wie in **Le Mène**c oder am **Lußberg in Franken**.

**Walllänge ca. 240 Meter mit 560 Steinen:**

- ❖  $239,1125[m] : e * (2 : \pi) = 56$  (Zahl der Aubrey-Löcher in Stonehenge)
- ❖  $239,1125[m] : e : (9 : \pi) = 30,70542; * 60'' * 60' * 360^\circ = 39794,22$

Dieser Kugelumfang spricht für ein sehr hohes **Alter der Anlage des Hufeisens**.

- ❖  $239,1125 : e^3 = 11,9047$  (Linie f im 7-Eck)

**Genormter Erdumfang 40000 km:**

$$729 = 3^6; \quad 729 : 3 = 243; \quad : 3 = 81; \quad : 3 = 27; / 9 / 3 / 1$$

- ❖  $729 : 16 = 45,5625; * \pi = 143,138815$  (Konstruktion von e)
- ❖  $729 : 3^9 \Rightarrow 37,037037...; (1'OW = 37,037 ... "NS)$
- ❖  $729 : 3^8 \Rightarrow 111,11111... * 360^\circ \Rightarrow 40000 \text{ km}$  Erdumfang

Größe  $\boxed{243}$  und  $(2 : \pi)$

- ❖  $243 : (2 : \pi) \Rightarrow 381703[\text{km}]$  (mittlere Entfernung zum Mond, Oesterholz)
- ❖  $243 : (2 : \pi)^6 \Rightarrow 365,027$  (Jahreslänge sehr kurz, aber möglich!)

Deswegen war ein Umzug ins 5- und 7-Eck nötig, als die **Jahreslänge 365,7 betrug!**

- ❖  $243 : (2 : \pi) : 2^{17} = 2,91216$  (Linie g im 7-Eck)
- ❖  $243 : (2 : \pi) : 2^5 = 11,9282$  (Linie f im 7-Eck)
- ❖  $243 : (2 : \pi) : 2 = 190,851$  (G-C im Dreieck der ebenen Projektion)

**Der Hufeisen-Wall** im Leistruper Wald und die **Lochreihen-Markierungen, besonders auf dem Opferstein I**, sind geometrische Gedächtnisstützen und Rechenhilfen über die Methode  $(2 : \pi)$  und die Größen  $e$   $\boxed{243}$   $\boxed{729}$   $\boxed{867}$ .

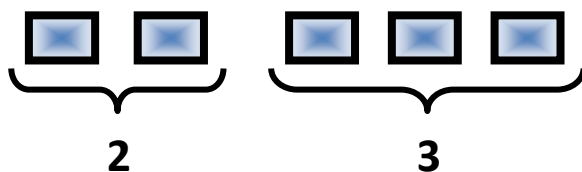
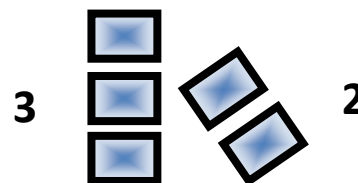
Viele nachgeprüfte Größen gingen vermutlich von der (nahezu) heutigen Jahreslänge aus mit 365,28 Tagen. Wir finden alle Größen der Erdvermessung; der Linienlängen des 7-Eckes Oesterholz; der Ausgangsgröße für  $e$ ; den exaktesten Kugelumfang mit **39941,75 km**; die Anzahl der Aubrey-Löcher; viele Größen des Vermessungsmodelles der Cheopspyramide, usw.

Aus dem exakten Kugelumfang ergibt sich die Jahreslänge, die im Leistruper Wald die Geometrie bestimmte:

$$\text{❖ } \boxed{39.941,75[\text{km}] : (2 : \pi)^{10} = 365,2799[\text{Tage}]}$$

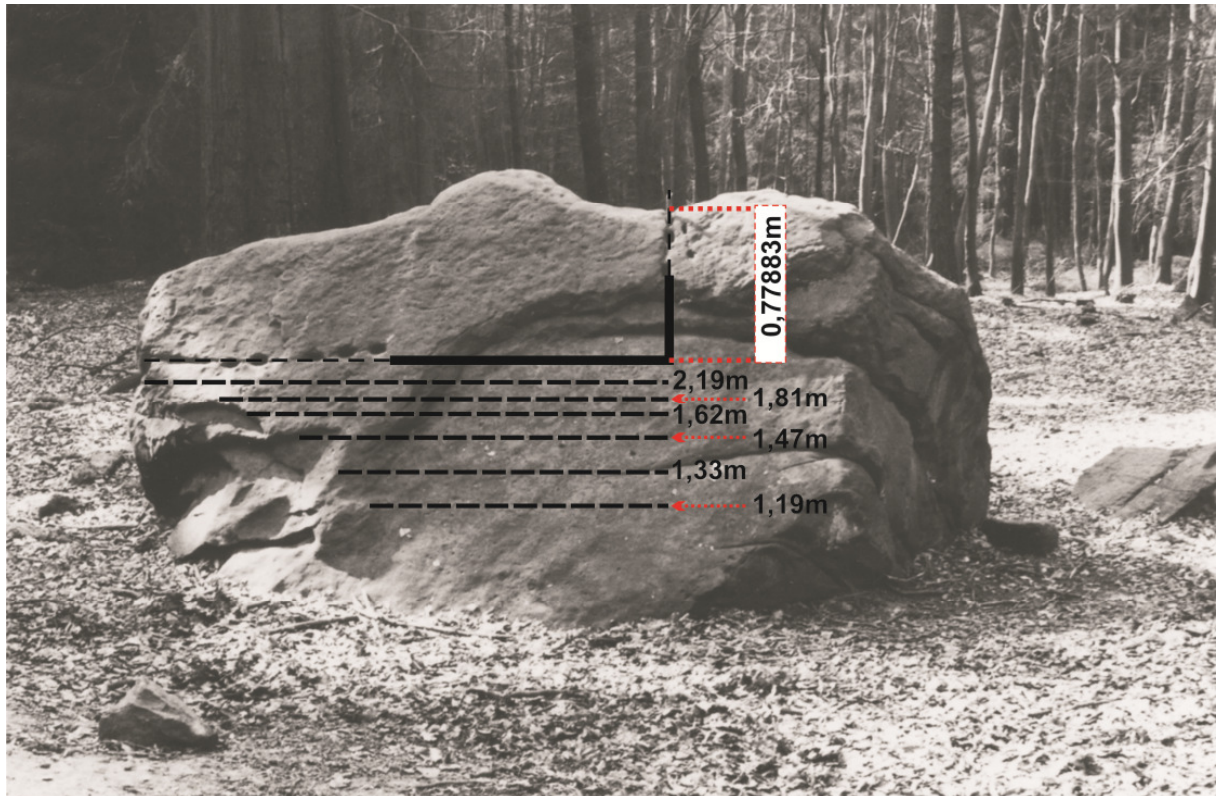
Die Jahreslänge und der Kugelumfang sind **vorgegeben! Daher wird mit  $(2 : \pi)$  potenziert!**

Das Lochreihenbild auf dem Opferstein I



Auf der Rückseite des Felsens, wenn man die 3-er-Reihe verlängert, befinden sich nochmals 4 Löcher.

Die **Symbollöcher auf dem Opferstein I** sind noch nicht mit Flachmeißel ausgeschlagen und daher vermutlich sehr früh im Leistruper Wald eingetieft. **Einige wenige Nachrechnungen der Streckenlängen am Opferstein I:** Aus diesen Nachrechnungen sind alle **Funktionen dieser Größen** für die geometrische Arbeit ersichtlich.



Felsen im Leistruper Wald: **Opferstein I**; mit proto-arithmetischer Symboleinarbeitung. Die Längen der Strecken vom linken Lochrand zur Senkrechten sind die bekannten Größen der Erdvermessung; (sie sind bereits auf den eiszeitlichen Figürchen festgehalten).

**Strecke 1,19** Diese Größe ist als **Linie f im 7-Eck** mit 119,387 m sooft aufgeführt, dass sich weiterer Kommentar erübrigt.

**Strecke 1,33**

- ❖  $133 * 2^3 = 1064$  (Umfang 7-Eck in Meter)
- ❖  $\sqrt{133} = 11,5325$  (halbe Basisbreite der Cheopspyramide)
- ❖  $1,33 : 0,77883 = 1,70768974$ ;  $1,7076..^2 = 2,9162$ ; (Linie g im 7-Eck)
- ❖  $1,33 * 0,77883 = 1,0358439$  (Durchmesser Brodgartring 103,..Meter)  
 $1,0358.. * \pi^9 = \boxed{30,8775}$ ; ( $1'' NS \rightarrow$  Geoidumfang **40017,3 km**)  
Für genau 40009,173 km wäre **1,3297**(28714) die richtige Streckenlänge.  
Das ist am Stein natürlich nicht messbar.
- ❖  $1,33024 * (2 : \pi)^4 = 0, \boxed{2185}$  (**Strecke Aggersborg-Trælleborg**)
- ❖  $\boxed{1,33(020024)} : 2 : 0,77883 : \pi = 0,2718281.. \Rightarrow \boxed{e}$   
 $\Rightarrow 0,2718281 * \pi = 0,853973..; * 2 = \boxed{1,70794684}; * (5 : \pi) = \boxed{e}$

**Das ist die *ln/e* Umrechnungsanlage:**

Die Größen 0,77883 und 1,707946845 sind vermutlich über die **5 Löcher** ( $5 : \pi$ ) „Umrechnungen“ (mit Hilfe von rechtwinkligen Dreiecken im Hufeisenwall) zur Größe  $\boxed{e}$ .

$$1,707946.. * (1 : \pi) : 2 = \boxed{e}; \text{ usw oder: } 1,707946.. * (15 : \pi) : 3 = \boxed{e} \quad (\text{I})$$

Die Konstruktionsmethode funktioniert hier immer über  $\boxed{(2 : \pi)}$ ;  $\boxed{3}$ ;  $\boxed{5}$  !

$$\ln 1,33 = 0,2851789; * \pi = 0,895916..; * e^5 = \boxed{132,9657 ..} (\sim 133) \quad (\text{II})$$

**Die Aussage davon ist:**  $\boxed{\ln 1,33} * \pi * e^5 \cong \boxed{133}$

Diese Beziehung müsste im Hufeisenwall die Grundeinsicht für viele (alle?) Umrechnungen von  $\ln/e$  gewesen sein! Damit kommt man locker zur Umrechnung über  $(2 : \pi)$ -Dreiecke:

$$\diamond 1,707946.. : (e : \pi) : \pi = 0,2\pi;$$

$\Rightarrow (0,2\pi : \pi) = 0,2$ ; und  $\boxed{(2 : \pi) = 0,636619}$  Rechenbasis im Leistruper Wald!

**Der Umzug ins 5-Eck Oesterholz** erfolgte höchstwahrscheinlich (d.h. er wurde hier so errechnet!) über die Beziehungen I und II.

**Strecke 1,47** ist so bedeutsam wie die Höhe der Cheopspyramide (147m), welche man deshalb (auch) so konstruierte als Vermessungsmodell der Erde. Zusätzlich:

$$\diamond 1,47 : 0,77883 = 1,887449245; : (8 : \pi)^7 = \boxed{2,718281..}$$

Wir sollten hier nie übersehen, dass die Senkrechte Strecke am Opferstein I wirklich die Länge von 0,77883 m festhält!

**Strecke 1,62** Diese Größe ist bereits Ausdruck der  $(4 : \pi)$ -Sichtweise.

$$\diamond 1,62 : (4 : \pi)^2 = 1; \text{ oder } 1,62 : (4 : \pi) = 1,273239(\text{URE})$$

Die Fläche  $F_2$  unterhalb des  $(4 : \pi)$ -Dreieckes im 7-Eck hat **1621,004** m<sup>2</sup>.

Das **neue Rechenzentrum** liegt ja mit E auf  $51^\circ 51' 14,31''$ N. Davon ist der **Tangens** und die **Schattenlänge 1,273239**.

**Strecke 1,81** Die Strecke **a** im **7-Eck** misst 181 Meter!

$$\diamond 1,81 : 0,77883 = 2,32399..; 11 * \tan \text{ davon ist } 1,0644 \text{ (Umfang 7-Eck)}$$

**Strecke 2,19** Häufig aufgeführte Größe! Erwähnt sei nur noch

$$\diamond 2,19 * e^4 = 119,569 \text{ (Linie f, 7-Eck)}$$

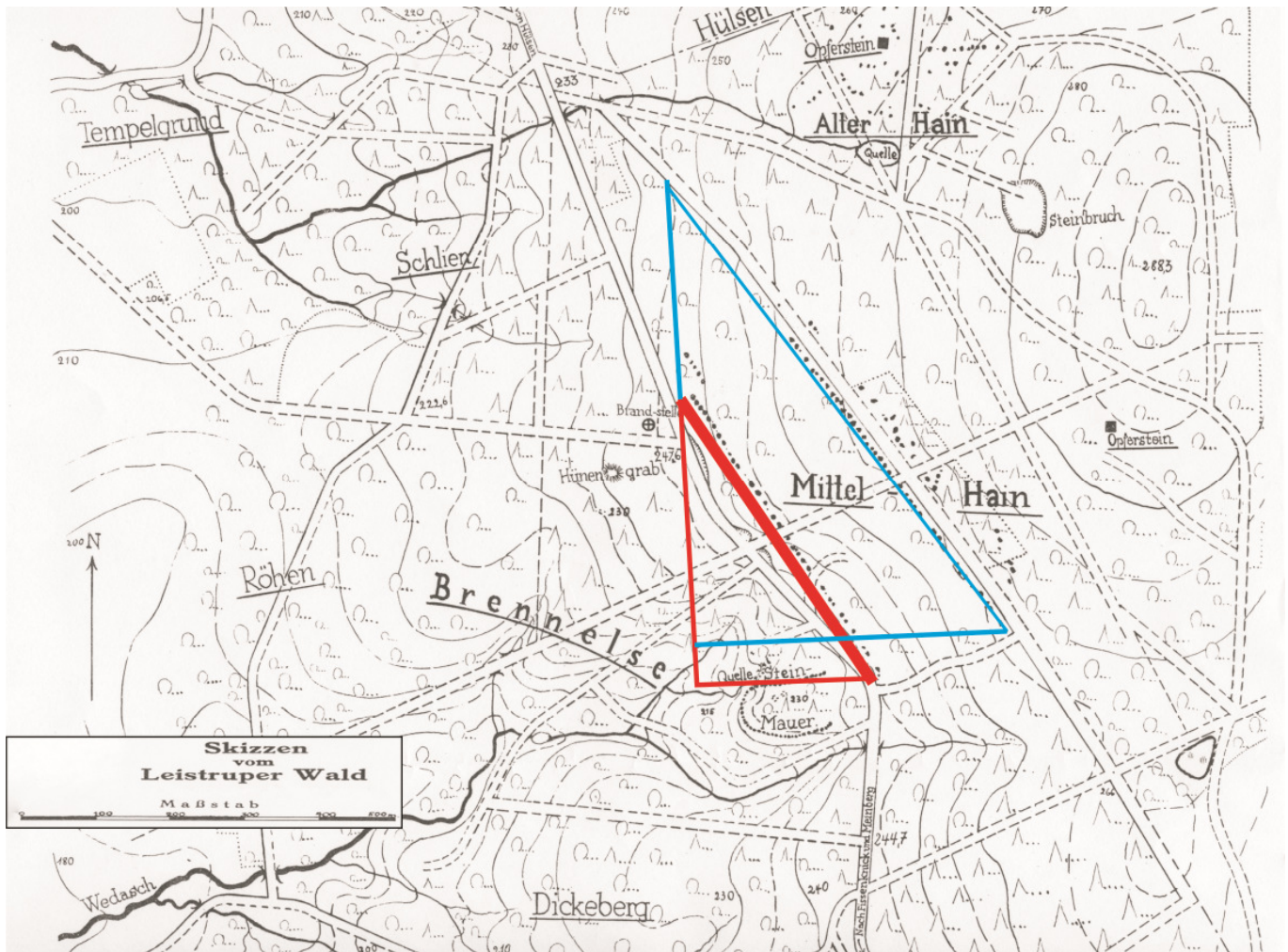
$$\diamond 2,19 : e^{11} = 365,767;$$

Damit ist die **Größe 2,19** für das plötzlich(?) sehr **lange Oesterholzjahr** sehr gut, ja ideal geeignet. Wohl auch deshalb auf dem Opferstein I hinterlassen.

$$\diamond 2,19 : 0,77883 = 2,81191; 5 \text{ mal } \tan \text{ davon} = 4,557611..; * \pi = 1,431815 \text{ (Kerngröße für die Formel von } \boxed{e})$$

$$143,188337 : (180 - (400 : \pi)) = \boxed{e}$$

**Ergebnis:** Der Opferstein I dürfte nach den Aussagen der hier aufgeführten Nachrechnungen um 3500 v.Z. **markiert** worden sein; also für den Umzug in den Sternhof Oesterholz, vermutlich wegen einer starken Änderung der Jahreslänge. Das Rechenzentrum ist viel älter!



**Die Hypotenuse des roten Dreiecks ist die gerade Steinreihe zur Vermessung.** Es ist ein  $(2 : \pi)$ -Dreieck mit dem Ergänzungswinkel  $57,51836^\circ$ . Der Basiswinkel beträgt  $32,48163^\circ$ . Die längere Kathete ist nicht genau die Nord-Süd- Richtung. Die kürzere Kathete ebenso nicht exakt die Ost-West-Richtung! Das bedeutet, dass sich höchstwahrscheinlich seit Errichtung der geraden Steinallee die Erdachse des geografischen Nord-Südpols verschoben hat. – Entlang der Hypotenuse konnte von Stein zu Stein parallel zu beiden Katheten vermessen werden. Es mussten nur vom Spitzenwinkel aus zur Multiplikation und am anderen Winkel zur Division Gerade zur Gegenkathete hin gezogen werden. (Siehe Zeichnung von diesem  $(2 : \pi)$ -Dreieck, S.57). **So ergab sich durch Längenmessung der Geraden (zur Gegenkathete) sehr sehr einfach die Multiplikation bzw. die Division mit  $(2 : \pi)$ . Fortgesetzte Multiplikation, die genauso ausgeführt werden konnte, erbrachte die Potenzierung.** Die im Plan „Mauer“ genannte Steinansammlung der noch heute vorhandenen Reststeine müsste die **Stein-Logarithmus-Rechenanlage** gewesen sein (hier **Hufeisen** genannt).

## Proto-arithmetische Lochbilder im Leistruper Wald



Sehr viele Steine im Leistruper Wald sollen für Wege- und Hausbau entfernt worden sein. Dennoch sind viele Relikte übrig. An manchen davon sind Löcher herausgeschlagen in **Reihung zu 2-Stück, 3-Stück, 5-Stück**. Die ältesten davon (?) mit primitiven Werkzeugen; die späteren(?) mit Metallwerkzeug und sogar mit Flachmeißel. – Mehrfach finden wir die Anordnung, zum Beispiel 3-Löcher unten am Stein und darüber 5-Löcher. D.h. **3 hoch 5 = 243**. Die ganze Vielzahl aller möglichen Kombinationen von 2, 3 und 5 ist gemeint, wie hier im folgenden angedeutet wird. **Diese Steinlöcher im ganzen Waldgebiet sind einzelne proto-arithmetische Symbolbilder (Gedächtnisstützen oder „Spickzettel“)**.

❖ $2 * 2 = \boxed{4}$ ;	$2^2 = 4$ ;	$2^3 = \boxed{8}$ ;	$2^4 = \boxed{16}$ ;	$2^5 = \boxed{32}$ ;	$2^6 = \boxed{64}$ ;
❖ $3 * 3 = \boxed{9}$ ;	$3^2 = 9$ ;	$3^3 = \boxed{27}$ ;	$3^4 = \boxed{81}$ ;	$3^5 = \boxed{243}$ ;	$3^6 = \boxed{729}$ ;
❖ $5 * 5 = \boxed{25}$ ;	$5^2 = 25$ ;	$5^3 = \boxed{125}$ ;	$5^4 = \boxed{625}$ ;	$5^5 = 3125$ ;	$5^6 = \boxed{15625}$ ;

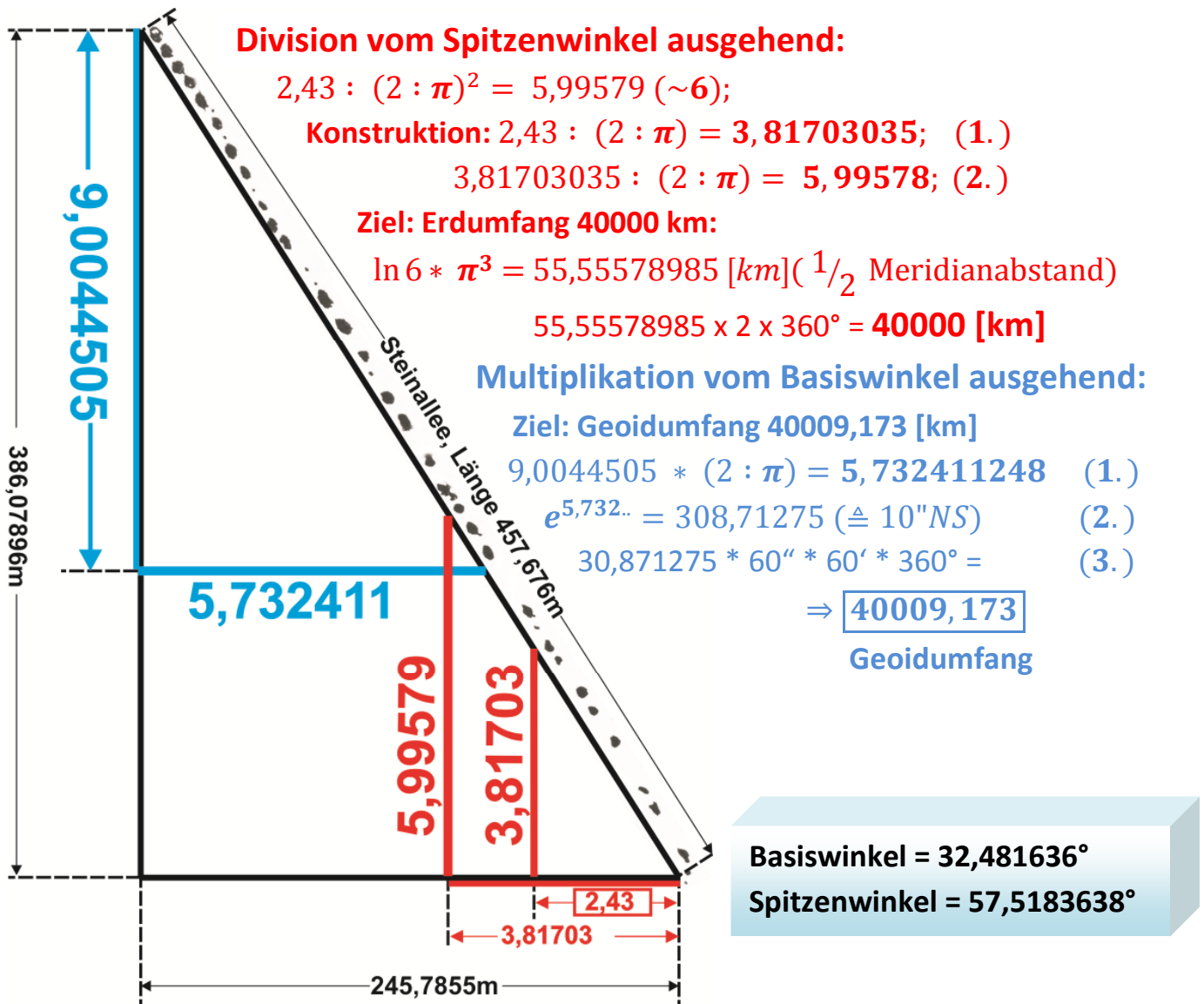
- ❖  $360^\circ : 5 = \boxed{72}$ ;  $72 * \boxed{3} = 216/\mathbf{432(0)}/\mathbf{864(0)}$  (Sekunden des Tages); usw.  
 $72 : 5 = 14,4(0)$  Min./Tag .  $72 : 3 = 24$  (Stunden pro Tag) ;
- ❖  $5^6 = 15625$ ;  $: 2^{12} = \mathbf{3,81469}$  (Entfernung Erde-Mond; Heft III, 7-Eck)
- ❖  $5^6 : 2^{13} = 1,9073$  (Entfernung G – C im ebenen Dreieck EGC); usw.

**In der ln-Rechenanlage (Abmessanlage):**

- ❖  $\ln(4e : \pi) * \pi = \boxed{3,9}0048$ ; (39 Löcher um Nebrascheibe)
- ❖  $\ln(9e : \pi) * \pi = 6,4481022\dots$ ;  $* \pi^3 = \mathbf{199,93}$  (Linie c im 7-Eck ist 200m)
- ❖  $\ln(4e : \pi) * \pi^6 = \mathbf{1,19362}$  (Linie f im 7-Eck)
- ❖  $\ln(4e : \pi) * \pi^8 = 11.780, \dots$  (11,76 Heft IV, S.37; Triangulation mit 55°)
- ❖  $\ln(4e : \pi) * \pi^{11} = \mathbf{365.273,25}$  (Jahreslänge)



## (2 : π)-Dreieck an der Steinallee



Über das (4 : π)-Dreieck erhalten wir das Projektionsverhältnis des Dreieckes

EGC in der Ebene aus dem echten, gemessenen Geoidumfang 40009,173 km

❖  $40009,173 : (60'' * 60' * 360^\circ) = 3,08712754; * 37,037037'' \Rightarrow 1.143,380572;$

❖  $1143,3805.. : (4 : \pi) = 898,0090017$  (einfach vom Spitzenwinkel abgemessen);

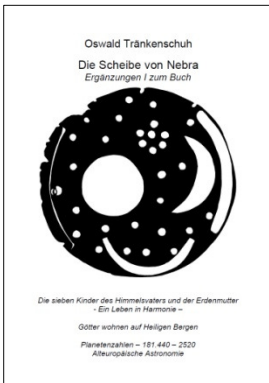
$898,009.. : 29,138$  (Linie g, 7-Eck) =  $30,81917084 (\cong 1'' \text{ Kugelvorstellung});$

$\Rightarrow$  genau zu  $\boxed{39941,64 \text{ km Kugelumfang}}$  (siehe Seite 27ff, Heft VI)

**Hypotenusenlänge (Steinreihe) = 457,67617 m**

❖  $457,67617m * (2 : \pi) = \boxed{291,36m}$  (= Linie g, 7-Eck)

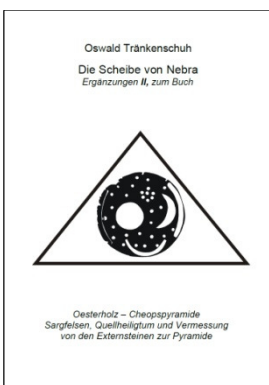
Die Linie g diene also der Umrechnung des Geoidumfanges NS zum Kugelumfang!



**Die Scheibe von Nebra  
Ergänzungen I zum Buch**

Die sieben Kinder des Himmelsvaters und der Erdenmutter  
- Ein Leben in Harmonie -  
Götter wohnen auf Heiligen Bergen  
Planetenzahlen – 181.440 – 2520  
Alteuropäische Astronomie

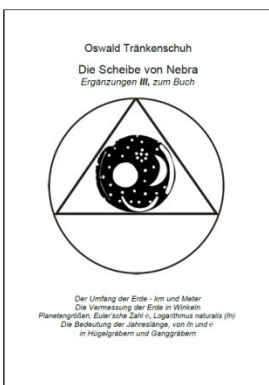
**Preis 2 €**



**Die Scheibe von Nebra  
Ergänzungen II, zum Buch**

Oesterholz – Cheopspyramide  
Sargfelsen, Quellheiligtum und Vermessung von den Externsteinen zur  
Pyramide

**Preis 3 €**



**Die Scheibe von Nebra  
Ergänzungen III, zum Buch**

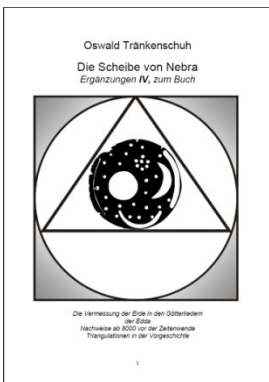
Der Umfang der Erde - km und Meter

Die Vermessung der Erde in Winkeln

Planetengrößen, Euler'sche Zahl  $e$ , Logarithmus naturalis ( $\ln$ )

Die Bedeutung der Jahreslänge, von  $\ln$  und  $e$  in Hügelgräbern und Gang-  
gräbern

**Preis 4 €**



**Die Scheibe von Nebra  
Ergänzungen IV, zum Buch**

Die Vermessung der Erde in den Götterliedern der Edda

Nachweise ab 8000 vor der Zeitenwende

Triangulationen in der Vorgeschichte

**Preis 5 €**

## Heft V

### Modelle Alteuropäischer Erdvermessung



- Venus von Willendorf
- Venus von Laussel
- Diskos von Phaistos
- Carnac Le Ménec
- $(1 : \pi)$ ,  $(e : \pi)$  – Linien
- Kreisgrabenanlage Ippesheim

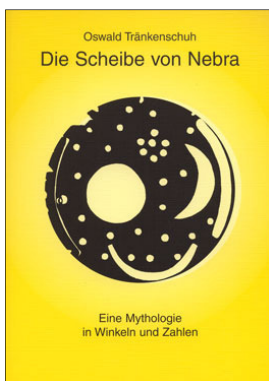
Preis 9 €

### Die Scheibe von Nebra

#### *Eine Mythologie in Winkeln und Zahlen*

200 Seiten, zahlreiche Abbildungen, Tabellen, Pläne usw.

Preis 12 €



Im Jahr 1999 wurde die bronzene Himmelscheibe auf dem Mittelberg in der Nähe von Nebra, Sachsen-Anhalt, unsanft durch Metallsonden-Gänger der Erde entrissen. Die auf der Scheibe eingearbeiteten Goldobjekte beweisen eine bislang nie vermutete Kenntnis der Himmelskunde und der Erdvermessung in den Jahrtausenden vor der Zeitwende. – Aus der Anordnung der Goldobjekte, ihrer Lage, Winkelbildungen zur Mittellinie der Scheibe und anderer „Messpunkte“ wird in diesem Buch die Geometrie der Vorzeit entschlüsselt.

**Dieses vorliegende Heft VI geht weit über die in Buch und Heften bislang erkannte Erdvermessung in geometrischer Sichtweise hinaus. Es ergänzt direkt die vorgenannten Schriften und belegt anhand vorgefundener Objekte der Altsteinzeit und Bronzezeit: Die angewendete mathematische Sichtweise ist unwiderlegbar richtig!**



## Jahreskalender mit 12 Monaten im Eckelau

Im **Mai 2009** hat der Vermessungsingenieur *Jürgen Fritzen*, Bad Meinberg-**Horn** das **Eckelau** in der Senne, süd-westl. von Detmold, bei Oesterholz vermessen. Die hufeisenförmige Wallanlage hat mit einigen Knicken eine **Walllänge von 3920m**. Mehrere **Lauen** in nächster Nähe davon sind ebenfalls mit Wällen umgeben und in ihrer Geometrie nachgerechnet. Sie müssten alle im **Leistruper Wald** in ihren Größen geplant, also älter als 5500 Jahre sein! – Die Länge des Walles verrät Erstaunliches:

$$\diamond 3920[m]: 365,2850081 (\text{Tage}) = 10,73134652; : \pi = \mathbf{3,415893689};$$

Wenn man also ein Rad von **3,4158.. Meter Durchmesser** auf dem Wall abrollt, dreht es sich sooft, wie ein Erdenjahr Tage hat.

$$e^{3,4158..} = \mathbf{30,44}; \text{ das ist die durchschnittliche Monatslänge bei } \mathbf{12 \text{ Jahresmonaten}}.$$

Für einen **4-räderigen Wagen** ist der Radumfang von 10,73 m sehr unhandlich. So verteilen wir diesen Umfang auf 4 Räder zu je 2,682836.. m, mit dem d von 0,853973441m;  $: \pi = 0,2718281.. =$

$$\mathbf{\frac{1}{10} e}. \text{ D.h.: Die Jahreslänge und die 12 Monate sind von } e \text{ abhängig!}$$

Heute beträgt unser **siderisches Jahr 365,256358 Tage**; im Leistruper Wald fanden wir jedoch (S.52) 365,02745994 Tage. Dieses Leistruper-Jahr mit **0,027459..** + unser siderisches Jahr von **0,2563..** addiert, ergibt fast genau die Jahreslänge für die „Wallfahr“ auf dem Damm des Eckelau! Es gab also **kein Schaltjahr**, sondern eine gleichmäßige Verteilung der siderischen Jahreslänge auf alle 4 Jahre.

$$\diamond 243 : (2 : \pi)^6 \Rightarrow \mathbf{365,02745..}; +0,256358 (\text{sid. Jahr}) = \mathbf{365,2838}$$

Danach müsste die **Walllänge 3919,987..Meter** betragen!

Ähnliche Nachrechnungen mit der Jahreslänge führen auch bei anderen Wallanlagen, zum Beispiel sog. keltischen Viereckschanzen, zu Funktionsgrößen wie **e,  $\pi$ ; (4 :  $\pi$ ); (8 :  $\pi$ )** usw.

© Alle Rechte bei den Scheibenmachern der Himmelscheibe und ihren Vorgängern, den Erbauern der Kreisgrabenanlagen in Europa.

\*\*\*\*\*

Diese Broschüre zum Buch (**Stand September 2009**) erscheint bei Mandragora,

Verlag Irene Tränkenschuh, Elsäweg 5

(Inh. Oswald Tränkenschuh)

97486 Königsberg i. Bay.

Homepage: **www.geo-mathe.de**

„Die Scheibe von Nebra – Eine Mythologie in Winkeln und Zahlen“, 200 Seiten, zahlreiche Abbildungen, Tabellen, Pläne usw. (12,-- Euro).

**!!! Bitte alle Bücher direkt und schriftlich beim Verlag bestellen !!!**